

© Dipl.- Psych. J. Christopher Cohrs
Universität Bielefeld
Abteilung für Psychologie
Postfach 100 131
D-33501 Bielefeld
E-Mail: ccohrs@uni-bielefeld.de

148 2002

J. Christopher Cohrs, Sven Kielmann,
Barbara Moschner & Jürgen Maes

Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen:
Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive
Ergebnisse der ersten Erhebungsphase

ISSN 1430-1148

Zusammenfassung

Es wird über die erste Erhebungsphase einer längsschnittlichen Befragung zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und der darauf folgenden Militäraktion in Afghanistan berichtet. Die Befragung wurde als Papier-und-Bleistift-Verfahren ($N = 284$) und als Internetbefragung ($N = 1\,313$) von Oktober 2001 bis Januar 2002 durchgeführt. Das Hauptziel ist die Untersuchung von Determinanten verschiedener Typen von Einstellungen zu militärischer Gewalt: Einstellungen zu militärischer Gewalt im Allgemeinen, militärischer Gewalt zur Durchsetzung der Menschenrechte und zur Bekämpfung von Terrorismus sowie Einstellungen zum Krieg in Afghanistan und zum Kosovo-Krieg. Erhoben wurden differentialpsychologische Merkmale als allgemeine Prädiktoren (u. a. Werthaltungen, soziale Dominanzorientierung, Autoritarismus) sowie situationspezifische Merkmale (u. a. Wahrnehmung einer Bedrohung durch den Terrorismus, Informationsverhalten) und emotionale Reaktionen als spezifischere Prädiktoren. In der Internetversion wurden außerdem tourismuspsychologische Merkmale erfasst. Der Bericht dokumentiert die Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen und gibt deskriptive Ergebnisse zu sämtlichen erhobenen Variablen und Skalen wieder.

Schlüsselworte: Terrorismus, Militärische Gewalt, Politische Einstellungen, Werte, Internetstudie, Tourismus

Summary

This report describes the first wave of data collection of a longitudinal survey related to the terrorist attacks on September 11th, 2001, and the subsequent military intervention in Afghanistan. Data were collected via paper and pencil ($N = 284$) and over the Internet ($N = 1\,313$), from October 2001 to January 2002. The main aim is the investigation of determinants of different attitudes towards military force, namely attitudes towards military force in general, military enforcement of human rights, and military fight against terrorism, as well as attitudes towards the war in Afghanistan and the Kosovo War. As general predictors, personality variables were taken into account (e.g., values, social dominance orientation, right-wing authoritarianism). As more specific predictors, situation-specific variables (e.g., threat of terrorism, information behaviour) and emotional reactions were assessed. In addition, variables related to travelling behaviour were measured in the Internet version. This report documents the results of the conducted item and scale analyses and presents descriptive results of all variables and scales.

Keywords: Terrorism, War, Political Attitudes, Values, Internet Study, Tourism

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	1
DETERMINANTEN DER EINSTELLUNG ZU MILITÄRISCHER GEWALT	1
DIE BEFRAGUNG	3
DER AUFBAU DES FRAGEBOGENS	4
ALLGEMEINE EINSTELLUNGEN	5
EINSTELLUNG ZU DEN USA	5
EINSTELLUNG ZUM ISLAM	8
EINSTELLUNG ZUR MILITÄRISCHEN DURCHSETZUNG DER MENSCHENRECHTE	11
EINSTELLUNG ZUR MILITÄRISCHEN BEKÄMPFUNG VON TERRORISMUS	12
MILITARISMUS-PAZIFISMUS	14
RECHTSGERICHTETER AUTORITARISMUS	15
GERECHTIGKEITZENTRALITÄT	17
POLITISCHES INTERESSE	18
EINSTELLUNG ZUM KOSOVO-KRIEG	19
PARTEIBEURTEILUNGEN	19
RELIGIOSITÄT	21
SOZIALE DOMINANZORIENTIERUNG	21
POLITISCHE GRUNDHALTUNG	24
ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER ALLGEMEINEN SKALEN	24
WERTHALTUNGEN	27
REAKTIONEN AUF DIE TERRORANSCHLÄGE UND EINSTELLUNGEN ZUR MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	31
KOGNITIVE UND BEHAVIORALE REAKTIONEN AUF DIE TERRORANSCHLÄGE	32
EINSTELLUNG ZUR MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	33
EMOTIONALE REAKTIONEN AUF DIE TERRORANSCHLÄGE	34
ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER SPEZIFISCHEN SKALEN	37
ANGABEN ZUR PERSON	39
GESCHLECHT	39
ALTER	39
STUDIUM/STUDIENFACH	39
BILDUNGSSTAND	39
BERUF	40
NATIONALITÄT	40
MUTTERSPRACHE	41
WOHNORTGRÖßE	41
LAND/BUNDESLAND	41
HAUSHALTSGRÖßE	42
NETTOEINKOMMEN	42
REISEVERHALTEN	43
REISEN IN ISLAMISCHE/ARABISCHE LÄNDER	43
REISEN IN DIE USA	44
RESÜMEE UND AUSBLICK	45
LITERATUR	47
ANHANG	49
BISHER ERSCHIENENE ARBEITEN DIESER REIHE	70
ANDERNORTS PUBLIZIERTE ARBEITEN AUS DIESER ARBEITSGRUPPE	79

TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZU DEN USA	6
TABELLE 2: FAKTORLADUNGEN DER USA-ITEMS BEI DEN ZWEI- UND DREIFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	7
TABELLE 3: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUM ISLAM	9
TABELLE 4: FAKTORLADUNGEN DER ISLAM-ITEMS BEI DEN ZWEIFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	10
TABELLE 5: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR MILITÄRISCHEN DURCHSETZUNG DER MENSCHENRECHTE	12
TABELLE 6: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR MILITÄRISCHEN BEKÄMPFUNG VON TERRORISMUS	13
TABELLE 7: ITEMS ZU MILITARISMUS-PAZIFISMUS	14
TABELLE 8: ITEMS ZUM RECHTSGERICHTETEN AUTORITARISMUS	16
TABELLE 9: FAKTORLADUNGEN DER AUTORITARISMUSITEMS BEI DEN ZWEIFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	17
TABELLE 10: ITEMS ZUR GERECHTIGKEITZENTRALITÄT	18
TABELLE 11: ITEMS ZUM POLITISCHEN INTERESSE	18
TABELLE 12: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUM KOSOVO-KRIEG UND ZUR AMBIVALENZ DER EINSTELLUNG ZUM KOSOVO-KRIEG	19
TABELLE 13: BEURTEILUNGEN DER POLITISCHEN PARTEIEN	20
TABELLE 14: FAKTORLADUNGEN DER PARTEIBEURTEILUNGEN BEI DEN ZWEI- UND DREIFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	20
TABELLE 15: ITEMS ZUR SOZIALEN DOMINANZORIENTIERUNG	22
TABELLE 16: FAKTORLADUNGEN DER ITEMS ZUR SOZIALEN DOMINANZORIENTIERUNG BEI DEN ZWEIFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	23
TABELLE 17: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER ALLGEMEINEN SKALEN	25
TABELLE 18: ITEMS ZU DEN GRUNDLEGENDEN WERTHALTUNGEN	28
TABELLE 19: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER WERTESKALEN	31
TABELLE 20: ITEMS ZU DEN KOGNITIVEN UND BEHAVIORALEN REAKTIONEN AUF DIE ANSCHLÄGE ..	32
TABELLE 21: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	34
TABELLE 22: ITEMS ZU DEN EMOTIONALEN REAKTIONEN INKL. FAKTORZUGEHÖRIGKEITEN BEI DEN VIER-, FÜNF- UND SECHSFAKTORIELLEN LÖSUNGEN	35
TABELLE 23: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER SPEZIFISCHEN SKALEN	38
TABELLE 24: HERKUNFT DER VERSUCHSTEILNEHMER/INNEN NACH BUNDESLÄNDERN	42

Einleitung

Nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 war vielfach die Behauptung zu hören, nichts sei mehr so wie zuvor. Wohl kaum ein anderes Ereignis der letzten Zeit hat die Menschen in einem ähnlichen Ausmaß verunsichert und beschäftigt. Die individuellen Reaktionen auf dieses Ereignis waren dabei sehr unterschiedlich. So mögen die Anschläge bei einigen Menschen intensive Bedrohungsgefühle ausgelöst und die Illusion der Unverwundbarkeit erschüttert haben. Für andere mag klar geworden sein, dass wir in einer vernetzten Welt leben, in der man sich nicht isolieren kann, sondern in der Probleme, die an einer Stelle hervorgerufen werden, an einer ganz anderen Stelle hervortreten können. Auch die Lehren, die aus den Terrorakten gezogen wurden, variieren stark: Für manche Menschen mag offensichtlich geworden sein, dass die westliche Welt sich stärker gegenüber anderen Teilen der Welt abgrenzen und absichern muss, um in Zukunft vor solchen Angriffen geschützt zu sein. Andere mögen es für notwendig halten, mit allen zur Verfügung stehenden militärischen Maßnahmen gegen den internationalen Terrorismus vorzugehen. Und wieder andere schließlich mögen aus den Attentaten geschlossen haben, dass soziale Ungerechtigkeiten auf der Welt, insbesondere wirtschaftliche Ungleichheiten zwischen den westlichen Industrieländern und den armen Ländern, wirksam bekämpft werden müssen. In der öffentlichen Diskussion stand dabei eine Militäraktion gegen die Drahtzieher der Anschläge vom 11. September im Vordergrund.

Aus psychologischer Sicht ist nun interessant, wie sich die unterschiedlichen Reaktionen auf die Terroranschläge erklären lassen. Welche differentialpsychologischen Merkmale begünstigen etwa eine starke Bedrohungswahrnehmung, welche eine aktive Bewältigung? Und wodurch lässt sich erklären, ob ein militärisches Vorgehen gegen die Drahtzieher der Attentate bzw. den internationalen Terrorismus im Allgemeinen gefordert oder abgelehnt wird? Letztere Fragestellung bildet, eigenen Vorarbeiten folgend (vgl. Cohrs, in Druck; Cohrs & Moschner, 2002a, b), den Schwerpunkt der ersten Erhebungsphase der im Folgenden beschriebenen empirischen Studie. Im Anschluss an diese erste Erhebungsphase werden weitere Erhebungen durchgeführt, über die in weiteren Forschungsberichten dieser Reihe berichtet wird. In diesen späteren Erhebungsphasen sollen zum Teil andere Schwerpunkte gesetzt und neue Merkmale erfasst werden, zum anderen sollen dieselben Konstrukte nochmals erfasst werden, um Stabilitäten und Veränderungen über die Zeit untersuchen zu können.

Determinanten der Einstellung zu militärischer Gewalt

Bisherige Studien, die sich mit den Determinanten von Einstellungen zu militärischer Gewalt befassen, lassen sich danach unterscheiden, ob sie (1) militaristische bzw. pazifistische Einstellungen im Allgemeinen, (2) Einstellungen in Bezug auf einen bestimmten tatsächlichen Militäreinsatz oder (3) Einstellungen zu fiktiven Militäraktionen untersuchen (vgl. Cohrs & Moschner, 2002a). Die vorliegende Studie fällt in die erste und die zweite Klasse: Es sollen Determinanten sowohl von Einstellungen zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus und zu anderen Formen militärischer Gewalt im Allgemeinen als auch von Einstellungen zu der am 7. Oktober 2001 begonnenen Militäraktion der USA bzw. der NATO in Afghanistan untersucht werden.

Studien der ersten Gruppe zeigen, dass militaristische Einstellungen, definiert als Glaube an die Legitimität und Effektivität der Androhung und des Einsatzes militärischer Gewalt, eingebettet sind in "a value system and worldview that gives high priority to the achievement and maintenance of power, authority, and superiority for one's self and one's identity groups" (Nelson & Mil-

burn, 1999, S. 161). Empirisch äußert sich diese psychologische Bedeutung militaristischer Einstellungen beispielsweise in Zusammenhängen mit Selbsterhöhungswerten (z. B. Macht) und Konservatismuswerten (z. B. Konformität) sowie autoritär-punitiven Einstellungen wie Autoritarismus, Nationalismus und sozialer Dominanzorientierung (vgl. Cohrs, in Druck; D'Agostino, 1995; Mayton, Peters & Owens, 1999; Nelson & Milburn, 1999; Pratto, Sidanius, Stallworth & Malle, 1994).

Die Ergebnisse erscheinen vielleicht etwas überraschend, nachdem spätestens mit dem Kosovo-Krieg im Frühjahr 1999 der Begriff der humanitären Intervention in den Blickpunkt geraten ist, mit dem der Einsatz militärischer Gewalt zum Schutz von Menschenrechten bzw. zur Beendigung von Menschenrechtsverletzungen bezeichnet wird. Der Schutz von Menschenrechten sollte nämlich gerade für solche Menschen bedeutsam sein, denen Selbstüberwindungswerte wie Universalismus wichtig sind. Nach Schwartz (1992) haben Selbstüberwindungs- und Selbsterhöhungswerte jedoch widersprüchliche motivationale Implikationen; sie stehen nach seiner Theorie grundlegenden Werthaltungen gegenüber. In Bezug auf die Beurteilung humanitärer Interventionen besteht somit ein Wertekonflikt und die Übertragbarkeit der Ergebnisse zu militaristischen Einstellungen im Allgemeinen auf Einstellungen zu militärischer Gewalt zum Schutz der Menschenrechte erscheint fraglich. Vor dem Hintergrund ähnlicher theoretischer Überlegungen nehmen Fetchenhauer und Bierhoff (2001) an, dass „die Einstellung zu militärischer Gewalt als ein Mittel zur Durchsetzung der Menschenrechte eine neue Einstellungsdimension darstellt, die im sonstigen (politischen) Wertesystem nur wenig verankert ist“ (S. 135). Empirisch erwiesen sich bei Fetchenhauer und Bierhoff (2001) mit Autoritarismus und der generellen Bereitschaft zur aggressiven Sanktionierung unsolidarischen Verhaltens anderer jedoch solche Merkmale als signifikante Prädiktoren der Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, die in das oben gezeichnete Bild von Militarismus passen. Obwohl der Anteil an aufgeklärter Varianz mit 15 Prozent relativ gering war, erscheint es aufgrund der ähnlichen Korrelate dennoch plausibel, die Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte als zweckspezifische Variante einer allgemeinen militaristischen bzw. pazifistischen Einstellung zu sehen.

Angesichts der Terroranschläge vom 11. September ist nun eine weitere Zielsetzung militärischer Gewalt auf die Bühne der Weltöffentlichkeit getreten: die Bekämpfung von Terrorismus. Analog zu der von Fetchenhauer und Bierhoff (2001) untersuchten Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte lässt sich eine Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus ebenfalls als zweckspezifische Ausgestaltung einer allgemeineren militaristischen bzw. pazifistischen Einstellung konzipieren. Im Hinblick auf die psychologische Bedeutung scheint diese Einstellungsdimension weniger von allgemeinem Militarismus bzw. Pazifismus abzuweichen als die Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, weil bei der Bekämpfung von Terrorismus ebenfalls Selbsterhöhungswerte und Konservatismuswerte im Vordergrund zu stehen scheinen: Motivational dürfte es nicht um eine selbstüberwindende Förderung der Menschenrechte gehen, wie bei der militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, sondern um die Bewahrung der eigenen Sicherheit. Im Gegensatz zu allgemeinem Militarismus bzw. Pazifismus sollte bei der Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus jedoch die eigenen Bedrohung eine stärkere Rolle spielen, sodass möglicherweise mit besonders starken Beziehungen zu Konservatismuswerten, vor allem Sicherheit, zu rechnen ist.

Studien der zweiten Gruppe, die sich mit Determinanten der Einstellung zu bestimmten tatsächlichen Militäreinsätzen befassen, zum Beispiel zum Vietnam-Krieg oder dem Golf-Krieg gegen den Irak, kommen zu sehr ähnlichen Ergebnissen wie Untersuchungen zu allgemeinen militaristischen bzw. pazifistischen Einstellungen und bestätigen das dominanz- und autoritätsbezogene Persön-

lichkeitsbild militaristisch eingestellter Personen. Auch hier sind beispielsweise Autoritarismus, soziale Dominanzorientierung, die Unterstützung des eigenen politischen Systems und die politische Grundideologie bedeutsame Prädiktoren (zusammenfassend Cohrs & Moschner, 2002a). Dies gilt auch für die Einstellung zum Kosovo-Krieg als einer Militäraktion, die explizit als humanitäre Intervention bezeichnet worden ist (vgl. Bartholomes et al., 1999; Bègue & Apostolidis, 2000; Cohrs, 2001).

Die Parallelen zu den Ergebnissen in Bezug auf allgemeine militaristische bzw. pazifistische Einstellungen sind jedoch nicht trivial. Denn während sich allgemeine militaristische bzw. pazifistische Einstellungen auf die (abstrakte) Beurteilung der Legitimität und Effektivität militärischer Gewalt beziehen, betreffen Einstellungen zu spezifischen Militäraktionen darüber hinaus Beurteilungen konkreter politischer Handlungen, die bestimmte Entscheidungsträger durchgeführt haben. Einstellungen zu spezifischen Militäraktionen sind daher weniger fiktiv und wesentlich realitätsnäher. Es können etwa konkrete Informationen über Handlungsergebnisse berücksichtigt werden, um zu einer Einstellung zu gelangen. Auch dürften sich Einstellungen zu den beteiligten Akteuren auf die Beurteilung konkreter militärischer Gewalt auswirken. Allgemeine militaristische Einstellungen und die Beurteilung spezifischer Fälle militärischer Gewalt müssen somit nicht immer Hand in Hand gehen. So kann jemand glauben, militärische Gewalt sei ein legitimes Mittel der Politik und internationale Konflikte ließen sich auf militärischem Weg generell gut lösen, gleichzeitig aber gegen den Kosovo-Krieg eingestellt sein, weil er den NATO-Staaten eine unlautere Motivation für die Militäraktion unterstellt und zu viele negative Auswirkungen wahrnimmt.

Neben allgemeinen Einstellungen zu militärischer Gewalt sollen daher auch die Determinanten der Einstellung zum Kosovo-Krieg als spezifischer Fall einer Militäraktion zur Durchsetzung der Menschenrechte und der Einstellung zu einer Militäraktion gegen die Attentäter vom 11. September als spezifischer Fall einer Militäraktion zur Bekämpfung von Terrorismus (und ebenfalls zur Durchsetzung der Menschenrechte; dies wurde ja im Verlauf des Kriegs in Afghanistan als weitere Zielsetzung genannt, man denke an die Verweise auf die Unterdrückung der Frauen in Afghanistan) untersucht werden.

Zusammenfassend nehmen wir an, dass sich eine allgemeine militaristische bzw. pazifistische Einstellung von zweckspezifischen Einstellungen zu militärischer Gewalt unterscheiden lässt und dass sich diese unterschiedlichen Typen militaristischer bzw. pazifistischer Einstellungen teilweise durch unterschiedliche differentialpsychologische Merkmale erklären lassen. Davon abzuheben sollten weiterhin die Determinanten der konkreten Einstellungen zum Kosovo-Krieg und zu einem Militäreinsatz gegen die Drahtzieher der Attentate vom 11. September sein. In Bezug auf die Einstellungen zu konkreten Militäraktionen sollen neben allgemeinen psychologischen Prädiktoren auch spezifische Variablen untersucht werden, die die Einflüsse allgemeiner psychologischer Merkmale vermitteln können, nämlich verschiedene kognitive Einschätzungen der politischen Lage und emotionale Reaktionen.

Die Befragung

Zentrale Variablen der Studie sind allgemeiner Militarismus-Pazifismus sowie die Einstellungen zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus, zum Kosovo-Krieg und zur Militäraktion als Reaktion auf die Anschläge in den USA. Als allgemeine Prädiktoren werden rechtsgerichteter Autoritarismus, soziale Dominanzorientierung, Einstellungen zu den USA und zum Islam, Gerechtigkeitszentralität sowie grundlegende Werthaltungen nach Schwartz (1992) und generelle politische Orientierungen (erfasst über Bewertungen

politischer Parteien) erhoben. Zur Erklärung der Einstellung zur Militäraktion gegen die Drahtzieher der Terroranschläge in den USA werden als vermittelnde Variablen kognitive und behaviorale Reaktionen auf die aktuelle Lage erfasst, nämlich Beurteilungen der Folgen einer Militäraktion und der Verantwortlichkeit für eine Militäraktion, Einschätzungen des Ausmaßes der persönlichen Bedrohung sowie Bewältigungsverhalten wie Informationssuche und politische Aktivität. Darüber hinaus wird eine breite Palette möglicher emotionaler Reaktionen erfragt. Um dem möglichen Vorhandensein eines Wertekonflikts in Bezug auf die Beurteilung militärischer Gewalt besser Rechnung tragen zu können, wird außerdem die Ambivalenz der Einstellungen zum Kosovo-Krieg und zu einer Militäraktion infolge der Terroranschläge erhoben.

Um die genannten Variablen zu erfassen, wurde ein Fragebogen konzipiert – ursprünglich von Christopher Cohrs und Barbara Moschner an der Universität Bielefeld, zunächst als Papierversion. Jürgen Maes und Sven Kielmann von der Universität Trier haben den Fragebogen dann um einige Inhalte ergänzt und Sven Kielmann hat ihn als Onlineversion programmiert, sodass der Bogen als Papier- und als Onlineversion vorliegt.¹ Beide Versionen sind, bis auf einige zusätzliche Fragen in der Onlineversion, die sich auf das Reiseverhalten und auf soziodemographische Daten beziehen, weitgehend identisch. Fragen zum Reiseverhalten wurden mit aufgenommen, da massive Auswirkungen der Attentate auf den internationalen Tourismus zu erwarten waren (vgl. Vester, 2001) und da vergangene Reisen in die USA oder in islamische Länder möglicherweise moderierende Einflüsse auf die Reaktionen auf die Anschläge haben.

Das Anwerben von Teilnehmer(inne)n geschah für die Papierversion einerseits über Bekannte der Autorin und der Autoren, die gebeten wurden, Fragebögen in ihrem Bekanntenkreis weiterzuteilen, und andererseits über einen E-Mail-Aufruf an alle Mitglieder der Universität Bielefeld. Für die Onlineversion wurden viele verschiedene Wege beschritten, um Teilnehmer/innen zu gewinnen: ein E-Mail-Aufruf an alle Mitglieder der Universität Trier, E-Mail-Aufrufe an politische Parteien, Umweltverbände, verschiedene Newsgroups, Studierendenausschüsse der Hochschulen, studentische Gruppen, verschiedene Mailinglisten und Personen im Bekanntenkreis der Autorin und Autoren, jeweils mit der Bitte um Teilnahme und um Weiterleitung des Aufrufs an möglicherweise interessierte Bekannte und an weitere Mailinglisten. Einige Angeschriebene haben in ihrem Internetangebot mit einem Link auf unsere Umfrage hingewiesen². Auf diese Weise wurde eine möglichst heterogene Stichprobe angestrebt, die auch über den Hochschulbereich hinausgehen sollte. Inwieweit dies gelungen ist, kann anhand der Ergebnisse zu den soziodemographischen Variablen abgeschätzt werden (siehe den Abschnitt *Angaben zur Person*). Die Internetseite wurde insgesamt 3 564 Mal aufgerufen.

Der Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen ist in mehrere Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt enthält 85 Items zur Erfassung verschiedener allgemeiner Einstellungen, sieben Items zur Beurteilung politischer Parteien, je ein Item zur Einschätzung der Religiosität und der Position auf dem Links-Rechts-Kontinuum sowie 16 Items zur Erfassung der sozialen Dominanzorientierung. Der zweite Teil besteht aus 40 Items zur Erfassung der zehn grundlegenden Werthaltungen nach Schwartz (1992). Der dritte Bereich bezieht sich auf die Terroranschläge auf das World Trade Center und das Pen-

¹ Wir danken Prof. Dr. Manfred Schmitt, der uns den Sozialpsychologie-Server für die Befragung zur Verfügung gestellt hat.

² Wir danken außerdem allen, die in ihrem Internetangebot eine Verlinkung auf unsere Befragung vorgenommen haben.

tagon am 11. September 2001 und auf die Militäraktion in Afghanistan, die daraufhin am 7. Oktober 2001 begonnen wurde. Er besteht aus 21 Items zu individuellen Reaktionen auf die Attentate und zu Beurteilungen verschiedener Aspekte der Militäraktion sowie 38 Items zur Einschätzung emotionaler Reaktionen. Der vierte Abschnitt umfasst soziodemographische Daten. In der Papierversion wurde dieser Teil aus Layoutgründen auf mehrere Stellen im Fragebogen verteilt. In der Onlineversion kommt ein fünfter Abschnitt hinzu, der Fragen zum individuellen Reiseverhalten in Bezug auf die USA und auf islamische Länder enthält. Die Onlineversion des Fragebogens befindet sich im Anhang; das Originallayout wurde dabei weitgehend beibehalten.

Unbrauchbare Fragebögen und Onlinedatensätze sowie Datensätze, bei denen in allen drei ersten Abschnitten jeweils mehr als die Hälfte der Items unbeantwortet waren, wurden eliminiert. Es verblieben für die Papierversion 284 Personen, die zwischen dem 28.9. und 30.11.2001 ausgefüllt hatten (einige könnten auch noch nach diesem Datum teilgenommen haben, was sich auf Grund fehlender Angaben bei der Frage nach dem aktuellen Datum nicht kontrollieren lässt). Die Onlineversion haben mehrere Personen im Abstand einiger Wochen zweimal ausgefüllt; in diesen Fällen wurde jeweils der zweite Datensatz entfernt. Es verblieben 1 313 Personen, die zwischen dem 11.10.2001 und 24.1.2002 teilgenommen hatten. Auf diese Stichproben (P: Stichprobe basierend auf der Papierversion, O: Stichprobe basierend auf der Onlineversion) beziehen sich die im Folgenden dargestellten deskriptiven Ergebnisse. Aufgrund fehlender Werte variieren die Fallzahlen für die Ergebnisse geringfügig.

Allgemeine Einstellungen

Die Items in diesem Bereich dienen zur Erfassung verschiedener allgemeiner Einstellungen. Im ersten Teil wurden 85 Items gemischt vorgegeben, mit denen Einstellungen zu den USA, zum Islam, zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus sowie Militarismus-Pazifismus, rechtsgerichteter Autoritarismus, Gerechtigkeitszentralität, politisches Interesse und die Einstellung zum Kosovo-Krieg erfasst werden sollten. Als Antwortmöglichkeiten standen sechs Kategorien zur Verfügung, die mit *völlige Ablehnung*, *Ablehnung*, *eher Ablehnung*, *eher Zustimmung*, *Zustimmung* und *völlige Zustimmung* bezeichnet waren und von 0 bis 5 kodiert wurden. Im Folgenden sind die Items bzw. Skalen genauer wiedergegeben, jeweils mit einer kurzen Darstellung des theoretischen Hintergrunds sowie den deskriptiven Statistiken und faktorenanalytischen Ergebnissen für die beiden Stichproben. Bei den Faktorenanalysen wurden – wenn nicht anders erwähnt – jeweils Hauptachsenanalysen mit anschließender schiefwinkliger Rotation (Oblimin) berechnet. Die Anzahl der extrahierten Faktoren richtet sich nach dem Vergleich des Eigenwerteverlaufs mit dem auf einer Zufallsdatenmatrix mit derselben Anzahl an Variablen und Fällen basierenden Eigenwerteverlauf (Parallelanalysekriterium), bestimmt mit Hilfe des Programms RanEigen (Enzmann, 1997).

Einstellung zu den USA

Die Items zur Erfassung der Einstellung zu den USA wurden selbst konstruiert. Sie lehnen sich zum Teil an die Beschreibungen verschiedener Formen von Antiamerikanismus von Schwan (1999, 2001) an, die romantisch-kulturellen, politisch-konservativen, rechtsextremen bzw. nationalsozialistischen und linken bzw. antikapitalistischen Antiamerikanismus unterscheidet. Die generierten Items beziehen sich auf außen- und wirtschaftspolitische Aspekte (die ersten sechs), auf die Demokratie in den USA (die nächsten fünf) und auf kulturelle und Bildungsaspekte (die letz-

ten fünf Items). Tabelle 1 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte, Standardabweichungen und Faktorladungen auf dem Generalfaktor an.

Tabelle 1

Items zur Einstellung zu den USA (N = 259 bzw. 1 251)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Das Elend in der Welt ist in vielen Fällen auf die unverantwortliche Wirtschafts- und Außenpolitik der USA zurückzuführen.	2.84 2.90	1.25 1.28	.68 .69
8.	Die militärische Macht der USA schafft Sicherheit und Stabilität in der Welt.	2.00 1.84	1.23 1.25	-.64 -.65
15.	Solange die Amerikaner andere Völker ausbeuten oder unterdrücken, wird es keinen Frieden auf der Welt geben.	3.17 3.34	1.38 1.38	.65 .68
21.	Wer sich politisch gegen die Amerikaner stellt, muss mit schonungslosen Sanktionen und Interventionen rechnen.	2.26 2.20	1.62 1.63	.19 -.01
24.	Die technologischen Errungenschaften der USA kommen letztlich auch den Schwachen in der Welt zu Gute.	2.16 2.16	1.18 1.21	-.61 -.62
28.	Die USA nehmen für sich in Anspruch, die wirtschaftlichen und politischen Geschicke in der ganzen Welt zu bestimmen.	3.68 3.79	1.09 1.13	.47 .49
33.	Das Freiheitsverständnis in den USA – dem Musterland der Demokratie – ist und bleibt ein Vorbild für uns.	1.79 1.69	1.19 1.27	-.75 -.75
39.	Wir sollten in Deutschland nicht ständig amerikanischen Werten nachhängen, sondern uns stärker auf unsere europäischen Errungenschaften besinnen.	3.58 3.85	0.97 0.99	.39 .49
43.	Das Gesellschafts- und Politikmodell der USA ist zwar nicht perfekt, aber besser als alle anderen.	1.51 1.37	1.15 1.04	-.61 -.66
51.	Die Demokratie in den USA ist von ihren Idealen weit entfernt; in Wirklichkeit gilt das Recht des Stärkeren.	3.50 3.60	1.01 1.07	.70 .75
55.	In punkto Demokratie können wir uns von den USA ruhig eine Scheibe abschneiden.	1.31 1.23	0.95 1.01	-.64 -.65
62.	Die amerikanische Kultur macht das Leben angenehmer, deshalb wird sie in die ganze Welt exportiert.	1.88 1.93	1.19 1.21	-.56 -.54
66.	Die amerikanische Gesellschaft ist durch Materialismus gekennzeichnet; nur das Geld zählt.	3.47 3.66	0.94 0.99	.59 .66
72.	Fast alle wirklich bedeutenden Wissenschaftler kommen aus den USA, das zeigen schon die vielen amerikanischen Nobelpreisträger.	1.68 1.56	1.15 1.17	-.37 -.32
77.	Meiner Ansicht nach sind die Amerikaner im Allgemeinen sehr oberflächlich und haben eigentlich keine Kultur.	2.45 2.70	1.17 1.29	.56 .50
82.	Ich denke, die meisten Amerikaner haben von der Vielfalt der Welt keine Ahnung und sind insgesamt ziemlich ungebildet.	2.63 2.94	1.15 1.28	.42 .48

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Bei dem Item Nr. 21 fallen im Vergleich zu den anderen Items eine hohe Standardabweichung und eine sehr geringe Faktorladung auf. Damit korrespondiert, dass es von den Teilnehmer(inne)n sehr oft als missverständlich kritisiert wurde. Es wurde nicht klar verstanden, ob die Frage sich auf die Beurteilung der Wirklichkeit oder auf einen wünschenswerten Zustand bezieht. Das Item wird daher gelöscht. Die ersten sechs auf den übrigen 15 Items basierenden Eigenwerte sind in der Papierstichprobe: 5.77, 1.59, 1.10, .92, .88, .82 und in der Onlinestichprobe 6.08, 1.48, 1.21, .81, .79, .68. Nach RanEigen sind zwei (P) bzw. drei (O) Faktoren zu extrahieren. Tabelle 2 gibt die Faktorladungen der 15 Items für die zwei- und dreifaktoriellen Lösungen an. Bei der einfaktoriellen Lösung werden bereits 34,4 % (P) bzw. 36,6 % (O) Varianz aufgeklärt.

Tabelle 2

Faktorladungen der USA-Items bei den zwei- (2) und dreifaktoriellen (3) Lösungen (N = 262 bzw. I 256)

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	l_1 (2)		l_2 (2)		l_1 (3)		l_2 (3)		l_3 (3)	
1.	Elend in der Welt	.68	.66							.74	.83
8.	Sicherheit und Stabilität	-.77	-.75			-.34	-.33			-.47	-.50
15.	ausbeuten od. unterdrücken	.69	.65							.74	.86
24.	technol. Errungenschaften	-.72	-.65				-.29			-.65	-.43
28.	wirtschaftliche Geschicke	.47	.36			.23				.27	.38
33.	Musterland der Demokratie	-.71	-.78			-.68	-.66				
39.	europ. Errungenschaften		.23	.36	.38		.24	.37	.40		
43.	Gesellschafts- u. Politikm.	-.64	-.71			-.80	-.78				
51.	Recht des Stärkeren	.50	.61	.31	.22			.34	.20	.34	.52
55.	eine Scheibe abschneiden	-.53	-.63			-.72	-.68				
62.	Amerikanische Kultur	-.57	-.56			-.51	-.52				
66.	Materialismus		.37	.56	.43			.61	.41	.27	.42
72.	amerikan. Nobelpreisträger	-.30	-.36			-.29	-.44				
77.	oberflächlich. keine Kultur			.92	.87			.89	.86		
82.	ziemlich ungebildet			.70	.73			.68	.71		
Varianzaufklärung		42,4 %		43,8 %		46,9 %		49,2 %			

Anmerkungen. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papierstichprobe, der zweite auf die Onlinestichprobe. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Nach den Faktorenanalysen lässt sich erstens eine Gesamtskala bilden. Aus dieser Skala ausgeschlossen wird außer dem schon vorher entfernten Item Nr. 21 das Item Nr. 72, da es auf dem Generalfaktor geringer als die anderen Items und auf keinem der Subfaktoren substantiell lädt. Die Gesamtskala, benannt *Einstellung zu den USA*, besteht damit aus 14 Items. Bei der zweifaktoriellen Lösung spaltet sich vom Generalfaktor ein Faktor ab, der durch die Items Nr. 39, 66, 77 und 82 gekennzeichnet ist. Diese Items betreffen US-amerikanische Werte und Kultur; sie sind

außerdem durchgängig in Richtung negativer Einstellungen zu den USA formuliert. Die Faktoren korrelieren in beiden Stichproben zu .52 miteinander.

Bei der dreifaktoriellen Lösung spaltet sich zusätzlich zu dem Werte- und Kulturfaktor ein Faktor ab, der durch die Items Nr. 1, 8, 15 und 24 gekennzeichnet ist. Diese Items betreffen die Außen- und Wirtschaftspolitik der USA. In der Onlinestichprobe laden auch die Items Nr. 28, 51 und 66 auf dem dritten Faktor, die allerdings inhaltlich nicht gut passen. Für den ersten Faktor verbleiben die Items Nr. 33, 43, 55 und 62 als zentrale Items. Sie beziehen sich auf die Demokratie in den USA. In der Onlinestichprobe lädt auch das Item Nr. 72 auf diesem Faktor, das aber inhaltlich nicht gut passt. Erster und zweiter Faktor korrelieren zu .48 (P) bzw. .42 (O) miteinander, erster und dritter zu .64 (P) bzw. .61 (O) und zweiter und dritter zu .41 (P) bzw. .44 (O). Da die dreifaktorielle Lösung den Überlegungen bei der Itemformulierung ziemlich gut entspricht, werden neben der Gesamtskala auch drei den Faktoren entsprechende Subskalen gebildet. In diese Skalen gehen nur die über Papier- und Onlinestichprobe hinweg konsistent ladenden Items ein, also die Items Nr. 1, 8, 15 und 24 für die Subskala *Einstellung zur US-Außenpolitik*, die Items Nr. 39, 66, 77 und 82 für die Subskala *Einstellung zur US-Kultur* und die Items Nr. 33, 43, 55 und 62 für die Subskala *Einstellung zur US-Demokratie*.

Für die Wiederholungsbefragung zum zweiten Messzeitpunkt werden sechs Items beibehalten. Es wurde entschieden, die Items des zweiten Subfaktors, die sich auf die Beurteilung der Kultur und die pauschale Beurteilung der US-amerikanischen Bevölkerung beziehen, nicht zu wiederholen. Von den beiden anderen Subfaktoren wurden jeweils die drei Items mit den höchsten Ladungen ausgewählt. Insgesamt wurden damit die Items Nr. 1, 8, 15, 33, 43 und 55 wiederholt. Aus diesen Items wird für längsschnittliche Vergleiche eine Kurzsкала gebildet, die mit der Gesamtskala in beiden Stichproben zu .92 korreliert. Es muss aber beachtet werden, dass sich Gesamtskala und Kurzsкала wegen der in der Kurzsкала nicht repräsentierten Bewertung der US-Kultur inhaltlich unterscheiden. Da einige Teilnehmer/innen Formulierungen wie „die Amerikaner“ kritisierten, wurde außerdem das Item Nr. 15 für die Wiederholungserhebung verändert in: „Solange die USA andere Nationen ausbeuten oder unterdrücken, wird es keinen Frieden auf der Welt geben.“

Einstellung zum Islam

Die Items zur Erfassung der Einstellung zum Islam wurden selbst konstruiert, lediglich das Item Nr. 67 stammt aus Voruntersuchungen im Rahmen des Projekts „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (geleitet von Wilhelm Heitmeyer, Steffen Kühnel, Peter Schmidt und Ulrich Wagner). Die Items thematisieren drei verschiedene Aspekte: Aggressivität und Bedrohlichkeit des Islam, den Charakter des Islam hinsichtlich der Einhaltung bzw. Verletzung von Menschenrechten sowie politische Präferenzen wie die Begrenzung von Einwanderung aus islamischen Ländern. Tabelle 3 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte, Standardabweichungen und Ladungen auf dem Generalfaktor an.

Bei der Faktorenanalyse weist das Item Nr. 41 im Vergleich zu den anderen Items eine geringe Ladung auf dem Generalfaktor auf und wird daher gelöscht. Die ersten sechs der auf den 15 übrigen Items basierenden Eigenwerte sind 7.35, 1.25, .92, .76, .73, .59 (P) bzw. 7.84, 1.24, .87, .70, .58, .54 (O). Nach RanEigen spricht dies für einen (P) bzw. zwei Faktoren (O). Bei der einfaktoriellen Lösung werden 45,7 % (P) bzw. 49,0 % (O) Varianz aufgeklärt. Die Faktorladungen der zweifaktoriellen Lösung sind in Tabelle 4 wiedergegeben.

Tabelle 3

Items zur Einstellung zum Islam (N = 266 bzw. 1 241)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
3.	Der Islam ist nicht nur eine religiöse Überzeugung, sondern auch der Nährboden für gewalttätige politische Aktionen.	1.59 1.70	1.27 1.35	.64 .72
7.	Radikale Fundamentalisten sind eine Minderheit im Islam, genauso wie die gewalttätigen Extremisten in Nordirland nur eine Minderheit im Christentum sind.	4.21 4.19	1.05 1.04	-.48 -.63
12.	Meiner Meinung nach sind die allermeisten Muslime friedliebende Menschen.	4.07 4.02	0.93 0.92	-.62 -.64
17.	Der Islam ist keine Religion wie jede andere, denn sein erklärtes Ziel ist es, die Welt – auch mit militärischer Gewalt – zum „richtigen“ Glauben zu führen.	1.25 1.37	1.07 1.26	.72 .74
22.	Vom Islam geht keine wirkliche Gefahr für die westliche Welt aus, weil seine Werte heutzutage ebenso fortschrittlich und zivilisiert sind wie unsere.	2.51 2.56	1.15 1.17	-.58 -.71
31.	Allein die hohe Geburtenrate in den islamischen Völkern gefährdet auf lange Sicht unsere westliche Freiheit und Demokratie.	0.93 1.01	1.08 1.12	.77 .69
35.	Die vielen Koranschulen und Moscheen in Deutschland zeigen, wie weit wir schon vom Islam unterwandert sind.	1.11 1.16	1.14 1.24	.79 .77
41.	Die Gefahr, die von fundamentalistischen Islamisten ausgeht, wird völlig überschätzt.	2.19 2.24	1.22 1.26	-.30 -.38
45.	Die vielen Menschen in Deutschland, die dem Islam angehören, machen mir Angst.	0.88 0.92	1.07 1.06	.77 .75
53.	Im Islam werden die Rechte der Frauen mit Füßen getreten.	3.24 3.22	1.19 1.13	.50 .52
57.	Im Grunde werden die grundlegenden Menschenrechte in islamischen Gesellschaften genauso geachtet wie in anderen.	2.49 2.47	1.15 1.14	-.46 -.59
63.	Der Islam ist eine primitive Religion, in der die Menschen mit rückständigen moralischen Vorstellungen zu blindem Gehorsam erzogen werden.	1.20 1.32	1.15 1.20	.73 .73
67.	Vom Islam können wir so Manches lernen.	2.62 2.61	1.10 1.12	-.59 -.59
71.	Um unsere westliche Zivilisation zu bewahren, sollte die Zahl muslimischer Zuwanderer stärker begrenzt werden.	1.34 1.41	1.27 1.31	.78 .79
75.	Eigentlich ist es nicht schlimm, wenn Muslime stärker gesellschaftlichen und politischen Einfluss in Deutschland ausüben.	2.76 2.76	1.17 1.21	-.72 -.74
83.	Es ist gar nicht abzusehen, welches Unheil der Islam über die Welt bringen wird, wenn man seine weitere Ausbreitung ungehindert zulässt.	1.37 1.36	1.17 1.18	.84 .83

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Tabelle 4

Faktorladungen der Islam-Items bei den zweifaktoriellen Lösungen (N = 266 bzw. 1 245)

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	l_1		l_2	
3.	Nährboden für gewalttätige politische Aktionen	.38	.33	-.34	-.46
7.	Radikale Fundamentalisten sind Minderheit	-.30	-.35	.24	.34
12.	allermeisten Muslime friedliebende Menschen	-.41	-.32	.28	.39
17.	zum „richtigen“ Glauben zu führen	.65	.45		-.35
22.	Werte heutzutage fortschrittlich und zivilisiert			.54	.68
31.	hohe Geburtenrate	.82	.69		
35.	Koranschulen und Moscheen in Deutschland	.90	.92		
45.	Menschen machen mir Angst	.84	.86		
53.	Rechte der Frauen mit Füßen getreten			-.58	-.70
57.	Grundlegenden Menschenrechte geachtet			.74	.77
63.	zu blindem Gehorsam erzogen	.49	.28	-.31	-.53
67.	so Manches lernen	-.31		.36	.47
71.	Zahl muslimischer Zuwanderer	.90	.87		
75.	gesellschaftlichen und politischen Einfluss	-.60	-.54		.25
83.	weitere Ausbreitung	.81	.65		-.25
Varianzaufklärung		51,0 %		54,7 %	

Anmerkungen. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papierstichprobe, der zweite auf die Onlinestichprobe. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Anhand der faktorenanalytischen Ergebnisse lässt sich aus den 15 Items eine Gesamtskala bilden, da alle Items hohe Faktorladungen aufweisen. Diese Skala wird *Einstellung zum Islam* genannt. Auch die zweifaktorielle Lösung ist gut interpretierbar und über die beiden Stichproben hinweg bis auf einzelne Items, die unterschiedlich laden, relativ stabil. Der erste Faktor wird charakterisiert durch die Items Nr. 17, 31, 35, 45, 71, 75 und 83, die sich alle auf die Wahrnehmung einer Bedrohung durch den Islam beziehen. In der Papierstichprobe kommt zusätzlich das Item Nr. 12 hinzu. Der zweite Faktor wird – in Übereinstimmung mit den konzeptuellen Überlegungen bei der Itemgenerierung – charakterisiert durch die Items Nr. 22, 53 und 57, die sich auf die Beurteilung der Werte und der Stellung der Menschenrechte innerhalb des Islams beziehen. Hinzu kommen in der Onlinestichprobe die Items Nr. 3 und 67 (welche in der Papierstichprobe geringere Ladungen auf dem zweiten Faktor aufweisen) sowie Nr. 63 (welches in der Papierstichprobe auf dem ersten Faktor lädt). Beide Faktoren korrelieren zu $-.63$ (P) bzw. $-.68$ (O) miteinander. Neben der Gesamtskala werden aus den stichprobenübergreifend konsistent ladenden Items zwei Subskalen gebildet: die Skala *Bedrohung durch den Islam* aus den sieben Items des ersten Faktors und die Skala *Menschenrechte/Werte im Islam* aus den drei Items des zweiten Faktors.

Für die Wiederholungsbefragung werden sechs Items beibehalten. Es wurde entschieden, beide Subfaktoren abzudecken. Die drei stabilen Items des zweiten Faktors werden wiederholt. Von den Items des ersten Faktors wurden die Items anhand statistischer Kriterien (Faktorladungen, Mittel-

werte, Streuungen) ausgewählt. Es verblieben die Items Nr. 22, 31, 35, 53, 57 und 71. Aus diesen Items wird eine Kurzskala gebildet, die mit der Gesamtskala zu .94 (P) bzw. .95 (O) korreliert. Zwar wurden einige dieser Items von den Teilnehmer(inne)n mehrfach dahingehend kritisiert, dass der Begriff „Islam“ zu pauschal sei (dies betrifft insbesondere die Items Nr. 22 und 53), dieser Einwand wurde jedoch unberücksichtigt gelassen, um die Items wortgetreu zu wiederholen und die Skalen besser vergleichen zu können.

Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte

Zur Erfassung der Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte wurde die Skala von Fetchenhauer und Bierhoff (2001) übernommen, die dort positiv mit Machiavellismus, Autoritarismus, konstruktiver Sanktionsbereitschaft und aggressiver Sanktionsbereitschaft korrelierte, aber keine korrelativen Zusammenhänge mit sozialer Verantwortung und zivilem Engagement für die Menschenrechte aufwies. Für unsere Studie stellten wir lediglich bei Item Nr. 65 die Satzstellung um, um es lesbarer zu gestalten. Tabelle 5 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte, Standardabweichungen und Ladungen auf dem Generalfaktor an.

Die ersten vier Eigenwerte sind 5.58, .78, .74, .64 (P) bzw. 6.12, .74, .67, .48 (O). Damit ist eindeutig eine eindimensionale Lösung angezeigt. In der Papierstichprobe werden durch den Generalfaktor 51,1 % Varianz aufgeklärt, in der Onlinestichprobe 57,1 %. Aus den zehn Items wird die Skala *Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte* gebildet. Für die Wiederholungsmessung wurden sechs Items anhand statistischer und inhaltlicher Kriterien ausgewählt. Die Items Nr. 20, 44 und 65 wurden wegen sehr niedriger Mittelwerte ausgeschlossen und das Item Nr. 59, weil es explizit auf den Krieg in Jugoslawien Bezug nimmt, es aber eine eigenständige Skala zur Einstellung zum Kosovo-Krieg gibt. Aus den übrigen sechs Items wird für längsschnittliche Analysen eine Kurzskala gebildet, die mit der Gesamtskala zu .97 (P) bzw. .98 (O) korreliert.

Tabelle 5

Items zur Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte (N = 274 bzw. 1 261)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
2.	Wenn es um die Verletzung der Menschenrechte in der Welt geht, dann zeigt sich eine humanitäre Einstellung darin, dass man entschlossen militärische Mittel einsetzt, um die Menschenrechtsverletzungen zu beenden.	1.55 1.65	1.14 1.19	.68 .71
13.	Lange Zeit wurde versucht, die Menschenrechte am Verhandlungstisch zu gewährleisten. Heutzutage halte ich es für wichtig, dass notfalls auch zu militärischen Mitteln gegriffen wird.	2.04 1.96	1.28 1.30	.75 .82
20.	Die Einhaltung der Menschenrechte in der Welt wird immer mehr zu einer militärischen Aufgabe. Daher sollten die Eingreiftruppen der Bundeswehr vergrößert werden.	1.39 1.52	1.23 1.31	.79 .79
34.	Zwar sind Kriege generell abzulehnen, aber wenn es um die Menschenrechte geht, sieht das schon ganz anders aus.	2.11 2.09	1.15 1.21	.78 .80
44.	Ich würde mir wünschen, dass die NATO in allen Staaten militärisch interveniert, in denen die Menschenrechte verletzt werden.	1.37 1.45	1.12 1.18	.53 .56
48.	Die Bundeswehr sollte aufgerüstet werden, damit sie bei Verletzungen der Menschenrechte erfolgreicher intervenieren kann.	1.52 1.65	1.21 1.24	.75 .77
59.	Ich befürworte militärische Aktionen wie den Einsatz in Jugoslawien durch die NATO auch dann, wenn die Finanzierung in Deutschland zu Kürzungen im Sozialbereich führt.	1.74 1.58	1.29 1.26	.68 .68
65.	Die Losung „Frieden schaffen ohne Waffen“ ist veraltet; statt dessen gilt es, die Regionen dieser Welt, in denen Menschenrechtsverletzungen stattfinden, militärisch zu befrieden.	1.19 1.38	1.02 1.15	.67 .77
73.	Ich halte es für einen Widerspruch, wenn die Menschenrechte mit militärischen Mitteln herbeigebombt werden sollen.	3.55 3.59	1.24 1.32	-.75 -.80
85.	Es ist immer noch besser, für einige Monate Krieg zu führen, als langfristig Menschenrechtsverletzungen zuzuschauen.	2.36 2.32	1.20 1.31	.74 .83

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus

Zur Erfassung der Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus wurden 12 Items selbst formuliert. Sie beziehen sich auf Beurteilungen der Effektivität und der Legitimität/Moral militärischer Gewalt sowie auf globale Bewertungen des Einsatzes militärischer Gewalt gegen Terrorismus. Tabelle 6 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte, Standardabweichungen und Ladungen auf dem Generalfaktor an.

Tabelle 6

Items zur Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus (N = 275 bzw. 1 254)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
4.	Mit militärischer Gewalt lässt sich gegen internationalen Terrorismus nicht viel ausrichten.	3.33 3.26	1.22 1.36	-.73 -.73
9.	Um internationale Terrornetzwerke zu zerschlagen, ist der Einsatz von Militär notwendig.	2.13 2.19	1.28 1.35	.79 .84
16.	Begegnet man terroristischen Akten mit militärischer Gewalt, so heizt dies nur die Gewaltspirale an.	3.54 3.60	1.18 1.19	-.73 -.80
23.	Mit kriegerischen Mitteln lassen sich die Hintermänner terroristischer Vereinigungen überhaupt nicht erreichen.	3.28 3.34	1.22 1.26	-.74 -.76
32.	Wenn Terrorismus nicht energisch militärisch bekämpft wird, kommt es immer wieder zu blutigen Anschlägen auf unschuldige Menschen.	1.97 1.97	1.42 1.40	.81 .82
40.	Gegen Terroranschläge muss man sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wehren, notfalls auch mit militärischer Gewalt.	2.56 2.49	1.36 1.43	.81 .85
46.	Die zivilisierte Welt darf im Kampf gegen den Terror nicht selbst Terror gegen Unschuldige ausüben, indem sie militärisch vorgeht.	3.76 3.75	1.29 1.31	-.72 -.80
50.	Der Bedrohung durch weltweiten Terrorismus kann man nur noch mit militärischer Gewalt Einhalt gebieten.	1.31 1.34	1.19 1.20	.78 .80
54.	Militärische Aktionen gegen Terroristen können die Welt auch nicht vor grausamen Attentaten auf unschuldige Menschen schützen.	3.87 3.87	1.03 1.06	-.54 -.61
61.	Militäraktionen gegen den Terrorismus sind um nichts besser als der Terrorismus selbst.	2.64 2.81	1.49 1.51	-.78 -.86
68.	Angesichts der Brutalität des weltweiten Terrors sind Militärschläge durchaus angemessen.	1.97 1.93	1.29 1.38	.91 .91
76.	Militärschläge gegen Terroristen sind ethisch vollkommen vertretbar.	1.95 1.92	1.37 1.46	.75 .82

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Die ersten vier Eigenwerte sind 7.35, .76, .63, .58 (P) bzw. 8.07, .67, .52, .49 (O). Damit ist eindeutig eine eindimensionale Lösung angezeigt. In der Papierstichprobe werden durch den Generalfaktor 57,9 % Varianz aufgeklärt, in der Onlinestichprobe 64,5 %. Aus den 12 Items wird die Skala *Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus* gebildet. Für die Wiederholungsmessung wurden sechs Items ausgewählt, die das Konstrukt möglichst breit erfassen sollten. Es handelt sich um die Items Nr. 9 und 40 (globale Bewertung), 16 und 23 (Effektivität militärischer Gewalt) und 61 und 76 (Moralität militärischer Gewalt). Aus diesen sechs Items wird für längsschnittliche Analysen eine Kurzskaala gebildet, die mit der Gesamtskala zu .97 (P) bzw. .98 (O) korreliert.

Militarismus-Pazifismus

Neben den zweckspezifischen Einstellungen zu militärischer Gewalt wurde auch allgemeiner Militarismus-Pazifismus erhoben. Dazu wurden zehn Items von Cohrs (2000) übernommen und leicht modifiziert, die sie aus verschiedenen anderen Skalen (Droba, 1931; Feser, 1972; Nelson & Milburn, 1999; Smith, 1933; Stagner, 1942) zusammengestellt, teilweise verändert und übersetzt hatte. Bei Cohrs (2001) korrelierte die Skala positiv mit Autoritarismus, der Unterstützung des eigenen politischen Systems und Nationalstolz; Cohrs und Moschner (2002a, b) konnten am selben Datensatz zeigen, dass sie über andere Einflussvariablen hinaus ein starker Prädiktor für die Einstellung zum Kosovo-Krieg ist. Die Items beziehen sich auf Annahmen über die Vermeidbarkeit bzw. Unvermeidbarkeit von Krieg, politische Präferenzen sowie kognitive (Effektivitäts-) und moralische Beurteilungen der Androhung und Anwendung militärischer Gewalt im Allgemeinen. Tabelle 7 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte, Standardabweichungen und Ladungen auf dem Generalfaktor an.

Tabelle 7

Items zu Militarismus-Pazifismus (N = 276 bzw. 1 257)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
6.	Die Menschen können auf dieser Erde auch ohne Waffen und Kriege leben.	3.09 3.17	1.37 1.46	-.48 -.61
11.	Unser Staat sollte viel weniger Geld für Rüstung ausgeben.	3.28 3.18	1.32 1.40	-.68 -.69
18.	Man sollte ernsthaft erwägen, Militär auch bei innenpolitischen Konflikten einzusetzen.	0.64 0.63	0.97 0.97	.40 .47
25.	Krieg ist ein unverzichtbares Mittel zur Lösung internationaler Konflikte.	1.11 1.18	1.09 1.18	.70 .76
36.	Krieg ist ein Verbrechen gegen das Leben und daher moralisch verwerflich.	3.72 3.74	1.21 1.22	-.69 -.74
42.	Unter Umständen kann Krieg notwendig sein, um Gerechtigkeit zu wahren.	2.55 2.57	1.26 1.31	.64 .76
52.	Krieg ist auf Grund der Natur des Menschen leider unvermeidlich.	2.26 2.45	1.30 1.41	.47 .59
56.	Krieg ist niemals gerechtfertigt.	3.00 3.00	1.41 1.46	-.77 -.80
70.	Die Androhung militärischer Gewalt ist häufig die beste Möglichkeit, aggressive Staaten in Schach zu halten.	2.26 2.21	1.18 1.25	.51 .69
80.	Nur wer über militärische Stärke verfügt, kann bei internationalen Konflikten erfolgreich verhandeln.	2.42 2.42	1.22 1.27	.54 .59

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Die ersten vier Eigenwerte sind in der Papierstichprobe 4.17, 1.07, .97, .77 und in der Onlinestichprobe 5.09, .88, .78, .71. Nach RanEigen spricht dies in beiden Fällen für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt in der Papierstichprobe 35,7 % und in der Onlinestichprobe 45,8 % Varianz auf. Aus allen zehn Items wird die Gesamtskala *Militarismus-Pazifismus* gebildet. Für die Wiederholungsmessung werden sechs Items beibehalten. Nicht wiederholt werden die Items Nr. 18 (welches einen sehr niedrigen Mittelwert, eine geringe Streuung und eine geringe Faktorladung aufweist), Nr. 6 und 52 (welche einen besonderen Aspekt militaristischer Einstellungen betreffen, nämlich die (Un-)Vermeidbarkeit von Krieg, und relativ geringe Faktorladungen aufweisen) und Nr. 25 (welches einen niedrigen Mittelwert und eine niedrige Streuung aufweist). Aus den übrigen Items wird für längsschnittliche Analysen eine Kurzsкала gebildet, die mit der Gesamtskala zu .95 (P) bzw. .96 (O) korreliert. Es ist jedoch zu beachten, dass die Kurzsкала inhaltlich von der Gesamtskala verschieden ist, weil sie den Aspekt der (Un-)Vermeidbarkeit von Krieg nicht repräsentiert.

Rechtsgerichteter Autoritarismus

Die Items zur Erfassung des rechtsgerichteten Autoritarismus basieren in Anlehnung an Cohrs (2000) auf der Skala von Petzel, Wagner, Nicolai und van Dick (1997), wobei einige Items durch die entsprechenden Formulierungen von Schneider (1997) ersetzt und einige Items sprachlich verändert wurden. Gegenüber der von Cohrs (2000) verwendeten Version wurden einige Items für die vorliegende Studie nochmals modifiziert. Die Skala ist eng an die Autoritarismuskonzeption von Altemeyer (1981, 1988) angelehnt, der autoritäre Aggressivität, autoritäre Unterwürfigkeit und Konventionalismus als die drei konstituierenden Merkmale von Autoritarismus ansieht. Bei Petzel et al. (1997) ergaben sich im Einklang mit traditionellen Ergebnissen der Autoritarismusforschung positive Korrelationen zwischen der Autoritarismuskurzsкала und offenen und subtilen Vorurteilen, Nationalstolz und Akkulturationseinstellungen. Cohrs (2001) fand positive Zusammenhänge der Autoritarismusskala mit Militarismus, Nationalstolz, dem Glauben an eine gerechte Welt und (geringfügig) der Unterstützung des eigenen politischen Systems und bei Cohrs und Moschner (2002a, b) erwies sie sich am selben Datensatz über andere Variablen hinaus als Prädiktor für die Einstellung zum Kosovo-Krieg. Tabelle 8 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte, Standardabweichungen und Ladungen auf dem Generalfaktor an.

Die ersten fünf Eigenwerte sind in der Papierstichprobe 2.99, 1.22, 1.04, .88, .75 und in der Onlinestichprobe 3.37, 1.44, .82, .75, .67. Der Generalfaktor klärt 26,2 % (P) bzw. 30,4 % (O) Varianz auf. Nach RanEigen spricht der Eigenwerteverlauf in beiden Stichproben für zwei Faktoren. Die zweifaktoriellen Lösungen sind in Tabelle 9 angegeben.

Tabelle 8

Items zum rechtsgerichteten Autoritarismus (N = 268 bzw. 1 271)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
5.	Gehorsam ist eine der wichtigsten Tugenden, die Kinder lernen sollten.	1.27 1.51	1.14 1.18	.46 .63
14.	Frauen sollten ihren Ehemännern gehorchen, dann gäbe es auch weniger Probleme.	0.19 0.26	0.61 0.70	.21 .44
19.	Homosexualität ist nicht unmoralisch oder krankhaft, sondern völlig normal.	4.28 4.23	1.16 1.22	-.47 -.49
29.	Gegen Faulenzer und Nichtstuer sollte man mit Härte vorgehen.	1.64 1.79	1.36 1.33	.73 .70
37.	Gesetze sollten konsequent durchgesetzt werden, besonders gegenüber politischen Unruhestiftern.	2.79 2.90	1.28 1.27	.58 .54
49.	Menschen, die sich gegen die etablierten Religionen auflehnen, sind genauso anständig wie Menschen, die regelmäßig zum Gottesdienst gehen.	3.52 3.56	1.41 1.40	-.45 -.40
60.	Frauen sollten heutzutage tun und lassen können, was sie wollen. Die Zeiten, in denen sie sich nach Konventionen richten mussten, sollten ein für alle mal vorbei sein.	4.43 4.44	1.00 0.90	-.16 -.34
74.	Um Recht und Ordnung zu bewahren, sollte gegen Außenseiter und Unruhestifter härter vorgegangen werden.	1.57 1.67	1.24 1.29	.76 .75
79.	Die Todesstrafe sollte weltweit und ausnahmslos der Vergangenheit angehören.	4.38 4.21	1.04 1.27	-.46 -.53

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der erste Faktor ist ein Faktor autoritärer Aggressivität, markiert durch die Items Nr. 29, 37 und 74, zusätzlich lädt auf ihm das Item Nr. 49 (welches eher Konventionalismus betrifft). Der zweite Faktor ist ein Konventionalismusfaktor, markiert durch die Items Nr. 14 und 19, in der Onlinestichprobe zusätzlich Item Nr. 60. Item Nr. 5, welches autoritäre Unterwürfigkeit betrifft, lädt nur in der Onlinestichprobe auf dem ersten Faktor. Item Nr. 79 weist mäßige Doppelladungen auf. Beide Faktoren korrelieren zu $-.41$ (P) bzw. $-.42$ (O) miteinander. Zu beachten ist, dass die Mittelwerte der Items des zweiten Faktors allesamt sehr hoch oder sehr niedrig sind, was die Faktorbildung begünstigt haben kann. Dafür spricht, dass das Item Nr. 79 inhaltlich eher zum ersten und Item Nr. 49 eher zum zweiten Faktor passt. Trotz der geringen Ladungen der Items Nr. 14 und 60 auf dem Generalfaktor in der Papierstichprobe wird eine Gesamtskala *Rechtsgerichteter Autoritarismus* aus allen neun Items gebildet.

Tabelle 9

Faktorladungen der Autoritarismusitems bei den zweifaktoriellen Lösungen (N = 268 bzw. 1271)

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	l_1		l_2	
5.	Gehorsam eine der wichtigsten Tugenden	.25	.50	-.32	-.21
14.	Frauen sollten ihren Ehemännern gehorchen			-.52	-.64
19.	Homosexualität nicht unmoralisch oder krankhaft			.48	.61
29.	gegen Faulenzer und Nichtsteuer mit Härte vorgehen	.51	.69	-.35	
37.	Gesetze konsequent durchgesetzt werden	.72	.67		
49.	sich gegen die etablierten Religionen auflehnen	-.44	-.41		
60.	Frauen sollten heutzutage tun und lassen können			.23	.65
74.	gegen Außenseiter und Unruhestifter härter vorgehen	.86	.89		
79.	Todesstrafe sollte der Vergangenheit angehören	-.26	-.38	.31	.24
Varianzaufklärung		33,2 %		41,3 %	

Anmerkungen. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papierstichprobe, der zweite auf die Onlinestichprobe. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Wegen der hohen inhaltlichen Relevanz werden die drei zentralen Items der autoritären Aggressivität (Nr. 29, 37 und 74) sowie das Item zur Todesstrafe (Nr. 79) bei der Wiederholungsbefragung erneut vorgegeben. Aus diesen vier Items wird eine Skala *Autoritäre Aggressivität* gebildet. Diese Subskala korreliert mit der Gesamtskala zu .88 (P) bzw. .89 (O). Anzumerken ist, dass viele Teilnehmer/innen die Items Nr. 37 und 74 kritisierten, da dort mehrere Inhalte in einem Item verknüpft werden. Auch das Item Nr. 49 erfuhr Kritik und wurde zudem von relativ vielen Personen nicht beantwortet. Zum Zwecke der längsschnittlichen Vergleichbarkeit wurden die kritisierten Items jedoch nicht verändert.

Gerechtigkeitszentralität

Mit sieben Items von Dalbert, Montada, Schmitt und Schneider (1984) wurde die Gerechtigkeitszentralität erfasst. Gerechtigkeitszentralität betrifft die Frage, inwieweit Gerechtigkeit ein zentraler Wert des Selbstkonzepts ist und Gerechtigkeitsüberlegungen einen zentralen Stellenwert für eine Person besitzen (vgl. Moschner, 1994). Es sind daher Beziehungen zwischen Gerechtigkeitszentralität und einer universalistischen Wertorientierung nach Schwartz (1992) zu erwarten. Tabelle 10 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte, Standardabweichungen und Ladungen auf dem Generalfaktor an.

Die ersten vier Eigenwerte sind in der Papierstichprobe 3.82, .87, .70, .52 und in der Onlinestichprobe 4.09, .84, .63, .49. Damit ist eindeutig eine einfaktorielles Lösung angezeigt. Durch den Generalfaktor werden 47,5 % (P) bzw. 52,1 % (O) Varianz aufgeklärt. Aus allen sieben Items wird die Skala *Gerechtigkeitszentralität* gebildet. Die Skala wird in der zweiten Erhebungsphase nicht mehr vorgegeben.

Tabelle 10

Items zur Gerechtigkeitszentralität (N = 272 bzw. 1 268)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	I
10.	Ich könnte mit niemandem eng befreundet sein, der kein ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit hat.	3.25 3.32	1.09 1.13	.57 .49
26.	Ich glaube, dass es mich stärker betroffen macht als die meisten anderen Leute, wenn ich Ungerechtigkeiten beobachte.	2.72 2.97	1.12 1.10	.55 .64
38.	Wenn ich jemandem begegne, der gleichgültig gegenüber Ungerechtigkeiten ist, bringt mich das auf.	3.32 3.44	1.02 1.01	.71 .74
58.	Wenn ich Ungerechtigkeiten beobachte, geht mir das wirklich sehr nahe.	3.47 3.55	0.87 0.90	.78 .83
64.	Ich finde es erschreckend, mit wie vielen Ungerechtigkeiten in der Welt sich viele Menschen einfach abfinden.	3.52 3.69	0.97 0.98	.65 .68
69.	Die verbreitete Tendenz, Ungerechtigkeiten gleichgültig hinzunehmen, erfüllt mich mit Besorgnis.	3.43 3.58	0.84 0.95	.70 .80
81.	Es gibt kaum etwas, das mich so erzürnt, wie die Beobachtung von Ungerechtigkeit.	3.01 3.18	1.01 1.06	.81 .83

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Politisches Interesse

Mit zwei selbst formulierten Items wurde das politische Interesse operationalisiert. Tabelle 11 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte und Standardabweichungen an. Die Items korrelieren zu $-.58$ (P) bzw. $-.68$ (O). Sie werden zur Skala *Politisches Interesse* zusammengefasst. Auffällig sind die sehr extremen Mittelwerte der Items. Offenbar waren sie ziemlich sozial erwünscht (Nr. 84) bzw. extrem unerwünscht (Nr. 27, durch das „überhaupt nicht“) formuliert. Die Skala wird in der zweiten Erhebungsphase nicht mehr vorgegeben.

Tabelle 11

Items zum politischen Interesse (N = 282 bzw. 1 297)

Nr.	Itemwortlaut	M	s
27.	Ich interessiere mich überhaupt nicht für Politik.	0.91 0.78	1.04 0.95
84.	Ich finde es wichtig, über politische Entwicklungen auf dem Laufenden zu sein.	4.24 4.36	0.75 0.75

Anmerkungen. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papier-, der zweite auf die Onlinestichprobe. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Einstellung zum Kosovo-Krieg

Die Einstellung zur Intervention der NATO in Jugoslawien im Frühjahr 1999 wurde mit zwei Items operationalisiert. Ein zusätzliches Item sollte die Ambivalenz der Einstellung erfassen. Tabelle 12 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte und Standardabweichungen an.

Tabelle 12

Items zur Einstellung zum Kosovo-Krieg und zur Ambivalenz der Einstellung zum Kosovo-Krieg (N = 275 bzw. 1 278)

Nr.	Itemwortlaut	M	s
30.	Ich bin der Meinung, dass die Militäraktion der NATO im Kosovo im Frühjahr 1999 im Großen und Ganzen gerechtfertigt war.	2.52	1.23
		2.33	1.31
47.	Meiner Meinung nach war es falsch von der NATO, im Frühjahr 1999 im Kosovo militärisch einzugreifen.	2.38	1.24
		2.58	1.35
78.	Der Frage, ob die Militäraktion der NATO im Kosovo gerechtfertigt war, stehe ich mit äußerst gemischten Gefühlen gegenüber.	3.05	1.29
		2.95	1.36

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Die Interkorrelationen der Items sind in der Papierstichprobe $r_{(30-47)} = -.86$, $r_{(30-78)} = -.27$ und $r_{(47-78)} = .22$ und in der Onlinestichprobe $r_{(30-47)} = -.89$, $r_{(30-78)} = -.29$ und $r_{(47-78)} = .31$. Die Items Nr. 30 und 47 werden zur Skala *Einstellung zum Kosovo-Krieg* zusammengefasst, das Item Nr. 78 wird *Ambivalenz der Einstellung zum Kosovo-Krieg* genannt. Auffällig sind die Zusammenhänge des Ambivalenzitems mit einer negativen Einstellung zum Kosovo-Krieg. Dies mag valide sein, kann aber auch an einer möglicherweise negativen Konnotation des Ausdrucks „mit gemischten Gefühlen“ liegen. Für die Wiederholungsbefragung werden daher zwei neue Items zur Erfassung der Ambivalenz der Einstellung zum Jugoslawien-Krieg verwendet. Auch die zwei Einstellungsitems werden geringfügig verändert.

Parteibeurteilungen

Nach dem bisher dargestellten ersten Teil des ersten Blocks des Fragebogens folgen Einschätzungen zu sieben politischen Parteien in Deutschland. Einstellungen zu politischen Parteien können als wichtige Indikatoren für politische Grundeinstellungen angesehen werden. Entsprechend dem Vorgehen bei Cohrs (2000) wurden zehnstufige Antwortskalen vorgegeben, deren Pole mit *extrem negativ* (1) und *extrem positiv* (10) bezeichnet waren. Tabelle 13 gibt die Parteien, Mittelwerte, Standardabweichungen und Ladungen auf dem Generalfaktor an. Da die Parteibewertungen eher als Ursachen- denn als Effektkindikatoren für übergeordnete Konstrukte anzusehen sind, wurden Hauptkomponentenanalysen mit anschließender Varimaxrotation berechnet (vgl. Floyd & Widaman, 1995; Reise, Waller & Comrey, 2000).

Tabelle 13

Beurteilungen der politischen Parteien (N = 275 bzw. 1 277)

Nr.	Partei	M		s		l	
1.	SPD	6.09	5.75	1.67	1.94	.44	-.22
2.	CDU	3.63	3.72	1.86	1.98	.91	.85
3.	CSU	2.68	2.92	1.79	2.23	.90	.89
4.	Bündnis 90/Die Grünen	6.38	5.64	2.09	2.43	-.13	-.59
5.	F.D.P.	3.83	4.05	1.94	2.08	.74	.64
6.	PDS	4.03	4.24	2.23	2.40	-.42	-.60
7.	Die Republikaner	1.20	1.39	0.82	1.32	.28	.37

Anmerkungen. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papierstichprobe, der zweite auf die Onlinestichprobe. Die Antwortkategorien reichten von 1 (*extrem negativ*) bis 10 (*extrem positiv*).

Der Generalfaktor klärt in der Papierstichprobe 38,0 % und in der Onlinestichprobe 40,2 % Varianz auf. Die eindimensionale Lösung ist zwischen den Stichproben unterschiedlich, was die Ladungen der Beurteilungen der SPD und der Grünen angeht; es ergibt sich kein konsistenter „Ideologiefaktor“. Als erste vier Eigenwerte ergeben sich 2.66, 1.58, 1.02, .76 (P) bzw. 2.82, 1.59, .92, .67 (O). Nach RanEigen spricht dies in beiden Stichproben für eine zweifaktorielle Lösung, in der Papierstichprobe scheint eventuell eine dreifaktorielle Lösung angemessen zu sein. Tabelle 14 gibt die Faktorladungen der zwei- und dreifaktoriellen Lösungen an.

Tabelle 14

Faktorladungen der Parteibeurteilungen bei den zwei- (2) und dreifaktoriellen (3) Lösungen (N = 275 bzw. 1 277)

Nr.	Partei	l ₁ (1)		l ₂ (2)		l ₁ (3)		l ₂ (3)		l ₃ (3)	
1.	SPD	.57		.61	.85	.49		.66	.85		
2.	CDU	.90	.91			.91	.91				
3.	CSU	.86	.83	-.31	-.32	.88	.83		-.25	.22	.27
4.	B'90/Grüne		-.25	.89	.82		-.26	.89	.84		
5.	F.D.P.	.77	.79			.76	.80				
6.	PDS	-.33	-.53	.49	.28	-.44	-.55	.53	.43	.41	.33
7.	Republikaner	.22		-.30	-.49					.89	.90
Varianzaufklärung		60,6 %		63,0 %		75,2 %		76,1 %			

Anmerkungen. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papierstichprobe und der zweite auf die Onlinestichprobe. Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die Ergebnisse zu den zwei- und dreidimensionalen Lösungen zeigen, dass sich über die beiden Stichproben hinweg zwei Skalen bilden lassen: Die *Einstellung zur rot-grünen Koalition* (SPD und Bündnis 90/Grüne) und die *Einstellung zur schwarz-gelben Opposition* (CDU, CSU und

F.D.P.). Zu beachten ist, dass die Bewertung der SPD in der Papierstichprobe auch auf dem Schwarz-Gelb-Faktor lädt und die Bewertung der PDS in beiden Stichproben negativ auf dem Schwarz-Gelb- und positiv auf dem Rot-Grün-Faktor. In den dritten Faktor der dreifaktoriellen Lösungen geht in beiden Stichproben die Bewertung der Republikaner sehr stark ein, interessanterweise außerdem die Bewertung der PDS, jedoch deutlich schwächer. Die Parteibeurteilungen werden in der zweiten Erhebungsphase wiederholt.

Religiosität

Als Nächstes sollte auf einer zehnstufigen Skala, deren Pole mit *überhaupt nicht religiös* (1) und *sehr religiös* (10) bezeichnet waren, die Religiosität eingeschätzt werden. Das Item lautete: „Nun würden wir gern erfahren, für wie religiös Sie sich halten. Darunter verstehen wir nicht nur die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft, sondern auch individuelle Formen von Religiosität. Wie würden Sie sich auf der folgenden Skala einordnen?“ Die Werte wurden von 1 bis 10 kodiert. In der Papierstichprobe liegt Mittelwert bei 4.49 und die Standardabweichung bei 2.79 ($N = 283$). In der Onlinestichprobe ist der Mittelwert 4.16 und die Standardabweichung 2.73. ($N = 1\ 305$). Das Item wird in der zweiten Erhebungsphase erneut vorgegeben.

In der Onlinestichprobe sollte zusätzlich angegeben werden, welcher Religionsgemeinschaft man angehört. Es wurden folgende Kategorien vorgegeben; in Klammern ist der jeweilige prozentuale Anteil angegeben: der römisch-katholischen Kirche (32,4 %), der evangelischen Kirche, ohne Freikirchen (26,6 %), einer evangelischen Freikirche (0,9 %), einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft (0,7 %), dem Judentum (0,2 %), dem Islam (0,2 %), dem Buddhismus (0,8 %), einer anderen Religionsgemeinschaft (0,8 %) und keiner Religionsgemeinschaft (36,2 %). Keine Angabe machten 1,1 % der Teilnehmer/innen ($n = 15$).

Soziale Dominanzorientierung

Im nächsten Teil des ersten Fragebogenblocks wurde die soziale Dominanzorientierung erfasst. Dabei handelt es sich um eine Einstellungsdimension, die von einer Befürwortung hierarchischer Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Gruppen bis zu einer Befürwortung von Gleichwertigkeit von Gruppen reicht. Eine starke soziale Dominanzorientierung bedeutet, dass die Dominanz „überlegener“ gegenüber „unterlegenen“ Gruppen für gut befunden und ideologisch legitimiert wird (vgl. Pratto et al., 1994). Verwendet wurde eine modifizierte Version der Skala von Six, Wolfradt und Zick (2001), die auf der amerikanischen Skala von Pratto et al. (1994) basiert. Items wurden vor allem deswegen modifiziert, weil sich einige der Items bei Six et al. (2001) weniger auf das Verhältnis zwischen Gruppen als auf das Verhältnis zwischen einzelnen Individuen beziehen (z. B. lautet Item Nr. 1 dort „Einige Menschen sind anderen gegenüber einfach unterlegen“). Bei Six et al. (2001) ergab sich im Gegensatz zur Konzeption von Pratto et al. (1994) eine zweifaktorielle Struktur. Einen Faktor namens „Gruppendominanz“ bildeten sämtliche positiv formulierten und einen Faktor namens „Gruppengleichheit“ alle negativ formulierten Items. Es bestanden unter anderem positive Zusammenhänge zwischen Gruppendominanz und Autoritarismus, Anomie, offener und subtiler Fremdenfeindlichkeit und feindseligem Sexismus und negative Zusammenhänge zwischen Gruppengleichheit und Anomie, politischer Entfremdung, persönlichem Bedürfnis nach Struktur und benevolentem Sexismus. Tabelle 15 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte, Standardabweichungen und Faktorladungen auf dem Generalfaktor an. Die Antwortskala entsprach derjenigen der Items im ersten Teil des ersten Blocks.

Tabelle 15

Items zur sozialen Dominanzorientierung (N = 264 bzw. 1 224)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
1.	Einige Gruppen sind anderen gegenüber einfach überlegen, das lässt sich beim besten Willen nicht leugnen.	2.44 2.32	1.49 1.56	-.49 -.41
2.	Wir sollten unser Möglichstes tun, um die Bedingungen für die unterschiedlichen Gruppen anzugleichen.	3.72 3.72	1.03 1.03	.63 .68
3.	Um das zu bekommen, was man möchte, ist es manchmal notwendig, die nötige Härte gegenüber anderen Gruppen zu zeigen.	2.19 2.13	1.24 1.21	-.43 -.49
4.	Wenn bestimmte Gruppen unter sich bleiben würden, hätten wir weniger Probleme.	1.36 1.42	1.22 1.17	-.43 -.55
5.	Wir hätten weniger Probleme, wenn wir alle Gruppen gleich behandeln würden.	3.32 3.33	1.18 1.19	.58 .65
6.	Um im Leben vorankommen, ist es manchmal nötig, keine Rücksicht auf andere Gruppen zu nehmen.	1.87 1.96	1.19 1.21	-.37 -.51
7.	In der Gesellschaft sollte keine einzelne Gruppe dominieren.	3.76 3.84	1.15 1.03	.48 .53
8.	Manche Gruppen haben mehr Chancen im Leben als andere, das ist völlig in Ordnung.	1.57 1.49	1.17 1.13	-.71 -.70
9.	Gruppengleichheit sollte unser Ideal sein.	3.29 3.26	1.27 1.28	.69 .67
10.	Es ist wahrscheinlich richtig, dass bestimmte Gruppen in der Gesellschaft oben stehen und andere unten.	1.81 1.97	1.31 1.40	-.45 -.50
11.	Alle Gruppen sollten die gleichen Chancen im Leben haben.	4.06 4.04	0.93 0.94	.68 .70
12.	Soziale Gleichheit sollte zunehmen.	4.10 4.04	0.95 0.97	.64 .66
13.	Unterlegene Gruppen sollten unter sich bleiben.	0.70 0.84	0.75 0.84	-.57 -.68
14.	Wir sollten uns bemühen, die Einkommen für alle so gleich wie möglich zu gestalten.	2.51 2.55	1.46 1.44	.56 .53
15.	Manchmal müssen andere Gruppen in ihre Schranken verwiesen werden.	2.48 2.64	1.28 1.20	-.52 -.45
16.	Es wäre gut, wenn alle Gruppen gleichgestellt wären.	3.31 3.26	1.21 1.19	.76 .75

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Die ersten sechs Eigenwerte sind 5.88, 1.60, 1.06, .96, .92, .77 (P) bzw. 6.36, 1.46, 1.04, .87, .85, .73 (O). Nach RanEigen spricht dies in beiden Stichproben für eine zweifaktorielle Lösung. Bei

einer einfaktoriellen Lösung werden bereits 32,8 % (P) bzw. 36,0 % (O) der Varianz aufgeklärt. Die Faktorladungen der zweifaktoriellen Lösung sind in Tabelle 16 wiedergegeben. Die Faktoren korrelieren zu $-.49$ (P) bzw. $-.61$ (O) miteinander.

Tabelle 16

Faktorladungen der Items zur sozialen Dominanzorientierung bei den zweifaktoriellen Lösungen (N = 264 bzw. 1 224)

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	l_1		l_2	
1.	einige Gruppen anderen gegenüber überlegen			.49	.36
2.	Bedingungen für die Gruppen anzugleichen	.73	.78		
3.	nötige Härte gegenüber anderen Gruppen zeigen			.79	.76
4.	bestimmte Gruppen unter sich bleiben	-.28	-.26	.24	.39
5.	alle Gruppen gleich behandeln	.49	.62		
6.	keine Rücksicht auf andere Gruppen nehmen			.61	.67
7.	keine einzelne Gruppe dominieren	.56	.52		
8.	mehr Chancen im Leben als andere in Ordnung	-.59	-.52	.20	.24
9.	Gruppengleichheit sollte Ideal sein	.64	.77		
10.	bestimmte Gruppen stehen oben und andere unten	-.38	-.27		.31
11.	die gleichen Chancen im Leben	.76	.64		
12.	soziale Gleichheit sollte zunehmen	.75	.74		
13.	unterlegene Gruppen unter sich bleiben	-.49	-.44		.32
14.	Einkommen für alle so gleich wie möglich gestalten	.58	.55		
15.	andere Gruppen in ihre Schranken verweisen			.50	.59
16.	alle Gruppen gleichgestellt	.70	.76		
Varianzaufklärung		39,7 %		41,9 %	

Anmerkungen. Der jeweils erste Werte bezieht sich auf die Papierstichprobe, der zweite auf die Onlinestichprobe. Faktorladungen kleiner als $.20$ sind nicht angegeben.

Die zweidimensionale Lösung entspricht nicht derjenigen von Six et al. (2001). Nur vier der acht positiv formulierten Items (Nr. 1, 3, 6 und 15) laden auf dem zweiten Faktor, zwei Items jedoch (negativ) auf dem ersten (Nr. 8 und 13) und zwei haben mäßige Doppelladungen (Nr. 4 und 10). Die Items des zweiten Faktors scheinen allesamt Aspekte der Aggressivität gegenüber schwächeren Gruppen anzusprechen. Daher und da alle Items ausreichende Ladungen auf dem Generalfaktor aufweisen, wird nur eine Gesamtskala *Soziale Dominanzorientierung* gebildet. Diese Skala wird zum zweiten Erhebungszeitpunkt jedoch nicht noch einmal erfasst, unter anderem da viele der Teilnehmer/innen Schwierigkeiten hatten, die ziemlich abstrakt formulierten Items (die sich auf Gruppen im Allgemeinen beziehen) zu beantworten, was sie in Form kritischer Anmerkungen zum Fragebogen zum Ausdruck brachten. Dies bezog sich zum Teil auf die gesamte Skala, wie sich an der relativ geringen Anzahl gültiger Fälle sehen lässt, insbesondere aber auf die Items Nr. 1 und 10.

Politische Grundhaltung

Auf einer zehnstufigen Skala, deren Pole mit *extrem links* (1) und *extrem rechts* (10) bezeichnet waren, sollte die persönliche politische Grundhaltung eingestuft werden. Wie die Einstellungen zu den politischen Parteien ist dieses Maß ein wichtiger Indikator politischer Einstellungen. Der Wortlaut des Items war: „Menschen haben eine bestimmte politische Grundhaltung, die man üblicherweise als eher ‘links’, eher ‘Mitte’ oder eher ‘rechts’ bezeichnet. Wie würden Sie Ihre persönliche politische Grundhaltung auf der folgenden Skala einordnen?“ In der Papierstichprobe ist der Mittelwert 3.99 und die Standardabweichung 1.37 ($N = 277$). In der Onlinestichprobe beträgt der Mittelwert 4.09 und die Standardabweichung 1.48 ($N = 1\,292$). Das Item wird in der zweiten Erhebungsphase erneut vorgegeben.

Zusammenfassung der Charakteristika der allgemeinen Skalen

Im Folgenden werden die bisher beschriebenen Skalen mit ihren deskriptiven Kennwerten zusammenfassend dargestellt. Bei der Berechnung der Skalen wurden die zu Grunde liegenden Items (wenn notwendig natürlich nach entsprechender Umkodierung) gemittelt. Es sind damit jeweils Werte von 0 bis 5 möglich, mit Ausnahme der Einstellungen zur Koalition und zur Opposition den politischen Parteien, wo Werte zwischen 1 und 10 auftreten können. Als maximal tolerierte Anzahl fehlender Items pro Skala wurde ein (abgerundetes) Viertel der Itemanzahl der jeweiligen Skala festgelegt; Fällen mit mehr fehlenden Werten wurde kein Skalenwert zugeordnet. Tabelle 17 fasst die im ersten Block erfassten Skalen zusammen.

Es fällt auf, dass die Kennwerte in beiden Stichproben im Allgemeinen sehr ähnlich sind. T -Tests ergeben nur wenige signifikante Unterschiede: Die Personen in der Onlinestichprobe haben negativere Einstellungen zur USA (Gesamtskala; $p < .05$, zweiseitig), was auf die Einstellung zur US-Kultur zurückgeht ($p < .001$), sowie negativere Einstellungen zum Kosovo-Krieg ($p < .05$) und zur rotgrünen Koalition ($p < .001$). Weiterhin sind Gerechtigkeitszentralität ($p < .01$), rechtsgerichteter Autoritarismus und autoritäre Aggressivität (beide $p < .05$) sowie politisches Interesse ($p < .05$) in der Onlinestichprobe stärker ausgeprägt als in der Papierstichprobe.

Tabelle 17

Zusammenfassung der Charakteristika der allgemeinen Skalen ($277 \leq N \leq 284$ bzw. $1\ 287 \leq N \leq 1\ 310$)

	Itemanzahl	Interne Konsistenz (Cronbachs α)		Mittlere Interitem- Korrelation		Mittelwert		Standard- abweichung		Hohe Werte bedeuten ...
Einstellung zu den USA, Gesamtskala	14	.88	.89	.35	.38	1.79	1.68	0.70	0.76	positive Einstellung
Einstellung zu den USA, Kurzsкала	6	.83	.85	.46	.49	1.75	1.66	0.88	0.91	positive Einstellung
Einstellung zur US-Außenpolitik (Subskala)	4	.81	.81	.51	.52	2.01	1.95	1.00	1.02	positive Einstellung
Einstellung zur US-Kultur (Subskala)	4	.74	.76	.41	.44	1.95	1.73	0.79	0.88	positive Einstellung
Einstellung zur US-Demokratie (Subskala)	4	.79	.80	.49	.51	1.61	1.56	0.89	0.90	positive Einstellung
Einstellung zum Islam, Gesamtskala	15	.92	.93	.44	.48	3.39	3.34	0.78	0.84	positive Einstellung
Einstellung zum Islam, Kurzsкала	6	.81	.84	.42	.46	3.08	3.04	0.83	0.88	positive Einstellung
Bedrohung durch den Islam (Subskala)	7	.92	.92	.62	.61	1.29	1.35	0.93	0.97	starke Bedrohung
Menschenrechte/Werte im Islam (Subskala)	3	.69	.75	.43	.51	2.26	2.27	0.91	0.94	positive Einstellung
Militärische Durchsetzung der Menschenrechte, Gesamtskala	10	.91	.93	.51	.56	1.68	1.70	0.88	0.97	Militarismus
Militärische Durchsetzung der Menschenrechte, Kurzsкала	6	.88	.91	.55	.62	1.85	1.85	0.95	1.04	Militarismus
Militärische Bekämpfung von Terrorismus, Gesamtskala	12	.94	.96	.57	.64	1.80	1.77	1.01	1.08	Militarismus
Militärische Bekämpfung von Terrorismus, Kurzsкала	6	.90	.93	.59	.68	2.03	1.98	1.08	1.16	Militarismus
Militarismus-Pazifismus, Gesamtskala	10	.84	.89	.34	.45	1.81	1.84	0.79	0.92	Militarismus
Militarismus-Pazifismus, Kurzsкала	6	.81	.86	.41	.51	2.04	2.05	0.90	1.01	Militarismus
Gerechtigkeitszentralität	7	.85	.87	.46	.51	3.25	3.38	0.72	0.77	hohe Zentralität

[Fortsetzung Tabelle 17]

	Itemanzahl	Interne Konsistenz (Cronbachs α)		Mittlere Interitem- korrelation		Mittelwert		Standard- abweichung		Hohe Werte bedeuten ...
Rechtsgerichteter Autoritarismus	9	.74	.78	.22	.29	1.20	1.30	0.65	0.72	hoher Autoritarismus
Autoritäre Aggressivität (Subskala)	4	.75	.75	.42	.43	1.65	1.78	0.94	0.98	hohe Aggressivität
Politisches Interesse	2	.71	.80	.58	.68	4.17	4.29	0.80	0.78	hohes Interesse
Einstellung zum Kosovo-Krieg	2	.93	.94	.86	.89	2.56	2.37	1.20	1.29	Befürwortung
Soziale Dominanzorientierung	16	.87	.89	.32	.35	1.65	1.67	0.70	0.73	hohe Dominanzorientierung
Einstellung zur rot-grünen Koalition	2	.59	.69	.43	.54	6.23	5.71	1.59	1.92	positive Einstellung
Einstellung zur schwarz-gelben Opposition	3	.85	.83	.65	.63	3.38	3.57	1.63	1.82	positive Einstellung

Anmerkung. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papierstichprobe, der zweite auf die Onlinestichprobe.

Werthaltungen

Individuelle Werthaltungen sind grundlegende, situationsübergreifende und relativ stabile Aspekte der Persönlichkeit. Menschen richten ihr Handeln an Werten aus und nutzen sie zur Interpretation und Bewertung der Welt. Nach Schwartz (1992) können weitgehend kulturübergreifend zehn verschiedene motivationale Typen von Werten unterschieden werden, die sich vier Gruppen zuordnen lassen, die sich wiederum auf zwei Dimensionen beschreiben lassen. Auf der einen Dimension liegen sich Selbsterhöhungswerte (Macht und Leistung) und Selbstüberwindungswerte (Universalismus und Wohlwollen) gegenüber, auf der anderen Dimension Werte, die sich auf die Bewahrung des Bestehenden beziehen (Konservatismuswerte; Tradition, Konformität und Sicherheit), und solche, die Offenheit gegenüber Neuem implizieren (Selbstbestimmung und Stimulation). Der zehnte Werttyp, Hedonismus, weist Beziehungen zu zwei der übergeordneten Wertorientierungen auf, nämlich zu Selbsterhöhung und Offenheit.

Die zehn Werttypen werden meist mit dem *Schwartz Value Survey* erfasst (Schwartz, 1992). Dieses Verfahren besteht aus 60 kurz erläuterten Werten (z. B. „soziale Ordnung [Stabilität der Gesellschaft]“ oder „unabhängig [selbstständig, sich auf sich selbst verlassen]“), die auf einer neunstufigen Antwortskala danach beurteilt werden sollen, inwieweit sie Leitprinzipien im eigenen Leben sind. Da dieses Verfahren relativ lang, abstrakt und anspruchsvoll in der Beantwortung ist, verwendeten wir stattdessen ein neues Verfahren. Es handelt sich um eine eigene Übersetzung des aus 40 Items bestehenden *Portrait Values Questionnaire* von Shalom Schwartz; eine kürzere Version dieses Verfahrens wurde bereits von Schwartz et al. (2001) eingesetzt und validiert. In den Items werden 40 Personen kurz beschrieben und die Versuchspersonen sollen angeben, wie sehr die jeweilige beschriebene Person ihnen ähnlich oder unähnlich ist. In der Originalversion wird das Geschlecht der beschriebenen Personen dem bzw. der Befragten angepasst, sodass es eine Version für männliche und eine Version für weibliche Versuchspersonen gibt. Aus technischen Gründen haben wir die Items stattdessen geschlechtsneutral formuliert (z. B. „K ist es wichtig, sich neue Ideen auszudenken und kreativ zu sein. K mag es, Dinge auf seine/ihre eigene Art und Weise zu tun.“). Zur Beantwortung standen die sechs Antwortkategorien *sehr unähnlich* (0), *unähnlich* (1), *eher unähnlich* (2), *eher ähnlich* (3), *ähnlich* (4) und *sehr ähnlich* (5) zur Verfügung. Da eine autorisierte deutsche Übersetzung der Skala von Shalom Schwartz erhältlich ist, werden die Items hier nur gekürzt wiedergegeben. Tabelle 18 gibt die Itempositionen im Fragebogen, gekürzten Wortlaute, Mittelwerte und Standardabweichungen an, sortiert nach den Zuordnungen zu den zehn Werttypen. Ebenfalls angegeben sind die Faktorladungen und Anteile aufgeklärter Varianz, die auf den einfaktoriellen Lösungen der zehn Faktorenanalysen über die entsprechenden Items beruhen.

Tabelle 18

Items zu den grundlegenden Werthaltungen

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	<i>M</i>		<i>s</i>		<i>l</i>	
Universalismus (<i>N</i> = 279 bzw. 1 269; Varianzaufklärung 35,9 % bzw. 39,9 %)							
3.	Menschen gleich behandeln, gleiche Chancen haben	3.79	3.81	1.00	1.07	.61	.67
8.	andersdenkenden Menschen zuhören, sie verstehen	3.99	4.08	0.87	0.87	.40	.39
19.	Verantwortung für die Natur, die Umwelt schützen	3.99	3.95	0.89	0.98	.63	.64
23.	Menschen in Harmonie, Frieden auf der Welt	3.31	3.42	0.95	1.07	.69	.74
29.	Menschen gerecht behandeln, Schwache unterstützen	3.47	3.65	0.93	0.97	.69	.74
40.	Einklang mit der Natur, nicht in die Natur eingreifen	2.92	3.02	1.20	1.23	.52	.54
Wohlwollen (<i>N</i> = 278 bzw. 1 281; Varianzaufklärung 31,3 % bzw. 38,8 %)							
12.	Menschen helfen, sich verantwortlich fühlen	3.69	3.68	0.91	0.97	.75	.73
18.	Freunden gegenüber loyal, sich verpflichtet fühlen	3.92	3.98	0.79	0.86	.51	.56
27.	auf Wünsche anderer eingehen, Rückhalt bieten	3.49	3.52	0.77	0.86	.60	.79
33.	Menschen vergeben, ihre guten Seiten sehen	2.61	2.68	1.07	1.16	.27	.30
Tradition (<i>N</i> = 276 bzw. 1 280; Varianzaufklärung 29,2 % bzw. 27,0 %)							
9.	bescheiden bleiben, zufrieden sein	2.70	2.54	1.13	1.18	.85	.75
20.	religiös sein, nach religiösen Überzeugungen leben	1.47	1.38	1.45	1.47	.27	.28
25.	Dinge auf bewährte Weise tun, Sitten erhalten	1.84	1.85	1.01	1.08	.28	.25
38.	einfach leben, niemals in Aufmerksamkeit stehen	2.19	2.16	1.02	1.13	.54	.61
Konformität (<i>N</i> = 277 bzw. 1 273; Varianzaufklärung 36,1 % bzw. 38,9 %)							
7.	tun was verlangt wird, immer an Regeln halten	1.55	1.67	1.16	1.21	.69	.61
16.	sich korrekt verhalten, nichts Falsches tun	1.99	1.94	1.11	1.21	.61	.73
28.	alten Menschen Respekt erweisen, gehorsam sein	1.71	1.95	1.03	1.17	.53	.58
36.	immer höflich sein, andere niemals stören	2.71	2.92	1.17	1.15	.56	.56
Sicherheit (<i>N</i> = 278 bzw. 1 285; Varianzaufklärung 31,1 % bzw. 33,1 %)							
5.	sichere Umgebung, Sicherheit nicht gefährden	2.44	2.45	1.11	1.14	.45	.57
14.	sich sicher fühlen, vor Bedrohungen auf der Hut	2.46	2.49	1.28	1.29	.79	.77
21.	geregelt und sauber, Dinge nicht in Unordnung	2.08	2.01	1.31	1.30	.42	.47
31.	nicht krank werden, eigene Gesundheit	3.06	3.07	1.12	1.14	.40	.35
35.	stabile Regierung, soziale Ordnung bewahren	2.86	2.96	1.14	1.13	.63	.63
Macht (<i>N</i> = 279 bzw. 1 280; Varianzaufklärung 45,3 % bzw. 45,6 %)							
2.	reich sein, viel Geld und teure Sachen besitzen	1.50	1.68	1.16	1.21	.53	.39
17.	Verantwortung übernehmen, über andere bestimmen	1.55	1.70	1.01	1.13	.71	.75
39.	Entscheidungen fällen, der Boss sein	1.78	1.99	1.12	1.20	.75	.81

[Fortsetzung Tabelle 18]

Nr.	Itemwortlaut (gekürzt)	<i>M</i>		<i>s</i>		<i>l</i>	
Leistung (<i>N</i> = 278 bzw. 1 284; Varianzaufklärung 54,2 % bzw. 59,7 %)							
4.	Fähigkeiten zeigen, eigene Leistungen bewundern	2.65	2.76	1.09	1.17	.66	.70
13.	Erfolg haben, andere beeindrucken	2.48	2.65	1.10	1.14	.81	.86
24.	ehrgeizig sein, Können demonstrieren	2.38	2.46	1.06	1.17	.74	.81
32.	im Leben vorankommen, besser als andere sein	2.22	2.43	1.07	1.20	.73	.71
Hedonismus (<i>N</i> = 279 bzw. 1 280; Varianzaufklärung 64,7 % bzw. 64,2 %)							
10.	Spaß haben, Dinge tun die Freude bereiten	2.94	2.96	1.13	1.16	.72	.74
26.	Freuden des Lebens genießen, sich verwöhnen	2.87	3.05	1.12	1.12	.81	.79
37.	Leben in vollen Zügen genießen, schöne Zeit haben	2.75	2.91	1.13	1.16	.87	.87
Stimulation (<i>N</i> = 279 bzw. 1 284; Varianzaufklärung 48,5 % bzw. 57,2 %)							
6.	abwechslungsreiches Leben, Herausforderungen	2.96	3.09	1.06	1.09	.61	.69
15.	Risiken eingehen, nach Abenteuern Ausschau halten	1.84	1.92	1.12	1.13	.76	.78
30.	Überraschungen, ein aufregendes Leben	2.39	2.61	1.09	1.15	.72	.80
Selbstbestimmung (<i>N</i> = 278 bzw. 1 278; Varianzaufklärung 26,2 % bzw. 30,2 %)							
1.	neue Ideen ausdenken, kreativ sein	3.54	3.63	0.97	0.97	.47	.49
11.	eigenständig planen, selbstbestimmt handeln	4.06	4.13	0.80	0.85	.69	.74
22.	interessiert sein, wissbegierig, Dinge verstehen	3.84	4.09	0.86	0.89	.30	.41
34.	unabhängig sein, sich auf sich selbst verlassen	3.45	3.52	0.98	1.09	.51	.51

Anmerkungen. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papier-, der zweite auf die Onlinestichprobe. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*sehr unähnlich*) bis 5 (*sehr ähnlich*).

Bei den meisten der zehn Werttypen weisen die Items in beiden Stichproben ausreichend hohe Faktorladungen auf und sind die Anteile aufgeklärter Varianz recht hoch. In einigen Fällen sind die Ladungen nach üblichen Kriterien der Itemselektion jedoch gering; dies betrifft in erster Linie die Items Nr. 20, 25 und 33 der Werttypen Wohlwollen und Tradition. Um die inhaltliche Breite der entsprechenden Konstrukte nicht zu reduzieren und da die Itemstruktur nach den Berechnungen mittels *Smallest Space-Analysis* im Wesentlichen der theoretisch postulierten Quasi-Circumplexstruktur entspricht³, wurden diese Items bei der Skalenbildung dennoch beibehalten. Für dieses Vorgehen spricht auch, dass das Instrument zur Erfassung der Werthaltungen kulturübergreifend valide sein soll, wodurch es in einzelnen Fällen zu suboptimalen Itemzuordnungen kommen kann. Weiterhin hängt mit der angelegten kulturübergreifenden Gültigkeit vermutlich zusammen, dass die Teilnehmer/innen zu einigen Items zahlreiche kritische Anmerkungen gemacht haben. Besonders starke Kritik erfuhr das Item Nr. 28, das die Begriffe „Respekt“ und „Gehorsam“ miteinander verbindet. Diese beiden Begriffe unterscheiden sich im Grad ihrer sozialen Erwünschtheit in manchen Kulturen stark, in anderen aber nicht so sehr (Shalom Schwartz, persönliche Mitteilung, 4.4.2002).

³ Wir danken Shalom Schwartz herzlich für die Durchführung der Analyse und Übermittlung der Ergebnisse.

Die zehn Werteskalen wurden weiterhin zu den vier übergeordneten Werttypen zusammengefasst. Danach bilden Universalismus und Wohlwollen die Selbstüberwindungswerte, Tradition, Konformität und Sicherheit die Konservatismuswerte, Macht und Leistung die Selbsterhöhungswerte und Stimulation und Selbstbestimmung die Offenheitswerte (Hedonismus wird nicht berücksichtigt, da es Selbsterhöhungs- und Offenheitsanteile aufweist). Bei Analysen mit den Werteskalen ist zu beachten, dass der individuelle Mittelwert über alle 40 Wertedimens auspartialisiert bzw. kontrolliert werden sollte (vgl. Schwartz, 1992). Diese Ausschaltung individueller Antworttendenzen ist sinnvoll, da die zehn Werttypen theoretisch so angeordnet sind, dass gegenüberliegende Werttypen in Konflikt miteinander stehen. So ist es theoretisch beispielsweise nicht möglich, dass alle Werttypen zugleich eine hohe Wichtigkeit haben.

Tabelle 19 gibt die Skalencharakteristika der durch Mittelwertbildung der zu Grunde liegenden Items gebildeten Werteskalen an. Mit fehlenden Werten wurde wie bei den Skalen des ersten Blocks umgegangen: Fehlten mehr Datenpunkte als ein (abgerundetes) Viertel der Itemanzahl, so wurde der jeweiligen Person kein Skalenwert zugeordnet. Bei den Werteskalen bestehen laut *t*-Tests einige Unterschiede zwischen den beiden Stichproben: In der Onlinestichprobe sind Konformität ($p < .05$, zweiseitig), Macht ($p < .01$), Leistung ($p < .05$), Stimulation ($p < .05$) und Selbstbestimmung ($p < .01$) ausgeprägter als in der Papierstichprobe. Dementsprechend bestehen auch Unterschiede in den Selbsterhöhungs- und den Offenheitswerten insgesamt (beide $p < .01$). Auch der Mittelwert über alle 40 Wertedimens ist in der Onlinestichprobe höher als in der Papierstichprobe ($p < .001$). In der zweiten Erhebungsphase werden die grundlegenden Werthaltungen nicht mehr erhoben.

Tabelle 19

Zusammenfassung der Charakteristika der Werteskalen ($279 \leq N \leq 283$ bzw. $1\ 280 \leq N \leq 1\ 303$)

	Itemanzahl	Interne Konsistenz (Cronbachs α)		Mittlere Interitem- korrelation		Mittelwert		Standard- abweichung	
Universalismus	6	.75	.79	.35	.38	3.58	3.65	0.66	0.73
Wohllollen	4	.58	.65	.27	.34	3.43	3.46	0.59	0.68
Tradition	4	.52	.52	.23	.22	2.04	1.98	0.75	0.78
Konformität	4	.69	.71	.36	.38	1.99	2.12	0.80	0.87
Sicherheit	5	.67	.69	.28	.31	2.58	2.59	0.78	0.81
Macht	3	.70	.67	.44	.40	1.61	1.79	0.87	0.92
Leistung	4	.82	.85	.54	.59	2.43	2.58	0.87	0.98
Hedonismus	3	.84	.84	.64	.64	2.86	2.97	0.98	1.00
Stimulation	3	.73	.80	.48	.57	2.40	2.54	0.88	0.95
Selbstbestimmung	4	.55	.58	.24	.27	3.72	3.84	0.60	0.65
Selbstüberwindungswerte	2	.51	.62	.34	.45	3.50	3.56	0.51	0.60
Konservatismuswerte	3	.66	.70	.40	.44	2.21	2.23	0.60	0.65
Selbsterhöhungswerte	2	.66	.74	.49	.59	2.02	2.18	0.75	0.84
Offenheitswerte	2	.48	.50	.34	.36	3.06	3.19	0.61	0.67
Individuelle Antworttendenz	40	.77	.76	.08	.07	2.73	2.82	0.34	0.35

Anmerkung. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papierstichprobe, der zweite auf die Onlinestichprobe.

Reaktionen auf die Terroranschläge und Einstellungen zur Militäraktion in Afghanistan

Im dritten Block wurden zunächst 21 Items zu kognitiven und behavioralen Reaktionen auf die Terroranschläge am 11. September und zu Einstellungen zu einer Militäraktion infolge der Attentate gemischt vorgegeben. Die Beantwortung geschah wieder auf sechsstufigen Antwortskalen, deren Kategorien mit *völlige Ablehnung*, *Ablehnung*, *eher Ablehnung*, *eher Zustimmung*, *Zustimmung* und *völlige Zustimmung* bezeichnet waren und von 0 bis 5 kodiert wurden. Alle Items wurden selbst formuliert. In Bezug auf die Reaktionen auf die Terroranschläge sollten drei Konstrukte erfasst werden, nämlich die Wahrnehmung einer persönlichen Bedrohung, Bewältigungsverhalten (Informationsabwehr vs. -suche) und politische Aktivität. Die Items zu den Einstellungen zur Militäraktion sollten vier Konstrukte erfassen. Zunächst sollten in Anlehnung an die von Cohrs (2000) bzw. Cohrs und Moschner (2002b) beschriebenen Fassetten der moralischen Beurteilung des Kosovo-Kriegs die Ablehnung der Verantwortung der USA, die Beurteilung bzw. Antizipati-

on negativer Folgen der Militäraktion und die Gesamtbewertung der Militäraktion erhoben werden. Zwei weitere von Cohrs und Moschner (2002b) unterschiedene Fassetten, nämlich die Beschuldigung des „Opfers“ und der Glaube an humanitäre Motive, ließen sich nicht operationalisieren, da zum Zeitpunkt der Fragebogenerstellung noch nicht klar war, ob es eine Militäraktion der USA geben würde und wenn ja, gegen wen sie sich richten würde. Schließlich wollten wir in Anlehnung an die Überlegungen von Fetchenhauer und Bierhoff (2001) die Ambivalenz der Einstellung zur Militäraktion erfassen.

Kognitive und behaviorale Reaktionen auf die Terroranschläge

Tabelle 20 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte und Standardabweichungen für die Items zu den Reaktionen auf die Terrorattentate an. Die ersten fünf Eigenwerte sind 2.54, 1.64, 1.28, .73, .70 (P) bzw. 2.60, 1.66, 1.14, .73, .66 (O). Nach RanEigen sind danach in beiden Stichproben drei Faktoren zu extrahieren. Da die Faktorenextraktion bei einer Hauptachsenanalyse in der Papierstichprobe nicht konvergiert, wurden ersatzweise Hauptkomponentenanalysen mit anschließender Varimax-Rotation durchgeführt. Die entsprechenden Faktorladungen sind ebenfalls in Tabelle 20 angegeben.

Tabelle 20

Items zu den kognitiven und behavioralen Reaktionen auf die Anschläge (N = 277 bzw. 1 267)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
3.	Ich fühle mich durch den Terrorismus sehr stark persönlich bedroht.	1.87	1.27	-.82		
		1.75	1.22	-.84		
4.	Ich glaube nicht, dass ich persönlich in der gegenwärtigen Lage viel tun kann.	3.23	0.95		.23	.78
		3.17	1.05			-.81
7.	Ich versuche, möglichst gut über die politischen Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben.	3.92	0.89		.88	
		4.13	0.82		.82	.26
10.	Ich fühle mich durch die Terrorakte in meiner persönlichen Freiheit überhaupt nicht eingeschränkt.	2.75	1.30	.82		
		2.89	1.30	.85		
12.	Ich vermeide es, immer die neuesten Nachrichten mitzubekommen.	0.62	0.89		-.84	
		0.61	0.86		-.84	
14.	Die Gefahr, dass ich persönlich oder meine Angehörigen Opfer eines Terroranschlags werden, besteht durchaus.	2.38	1.25	-.68		
		2.31	1.22	-.69		
18.	Ich bin politisch aktiv, um meine Meinung zum Ausdruck zu bringen.	1.76	1.22		.29	-.78
		2.19	1.36		.29	.75
21.	Ich finde nicht, dass mein alltägliches Leben durch die Terrorakte beeinträchtigt wird.	2.86	1.34	.85		
		3.00	1.27	.83		

Anmerkungen. In der jeweils ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Faktorladungen unter .20 sind nicht angegeben.

Die Itemladungen auf den drei Faktoren entsprechen exakt den theoretischen Annahmen. Die drei Faktoren klären in der Onlinestichprobe 67,6 % Varianz auf, in der Papierstichprobe 68,2 %. Entsprechend der dreifaktoriellen Lösung werden drei Skalen gebildet: *Bedrohung durch Terrorismus*, *Informationssuche vs. -vermeidung* und *Politische Aktivität*. Für die Wiederholungsbefragung werden die Items zur Bedrohungswahrnehmung in geringfügig veränderter Weise beibehalten (bei den Items Nr. 10 und 21 wird „die Terrorakte“ durch „mögliche Terrorakte“ ersetzt). Die Items zum Informationsverhalten werden beibehalten und um weitere Items ergänzt, und die Items zur politischen Aktivität werden nicht mehr wiederholt, da das politische Verhalten in der zweiten Erhebungsphase stattdessen detaillierter erhoben werden soll.

Einstellung zur Militäraktion in Afghanistan

Tabelle 21 gibt die Itempositionen im Fragebogen, Wortlaute, Mittelwerte und Standardabweichungen für die 13 Items zur Einstellung zur Militäraktion in Afghanistan an. Die ersten fünf Eigenwerte sind 6.93, 1.36, .86, .61, .55 (P) bzw. 7.59, 1.44, .69, .52, .46 (O). Obwohl ein Generalfaktor bereits 50,0 % (P) bzw. 55,5 % (O) Varianz aufklärt, sind nach RanEigen zwei Faktoren zu extrahieren. Die Ladungen auf den beiden Faktoren sind ebenfalls in Tabelle 21 angegeben.

Mit zwei Faktoren werden 56,5 % (P) bzw. 63,2 % (O) Varianz aufgeklärt. Die Faktoren korrelieren zu -.12 (P) bzw. -.01 (O) untereinander. Der zweite Faktor wird vor allem durch die Items Nr. 8 und 16 markiert und ist ein Ambivalenzfaktor. Beide Items laden allerdings in schwächerem Maße auch auf dem ersten Faktor, interessanterweise Item Nr. 8 negativ (also mit einer negativen Einstellung zur Militäraktion einhergehend) und Nr. 16 positiv (also mit einer positiven Einstellung zur Militäraktion einhergehend). Hier bietet sich wie in Bezug auf die Ambivalenz der Einstellung zum Kosovo-Krieg die Interpretation an, dass der Ausdruck „mit gemischten Gefühlen“ negativ konnotiert ist. Beide Ambivalenzitems wurden zudem von vielen Teilnehmer(inne)n für missverständlich gehalten. Es werden dennoch zwei Skalen gebildet: *Ambivalenz der Einstellung zum Afghanistan-Krieg* (Items Nr. 8 und 16) und *Einstellung zum Afghanistan-Krieg* (alle 11 anderen Items). Für die Wiederholungsbefragung werden die Ambivalenzitems wegen der erwähnten Probleme umformuliert. Die Items zur Einstellung zum Afghanistan-Krieg werden umformuliert und um weitere Inhalte ergänzt, um sie der aktuellen Situation besser anzupassen.

Tabelle 21

Items zur Einstellungen zur Militäraktion in Afghanistan (N = 267 bzw. 1 236)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l_1	l_2
1.	Eine Militäraktion führt zu einer unkontrollierbaren Eskalation der Gewalt.	3.24 3.26	1.15 1.22	-.77 -.81	.27
2.	Realistisch gesehen, bleibt den USA gar nichts anderes übrig, als mit militärischen Mitteln zurückzuschlagen.	2.27 2.36	1.34 1.46	.79 .82	
5.	Es sollte unter keinen Umständen militärische Aktionen gegen die Terroristen geben.	2.25 2.23	1.34 1.38	-.80 -.82	
6.	Die USA sind es den Opfern der Attentate schuldig, mit militärischer Gewalt vorzugehen.	1.43 1.55	1.21 1.32	.68 .79	
8.	Einer Militäraktion stehe ich mit äußerst gemischten Gefühlen gegenüber.	3.59 3.60	1.27 1.36		.59 .60
9.	Eine Militäraktion führt riesiges Leid für unschuldige Menschen herbei.	3.99 4.05	0.97 1.03	-.57 -.69	.38 .29
11.	Es sollte mit allen zur Verfügung stehenden militärischen Mitteln gegen die Terroristen und ihre Unterstützer vorgegangen werden.	1.69 1.79	1.43 1.46	.77 .86	
13.	Wenn die USA ihre Freiheit schützen wollen, haben sie keine Wahl, als militärisch einzugreifen.	1.68 1.73	1.32 1.39	.82 .88	
15.	Eine Militäraktion kann den internationalen Terrorismus empfindlich schwächen und verhindert dadurch weitere terroristische Anschläge.	1.93 1.82	1.26 1.29	.80 .82	
16.	Einerseits spricht viel für eine Militäraktion, andererseits aber auch viel dagegen.	2.99 2.98	1.38 1.39	.50 .30	.42 .63
17.	Eine Militäraktion destabilisiert die politische Lage in der Welt.	3.05 3.14	1.15 1.20	-.59 -.65	
19.	Es besteht genügend Spielraum, um nicht auf Militäraktionen zurückgreifen zu müssen.	3.00 2.98	1.16 1.26	-.87 -.87	
20.	Es sollte militärische Aktionen gegen die unmittelbar Schuldigen geben.	2.88 2.96	1.37 1.35	.71 .72	.23

Anmerkungen. In der ersten Zeile sind die Ergebnisse der Papierstichprobe, in der zweiten die der Onlinestichprobe angegeben. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Emotionale Reaktionen auf die Terroranschläge

Weiterhin sollte erfasst werden, welche Gefühle durch die Terrorattentate ausgelöst worden sind. Zu diesem Zweck sollte die Intensität verschiedener emotionaler Reaktionen anhand von 38 Adjektiven auf fünfstufigen Skalen eingeschätzt werden, deren Kategorien mit *gar nicht*, *etwas*, *ziemlich*, *stark* und *sehr stark* bezeichnet waren und von 0 bis 4 kodiert wurden. In Tabelle 22 sind die Adjektive, Mittelwerte und Standardverteilungen angegeben. Um zu einer Dimensionsreduktion zu gelangen, wurden auf den Pearson-Korrelationen basierende explorative (Hauptach-

sen-)Faktorenanalysen berechnet. Die Ergebnisse sind jedoch vorsichtig zu interpretieren, da es wegen zum Teil sehr schiefer Verteilungen und niedriger Mittelwerte angemessener wäre, polychorische Korrelationen zwischen den Items zu berechnen und diese einer Faktorenanalyse zu unterziehen. Die ersten 15 Eigenwerte sind 10.32, 3.81, 2.55, 1.70, 1.38, 1.34, 1.17, 1.04, 1.02, .93, .86, .82, .77, .71, .68 (P) bzw. 10.58, 3.84, 2.52, 1.96, 1.49, 1.30, 1.11, .95, .84, .80, .76, .73, .68, .63, .62 (O). Nach RanEigen sind danach vier (P) bzw. sechs (O) Faktoren zu extrahieren. Ebenfalls in Tabelle 22 ist angegeben, auf welchem Faktor bzw. welchen Faktoren die Items bei den vier- bis sechsfaktoriellen Lösungen laden.

Tabelle 22

Items zu den emotionalen Reaktionen inkl. Faktorzugehörigkeiten bei den vier-, fünf- und sechsfaktoriellen Lösungen (N = 260 bzw. 1 094)

Nr.	Itemwortlaut	M		s		4/P	5/P	6/P	4/O	5/O	6/O
1.	Aggressiv	0.97	1.07	0.98	1.00	3	3	3	3	3	3
2.	Gleichgültig	0.26	0.23	0.65	0.57	4	4	4	-	-	-
3.	Angespannt	1.79	1.69	1.00	1.02	1	5	-	1	1/4	1
4.	Glücklich	0.03	0.12	0.20	0.43	-	-	6	2	2	2
5.	Ängstlich	1.22	1.16	1.02	0.97	1	5	5/1	1	1	1
6.	Hasserfüllt	0.55	0.63	0.78	0.90	3	3	3	3	3	3
7.	Ärgerlich	1.98	1.97	1.32	1.19	3	3	3	3	3	3
8.	Hilflos	1.97	2.07	1.27	1.25	1	1	1	1	1	1
9.	Aufgebracht	2.03	2.01	1.22	1.19	3	3	3	3	3	3
10.	Mitleidig	2.00	2.11	1.22	1.19	-	1	-	1	-	6
11.	Bedroht	1.10	0.94	0.96	0.89	1	5	5/1	1	1	1
12.	Nervös	0.97	1.04	0.98	1.01	1	5	1	1	1	1
13.	Bedrückt	2.36	1.81	1.26	1.18	1	1	1/3	1	1	6/1
14.	Niedergeschlagen	1.27	1.21	1.14	1.13	1	1	1	1	1	6/1
15.	Beschämt	0.63	0.58	0.99	0.93	3	-	3	-	-	-
16.	Optimistisch	0.39	0.57	0.79	0.79	2	2	2	4	5	5/4
17.	Besorgt	2.44	2.19	1.16	1.14	1	-	-	1	1	1
18.	Schwach	1.14	1.19	1.23	1.16	1	1/5	1	1	1	1
19.	Empört	2.08	2.04	1.33	1.25	3	3/1	3	3	3	3/6
20.	Sorgenfrei	0.26	0.38	0.69	0.79	4/2	4/2	2/4	4	4	4
21.	Energieelos	0.63	0.52	1.02	0.80	1	-	1	1	1	1
22.	Stark	0.33	0.66	0.69	0.92	2	2	2	4	5	5
23.	Entsetzt	2.77	2.53	1.21	1.23	-	1	-	1/3	-	6
24.	Tatkräftig	0.48	0.78	0.74	0.92	2/3	2/3	2	4	5	5
25.	Entspannt	0.30	0.44	0.65	0.81	4	4	4	4	4/5	4

[Fortsetzung Tabelle 22]

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>		<i>s</i>		4/P	5/P	6/P	4/O	5/O	6/O
26.	Traurig	2.16	2.15	1.25	1.22	1/3	1	1/4/3	1	1	6
27.	Erfreut	0.10	0.09	0.48	0.38	-	-	6	2	2	2
28.	Unbekümmert	0.22	0.28	0.62	0.64	4	4	4	4	4	4
29.	Erregt	1.35	1.47	1.20	1.07	3	3	3	3	3	-
30.	Ungeduldig	0.68	0.83	0.89	0.92	-	-	-	-	-	-
31.	Euphorisch	0.04	0.10	0.21	0.42	-	-	6	2	2	2
32.	Verletzbar	1.22	1.23	1.16	1.06	1	5	1	1	1	1
33.	Froh	0.05	0.10	0.36	0.40	2	2	6	2	2	2
34.	Verstört	1.19	1.27	1.17	1.14	1	5/1	1	1	1	1/6
35.	Gelähmt	1.29	0.98	1.25	1.05	1	1/5	1	1	1	1
36.	Verzweifelt	0.88	0.80	1.02	0.94	1	1/5	1	1	1	1
37.	Gelassen	0.73	0.70	0.99	0.96	4	4	4	4	4	4
38.	Wütend	1.59	1.55	1.26	1.18	3	3	3	3	3	3
Varianzaufklärung						42.5	45.0	47.3	44.1	47.0	49.5

Anmerkungen. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papier-, der zweite auf die Onlinestichprobe. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*gar nicht*) bis 4 (*sehr stark*). Bei den Faktorenanalysen ist angegeben, auf welchem Faktor das jeweilige Item prinzipiell (größer als .40) lädt und auf welchem Faktor es außerdem eine Ladung größer als .30 aufweist.

In der Papierstichprobe ergeben sich bei der vierfaktoriellen Lösung ein Schwächefaktor (Faktor 1), ein Stärkefaktor (2), ein Ärgerfaktor (3) und ein Gelassenheitsfaktor (4). Bei der fünffaktoriellen Lösung spaltet sich der Schwächefaktor in einen Traurigkeits- (1) und einen Angstfaktor (5) auf. Bei der sechsfaktoriellen Lösung kommt ein Euphoriefaktor (6) hinzu. In der Onlinestichprobe ergeben sich bei der vierfaktoriellen ebenfalls ein Schwächefaktor (1), ein Ärgerfaktor (3) und ein Stärkefaktor (4), aber zusätzlich bereits ein Euphoriefaktor (2). Die Items des aus der Papierstichprobe stammenden Gelassenheitsfaktors laden auf dem Stärkefaktor. Bei der fünffaktoriellen Lösung trennen sich der Stärkefaktor (5) und der Gelassenheitsfaktor (4). Bei der sechsfaktoriellen Lösung spaltet sich der Schwächefaktor in einen Angst- (1) und einen Traurigkeitsfaktor (6) auf. Die sechsfaktoriellen Lösungen sind damit in beiden Stichproben analog. Es ergeben sich als stabile Faktoren *Traurigkeit* (mitleidig, bedrückt, niedergeschlagen, entsetzt, traurig), *Angst* (angespannt, ängstlich, bedroht, nervös, verletzbar), *Ärger* (aggressiv, hasserfüllt, ärgerlich, aufgebracht, erregt, wütend), *Stärke* (optimistisch, stark, tatkräftig), *Gelassenheit* (sorgenfrei, entspannt, unbekümmert, gelassen) und *Euphorie* (glücklich, erfreut, euphorisch, froh).

Berechnet man mit diesem reduzierten Itemsatz erneut sechsfaktorielle Faktorenanalysen, so sind noch die Items Nr. 24 (tatkräftig), 27 (erfreut), 29 (erregt) und 33 (froh) zu löschen, da sie in mindestens einer der Stichproben Doppelladungen oder zu geringe Faktorladungen aufweisen. Aus den restlichen Items werden die sechs entsprechenden Skalen gebildet.

Die Items zu den emotionalen Reaktionen werden in der zweiten Erhebungsphase in dieser Form nicht mehr vorgegeben. Stattdessen werden einige Items objektbezogen formuliert, anhand derer verschiedene emotionale Reaktionen eingeschätzt werden sollen.

Zusammenfassung der Charakteristika der spezifischen Skalen

Im Folgenden werden die im dritten Block durch Mittelwertbildung der zu Grunde liegenden (wenn notwendig umkodierten) Items gebildeten Skalen mit den dazugehörigen Kennwerten beschrieben. Die fünf Skalen zu den kognitiven und behavioralen Reaktionen können damit Werte zwischen 0 und 5 annehmen, die fünf Skalen zu den emotionalen Reaktionen Werte zwischen 0 und 4. Fehlende Werte wurden wie im ersten Block gehandhabt: Fällen mit mehr fehlenden Werten als einem (gerundeten) Viertel der Itemanzahl wurde kein Skalenwert zugeordnet. Tabelle 23 fasst die Charakteristika der gebildeten Skalen zusammen.

Wie im ersten Block sind die Kennwerte in der Papier- und der Onlinestichprobe recht ähnlich. *T*-Tests ergeben jedoch einige signifikante Unterschiede: Die Personen in der Onlinestichprobe weisen eine stärkere Informationssuche ($p < .05$, zweiseitig) und eine höhere politische Aktivität ($p < .001$) als die Personen in der Papierstichprobe auf. Weiterhin geben sie weniger Traurigkeit ($p < .01$), mehr Stärke ($p < .001$), mehr Gelassenheit ($p < .05$) und mehr Euphorie ($p < .001$) an. Die Unterschiede in den emotionalen Reaktionen könnten jedoch darauf zurückzuführen sein, dass die Personen der Onlinestichprobe im Mittel später an der Befragung teilnahmen als die Personen der Papierstichprobe.

Tabelle 23

Zusammenfassung der Charakteristika der spezifischen Skalen ($273 \leq N \leq 282$ bzw. $1\ 273 \leq N \leq 1\ 294$)

	Itemanzahl	Interne Konsistenz (Cronbachs α)		Mittlere Interitem- korrelation		Mittelwert		Standardabweichung		Hohe Werte bedeuten ...
Bedrohung durch Terrorismus	4	.80	.81	.51	.52	2.16	2.04	1.02	1.00	starke Bedrohung
Informationssuche vs. –vermeidung	2	.71	.60	.55	.43	4.15	4.26	0.78	0.72	Informationssuche
Politische Aktivität	2	.40	.43	.25	.28	1.77	2.01	0.86	0.97	hohe Aktivität
Einstellung zum Afghanistan-Krieg	11	.94	.95	.57	.63	1.92	1.96	0.99	1.07	positive Einstellung
Ambivalenz der Einstellung zum Afghanistan-Krieg	2	.29	.45	.17	.29	3.27	3.29	1.03	1.11	hohe Ambivalenz
Traurigkeit	5	.81	.84	.46	.52	2.11	1.94	0.91	0.93	hohe Traurigkeit
Angst	5	.84	.84	.51	.51	1.25	1.20	0.79	0.77	hohe Angst
Ärger	5	.79	.82	.44	.48	1.41	1.43	0.83	0.83	hoher Ärger
Stärke	2	.64	.61	.47	.44	0.37	0.60	0.63	0.72	hohe Stärke
Gelassenheit	4	.75	.83	.44	.57	0.37	0.45	0.56	0.66	hohe Gelassenheit
Euphorie	2	.52	.59	.35	.42	0.04	0.11	0.18	0.36	hohe Euphorie

Anmerkung. Der jeweils erste Wert bezieht sich auf die Papierstichprobe, der zweite auf die Onlinestichprobe.

Angaben zur Person

Im Folgenden werden die Häufigkeitsverteilungen der erhobenen Angaben zur Person wiedergegeben. Dies dient dazu, die Stichproben zu beschreiben und somit die Repräsentativität und Vergleichbarkeit der beiden Stichproben abschätzen zu können. Die Zahlen wurden nach den Datenkorrekturen und Rekodierungen ermittelt. Wegen Rundungsfehlern addieren sich die prozentualen Anteile nicht immer auf 100 %. Einige Variablen wurden nur in der Onlineversion erfragt. Die meisten der Angaben werden in der zweiten Erhebungsphase erneut abgefragt, da nicht nur die selben Teilnehmer/innen erneut befragt, sondern auch zusätzliche Personen in die Stichprobe aufgenommen werden sollen.

Geschlecht

In der Papierversion sind 45,8 % der Teilnehmer/innen Frauen und 53,9 % Männer, keine Angabe machten 0,4 % ($n = 1$). In der Onlineversion liegen die Anteile bei 46,4 % Frauen und 52,2 % Männern, keine Angabe machten hier 1,4 % ($n = 19$).

Alter

Das Alter liegt in der Papierstichprobe zwischen 16 und 72 Jahren ($M = 33.21$, $s = 10.81$, $Md = 30$). 0,7 % ($n = 2$) gaben ihr Alter nicht an. In der Onlinestichprobe liegt das Alter zwischen 14 und 75 Jahren ($M = 29.93$, $s = 10.53$, $Md = 26$). Hier fehlt die Altersangabe bei 3,3 % der Teilnehmer/innen ($n = 44$).

Studium/Studienfach

Die Teilnehmer/innen der Papierstichprobe sind ihren Angaben nach zu 54,2 % Studierende und zu 42,6 % nicht, 3,2 % ($n = 9$) machten diesbezüglich keine Angabe. Als Studienfach wurde vor allem angegeben: Psychologie (25,3 % der Studierenden), Pädagogik (11,0 %), Jura (7,1 %), BWL und Soziologie (je 5,2 %), Geschichte und Mathematik (je 3,9 %) sowie eine Reihe weiterer Fächer zu geringeren Anteilen. 5,8 % der Studierenden ($n = 9$) machten keine Angabe zu ihrem Fach und 11,0 % gaben an, auf Lehramt zu studieren (da es hier nur ein Feld zum Ankreuzen gab, lassen sich negative und fehlende Antworten nicht unterscheiden).

Die Teilnehmer/innen der Onlinestichprobe sind ihren Angaben nach zu 58,6 % Studierende und zu 38,8 % nicht, 2,6 % ($n = 34$) machten keine Angabe. Als erstes Fach wurde angegeben: Psychologie (24,7 % der Studierenden), Jura (8,2 %), BWL (6,5 %), Informatik (5,3 %), Soziologie und Geographie (je 4,0 %), Pädagogik und Politikwissenschaft/Politologie (je 3,5 %) sowie eine lange Reihe weiterer Fächer zu geringeren Anteilen. Keine Angabe zu ihrem Fach machten 1,7 % der Studierenden ($n = 13$). 1,2 % der Studierenden gaben explizit an, einen Promotionsstudiengang zu studieren; möglicherweise liegt der wahre Anteil jedoch höher, da andere Promotionsstudierende dies vielleicht nicht angegeben haben. 5,7 % der Studierenden gaben an, auf Lehramt zu studieren, während dies 91,5 % verneinten und 2,7 % ($n = 21$) keine Angabe dazu machten.

Bildungsstand

In der Papierstichprobe verfügen 1,8 % der Teilnehmer/innen über einen Haupt- bzw. Volksschulabschluss, 4,9 % über Mittlere Reife bzw. einen Realschulabschluss, 50,0 % über Abitur oder Fachhochschulreife, 42,3 % über einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss und

Fachhochschulreife, 42,3 % über einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss und eine Person (0,4 %) ist Schülerin am Gymnasium. 0,7 % der Personen ($n = 2$) machten keine Angabe.

In der Onlinestichprobe wurden anhand der Angaben zur Kategorie „Sonstiges“ zwei weitere Kategorien neu gebildet, nämlich „Schüler/in“ und „Promotion“. Anschließend wurden die Angaben den bisherigen und den neuen Kategorien zugeordnet. Es ergibt sich folgende Verteilung der Bildungsabschlüsse: 0,1 % haben die Schule ohne Abschluss verlassen, 1,1 % verfügen über einen Haupt- bzw. Volksschulabschluss, 5,3 % über Mittlere Reife bzw. einen Realschulabschluss oder Fachschulreife, 59,3 % über Abitur bzw. Matura, Fachhochschulreife oder eine Studienberechtigungsprüfung, 29,5 % über einen Hochschul-, Fachhochschul-, Berufsakademieabschluss oder Staatsexamen, 0,8 % gaben an, promoviert zu sein (dieser Prozentanteil ist vermutlich zu gering, da andere promovierte Personen einfach die Kategorie „Hochschulabschluss“ gewählt haben dürften), 0,5 % sind Schüler/innen und bei 3,5 % ($n = 46$) fehlte die Angabe oder ließ sich die Angabe nicht den Kategorien zuordnen.

Beruf

Nach dem Beruf wurde nur in der Onlinestichprobe gefragt. Problematisch bei den Angaben ist, dass sich die Antworten teilweise auf den Berufsstatus (z. B. angestellt, selbstständig), teilweise auf den Berufsabschluss (z. B. Dipl.-Psychologe/in) und teilweise auf die berufliche Tätigkeit beziehen (z. B. EDV-Administrator). Daher sind die folgenden Prozentangaben mit Vorsicht zu sehen. Darüber hinaus machten sehr viele Personen keine oder eine unklare Angabe zu ihrem Beruf (38,1 %, $n = 501$). Bei diesen Personen handelt es sich allerdings zu 90,2 % um Studierende. Von den insgesamt 770 Studierenden gaben 13,1 % einen Beruf an, und zwar vor allem Folgendes: Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (1,4 %), Krankenpfleger bzw. -schwester (1,3 %) Bankangestellte/r oder Bankkaufmann bzw. -frau (0,9 %) und viele weitere zu geringeren Anteilen.

Von größerem Interesse sind sicherlich die Berufe der Personen, die angaben, nicht zu studieren. Von diesen insgesamt 510 Personen machten 9,2 % ($n = 47$) keine oder eine unklare Angabe zu ihrem Beruf. Daneben wurde vor allem Folgendes angegeben: Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Angestellte/r oder Assistent/in (6,1 %), Schüler/in (5,5 %), Psychologe/Psychologin (4,9 %), Lehrer/in (4,3 %), Journalist/in (3,9 %), Angestellte/r (3,1 %), Pensionär/in oder Rentner/in (2,5 %), Dozent/in oder Hochschullehrer/in (2,0 %), EDV-Spezialist/in, -Techniker/in oder -Berater/in (2,0 %), Selbstständige/r (2,0 %), Beamter bzw. Beamtin (1,8 %), Sekretär/in (1,6 %), Redakteur/in oder Autor/in (1,4 %) und Jurist/in oder Rechtsanwalt bzw. Rechtsanwältin (1,4 %). Zu geringen Anteilen (bis 1,2 %, maximal sechs Personen) wurde eine lange Reihe weiterer Angaben gemacht.

Nationalität

Nach der Nationalität wurde nur in der Onlinestichprobe gefragt. 93,2 % der Personen haben die deutsche Nationalität, weitere 0,4 % noch eine zusätzliche (davon je zweimal die französische und die US-amerikanische und einmal die kanadische Staatsangehörigkeit). 4,6 % gaben eine andere Nationalität an und weitere 1,8 % ($n = 23$) machten keine oder eine unklare Angabe. Bei den anderen Nationalitäten wurde angegeben: Österreichisch (15 Personen), Luxemburgisch (13), Schweizerisch (5), Niederländisch (4), US-Amerikanisch und Italienisch (je 3), sowie Australisch, Belgisch, Britisch, Bulgarisch, Finnisch, Französisch, Indonesisch, Koreanisch, Kurdisch, Per-

sisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch und zugleich Italienisch und Französisch (je 1).

Muttersprache

In der Papierstichprobe haben 90,8 % der Personen Deutsch als Muttersprache. Weiterhin gaben zwei Personen als Muttersprache Englisch und je eine Person Rumänisch, Russisch, Spanisch und Türkisch an. 7,0 % der Versuchspersonen ($n = 20$) machten keine Angabe.

In der Onlinestichprobe haben 90,3 % der Personen Deutsch als Muttersprache (inklusive Berlinisch, Österreichisch, Pfälzisch, breites Schwäbisch und Schweizerisch), weitere 0,8 % (11 Personen) haben zugleich Deutsch und eine weitere Sprache als Muttersprache. 3,2 % der Teilnehmer/innen nannten eine andere Sprache als Muttersprache, und zwar: Luxemburgisch (11 Personen), Russisch (6), Englisch (5), Französisch (3), Polnisch und Tschechisch (je 2) und Bulgarisch, Dänisch, Finnisch, Indonesisch, Koreanisch, Kroatisch, Kurdisch, Niederländisch, Persisch, Rumänisch, Schwedisch, Spanisch und Türkisch (je 1). Keine oder eine unklare Angabe kam bei 5,7 % der Teilnehmer/innen ($n = 75$) vor.

Wohnortgröße

In der Papierstichprobe gaben 4,9 % der Teilnehmer/innen an, in einem Ort mit weniger als 10 000 Einwohner(inne)n zu wohnen, 18,0 % in einem Ort mit 10 000 bis 100 000 Einwohner(inne)n und 75,7 % in einem Ort mit mehr als 100 000 Einwohner(inne)n. 1,4 % ($n = 4$) machten keine Angabe.

In der Onlinestichprobe gaben 13,3 % der Teilnehmer/innen an, in einem Ort mit weniger als 10 000 Einwohner(inne)n zu wohnen, 43,9 % in einem Ort mit 10 000 bis 100 000 Einwohner(inne)n und 40,4 % in einem Ort mit mehr als 100 000 Einwohner(inne)n. 2,4 % ($n = 31$) machten keine Angabe.

Land/Bundesland

In der Onlinestichprobe (aber nicht in der Papierstichprobe) befinden sich einige Personen, die nicht in Deutschland leben, und zwar 4,7 % der Teilnehmer/innen. Weitere 0,5 % leben zugleich in Deutschland und im Ausland, 92,7 % leben in Deutschland und bei 2,1 % ($n = 28$) fehlt die Angabe. Die 5,2 % der im Ausland oder teilweise im Ausland lebenden Personen leben in Österreich (17 Personen), Großbritannien (11), Luxemburg (8), der Schweiz, Belgien, Italien und den USA (je 4), den Niederlanden (3), Frankreich und Schweden (je 2) sowie Norwegen, Portugal, Brasilien, Mexiko, Paraguay und Australien (je 1). Eine weitere Person gab gleichzeitig die Schweiz und Frankreich an und zwei Personen machten keine Angabe.

Die Verteilung der Bundesländer, aus denen die Versuchspersonen stammen, ist in Tabelle 24 angegeben. Bei der Onlinestichprobe sind die Angaben bezogen auf die Personen, die in Deutschland oder zugleich in Deutschland und einem anderen Land leben; die 2,1 % ohne Angabe ihres Landes, die auch beim Bundesland fehlende Angaben haben, sind nicht berücksichtigt. Bei der Onlinestichprobe ist zudem zu beachten, dass aus Baden-Württemberg eigentlich weniger Teilnehmer/innen stammen; versehentlich wurden nämlich alle fehlenden Angaben als Baden-Württemberg kodiert, da dies die Voreinstellung des Onlineformulars war.

Tabelle 24

Herkunft der Versuchsteilnehmer/innen nach Bundesländern (N = 284 bzw. 1 223)

Bundesland	Papierstichprobe	Onlinestichprobe
Nordrhein-Westfalen	87,0 %	15,0 %
Niedersachsen	3,9 %	4,8 %
Bayern	3,5 %	4,2 %
Hessen	1,4 %	4,6 %
Berlin	1,1 %	9,8 %
Rheinland-Pfalz	0,7 %	38,8 %
Hamburg	0,4 %	1,9 %
Brandenburg	0,4 %	0,8 %
Bremen	0,4 %	0,8 %
Schleswig-Holstein	0,1 %	1,1 %
Baden-Württemberg	-	8,3 %
Thüringen	-	3,1 %
Saarland	-	2,2 %
Sachsen	-	2,1 %
Mecklenburg-Vorpommern	-	1,2 %
Sachsen-Anhalt	-	1,1 %
Fehlende Angabe	1,1 %	-

Haushaltsgröße

In der Papierstichprobe wurde als Anzahl erwachsener Haushaltsmitglieder Werte zwischen eins und sechs angegeben ($M = 1.81$, $s = 0.88$, $Md = 2$); keine Angabe machten 2,1 % der Teilnehmer/innen ($n = 6$). Als Anzahl der Kinder im Haushalt wurden Werte zwischen 0 und 4 angegeben ($M = 0.36$, $s = 0.79$, $Md = 0$); hier fehlte die Angabe ebenfalls bei 2,1 % der Personen ($n = 6$).

In der Onlinestichprobe haben viele Teilnehmer/innen nicht angegeben, ob in ihrem Haushalt Kinder leben. Diese fehlenden Datenpunkte wurden durch eine Null ersetzt, wenn eine Angabe bei der Anzahl erwachsener Haushaltsmitglieder vorlag, da es sehr wahrscheinlich ist, dass in diesen Fällen keine Kinder vorhanden sind. Als Anzahl erwachsener Haushaltsmitglieder kamen dann Werte von 1 bis 18 vor ($M = 2.08$, $s = 1.33$, $Md = 2$); keine Angabe machten 4,0 % der Personen ($n = 52$). Als Anzahl der Kinder wurden Werte zwischen 0 und 5 angegeben ($M = 0.27$, $s = 0.70$, $Md = 0$); hier fehlte die Angabe bei 3,9 % der Teilnehmer/innen ($n = 51$).

Nettoeinkommen

In der Papierstichprobe ($N = 250$) wurden als monatliches Nettoeinkommen des Haushalts Werte zwischen 350 und 100 000 DM angegeben ($M = 4 709$, $s = 9 070$, $Md = 3 500$ DM). In der Onlinestichprobe ($N = 1 071$) liegt das angegebene Haushaltseinkommen zwischen 270 und 100 000 DM ($M = 4 353$, $s = 6 011$, $Md = 3 000$ DM). Bei den sehr niedrigen und sehr hohen Angaben ist frag-

lich, ob sie valide Angaben des monatlichen Haushaltseinkommens sind. Bei den niedrigen Werten erscheint es nämlich möglich, dass etwa bei Wohngemeinschaften zwar die Gesamtzahl der Personen, aber nur das eigene Einkommen angegeben wurde, und bei den hohen Werten könnte die Frage falsch verstanden worden sein, sodass sich die Antworten anstatt auf das Monats- auf das Jahreseinkommen beziehen.

Aus den Angaben zur Haushaltsgröße und zum Haushaltsnettoeinkommen wurden das Pro-Kopf- und das so genannte Äquivalenzeinkommen bzw. wohlstandsäquivalente Einkommen berechnet. Das Pro-Kopf-Einkommen ist das Nettoeinkommen geteilt durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder. Das Äquivalenzeinkommen berücksichtigt darüber hinaus Einsparungen durch gemeinsames Wirtschaften (z. B. ist der finanzielle Spielraum eines Mitglieds eines Vierpersonenhaushalts mit einem Einkommen von 5 000 DM größer als der eines Mitglieds eines Zweipersonenhaushalts mit einem Einkommen von 2 500 DM) und altersabhängige Bedarfsunterschiede, indem die Haushaltsmitglieder unterschiedlich gewichtet werden (vgl. Krause, 1992). Dem „Haushaltsvorstand“ wird üblicherweise das Gewicht 1 zugeordnet, während weitere erwachsene Haushaltsmitglieder und Kinder mit einem geringeren Gewicht berücksichtigt werden. Da wir das Alter eventueller Kinder nicht erfragt haben, können wir keine unterschiedlichen Gewichte für Kinder unterschiedlichen Alters verwenden. In ungefährender Anlehnung an die Bedarfsgewichte nach dem Bundessozialhilfegesetz verwenden wir daher vereinfacht für weitere Erwachsene den Faktor 0.8 und für Kinder den Faktor 0.6.

In der Papierstichprobe ($N = 250$) liegt das Pro-Kopf-Einkommen zwischen 350 und 50 000 DM ($M = 2\,226$, $s = 3\,548$, $Md = 1\,700$ DM) und das Äquivalenzeinkommen zwischen 350 und 55 556 DM ($M = 2\,481$, $s = 4\,063$, $Md = 1\,912$ DM), wobei bei den hohen Werten fraglich ist, ob die Werte richtig sind (s. o.). In der Onlinestichprobe ($N = 1\,062$) liegt das Pro-Kopf-Einkommen zwischen 125 und 60 000 DM ($M = 2\,077$, $s = 2\,530$, $Md = 1\,500$ DM) und das Äquivalenzeinkommen zwischen 150 und 60 000 DM ($M = 2\,283$, $s = 2\,678$, $Md = 1\,667$ DM). Fraglich sind hier sowohl einige sehr geringe als auch einige sehr hohe Werte (s.o.).

Reiseverhalten

Dieser Block wurde von Jürgen Maes und Sven Kielmann entwickelt und nur in der Onlinestichprobe vorgegeben. Der Hintergrund besteht darin, dass massive Auswirkungen der Terroranschläge vom 11. September auf den internationalen Tourismus zu erwarten waren (vgl. Vester, 2001). Interessant ist zum Beispiel die Frage, inwieweit eine sinkende Bereitschaft, in islamische Länder oder in die USA zu reisen, mit den erhobenen psychologischen Merkmalen zusammenhängt, insbesondere mit Einstellungen zum Islam und zu den USA.

Es wurde nach vergangenen Urlaubsreisen in islamische/arabische Länder und in die USA, nach längeren Aufenthalten in islamischen/arabischen Ländern und in den USA, nach zukünftigen Reiseabsichten in arabische/islamische Länder und in die USA sowie nach privaten Kontakten mit Muslim(inn)en im Bekanntenkreis gefragt. Die Antwortverteilungen werden nun getrennt für die Fragen zu den islamischen/arabischen Ländern und zu den USA dargestellt.

Reisen in islamische/arabische Länder

„Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in islamische/arabische Länder unternommen?“

34,7 % der Teilnehmer/innen gaben an, bereits Urlaubsreisen in islamische bzw. arabische Länder unternommen zu haben, 63,7 % verneinten die Frage und bei 1,5 % ($n = 20$) fehlt die Angabe. Die Personen, die bereits dorthin gereist waren, gaben als Anzahl der Reisen Werte zwischen 1 und 20 an ($M = 2.41$, $s = 2.63$, $Md = 1$; 12 Personen machten diesbezüglich keine Angabe) und nannten insgesamt 47 verschiedene Länder. Am häufigsten wurden folgende Länder angegeben: Türkei (37,9 % der bereits in islamische/arabische Länder gereisten Personen), Tunesien (30,5 %), Ägypten (25,5 %), Marokko (17,4 %), Israel/Palästina (9,2 %), Indonesien (6,8 %), Jordanien (3,9 %), Malaysia (3,3 %), Syrien (2,6 %), Iran und die Vereinigten Arabischen Emirate (je 2,4 %), Algerien und Pakistan (je 2,2 %) und Indien (je 2,0 %). Aus den Angaben zu den Ländern wurde außerdem eine Variable berechnet, die die Anzahl der verschiedenen bereisten islamischen Länder angibt. Sie weist Werte zwischen 1 und 6 auf ($M = 1.70$, $s = 1.03$, $Md = 1$; 13 fehlende Werte). Weiterhin wurden die Länder neun Regionen zugeordnet. Von den in islamische Länder gereisten Personen waren 59,4 % in Nordafrika, 39,0 % in Europa (diese Kategorie beinhaltet vor allem die Türkei, daneben den Balkan), 19,3 % im Nahen Osten, 8,6 % in Südostasien, 4,8 % in Südasien, je 2,2 % in Zentralasien, West- und Ostafrika und 0,2 % in Amerika (in diese Kategorie fällt nur die Dominikanische Republik). Als Jahr, in dem die Personen zuletzt in ein arabisches bzw. islamisches Land gereist waren, gaben sie Jahre zwischen 1962 und 2001 an (20 fehlende Jahresangaben).

„Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in arabischen/islamischen Ländern (z. B. Auslandsstudium, beruflich o. ä.)?“

2,4 % der Teilnehmer/innen bejahten diese Frage, 85,3 % verneinten sie und 12,3 % ($n = 162$) machten keine Angabe. Die Personen, die solche längeren Aufenthalte hatten, gaben als Dauer Werte zwischen 1 und 60 Monaten an ($M = 12.12$, $s = 14.65$, $Md = 6$; eine Person gab keine Dauer an). Es wurde auch nach dem Land bzw. den Ländern und nach den Gründen für den Aufenthalt gefragt. Als Länder wurden vor allem angegeben: Türkei, Indonesien, Iran, Pakistan, Ägypten, Marokko und Israel/Palästina. Die häufigsten angegebenen Gründe waren private Besuche, Studienaufenthalte und berufliche Gründe.

„Würden Sie auch in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder unternehmen?“

Auf diese Frage antworteten 70,2 % der Personen mit ja, 2,7 % wählten die Kategorie „nein, aus Angst vorm Fliegen“, 8,5 % wählten „nein, ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen“ und 17,3 % „nein, aus anderen Gründen“. 1,3 % der Teilnehmer/innen ($n = 17$) machten keine Angabe. Berücksichtigt man bei dieser Frage nur die Personen, die bereits Urlaubsreisen in islamische/arabische Länder unternommen oder sich dort länger aus anderen Gründen aufgehalten haben, so antworteten 80,9 % mit ja, 1,5 % mit „nein, aus Angst vorm Fliegen“, 6,5 % mit „nein, ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen“ und 11,1 % mit „nein, aus anderen Gründen“.

„Haben Sie private Kontakte zu Muslimen in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis?“

52,7 % der Teilnehmer/innen gaben an, private Kontakte zu Muslimen zu haben, 45,8 % verneinten die Frage und 1,4 % ($n = 19$) machten keine Angabe.

Reisen in die USA

„Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in die USA unternommen?“

38,8 % der Teilnehmer/innen bejahten die Frage, 59,7 % verneinten sie und 1,5 % ($n = 20$) machten keine Angabe. Die Person mit bisherigen Urlaubsreisen in die USA gaben als Anzahl der Reisen Werte zwischen 1 und 40 an ($M = 2.55$, $s = 3.13$, $Md = 2$; 14 der bereits in die USA gereisten

Personen gaben die Anzahl nicht an). Als Jahr, in dem sie zuletzt in den USA waren, gaben sie Jahre zwischen 1970 und 2001 an; acht der bisherigen USA-Reisenden machten keine Jahresangabe.

„Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in den USA (z. B. Auslandsstudium, beruflich o. ä.)?“

Diese Frage bejahten 8,6 % der Teilnehmer/innen, 78,9 % verneinten sie und 12,5 % ($n = 164$) machten keine Angabe. Die Personen, die solche längeren Aufenthalte hatten, gaben als Dauer Werte zwischen 1 und 276 Monaten an ($M = 13.15$, $s = 28.70$, $Md = 10$; sechs Personen machten keine Angabe zur Dauer). Außerdem wurde nach dem Ort des Aufenthalts in den USA gefragt sowie nach den Gründen. Als Orte wurden verschiedene Städte und Bundesstaaten der USA angegeben. Die am häufigsten genannten Gründe waren Highschool-Aufenthalte bzw. Schüleraustausche, berufliche Tätigkeiten und Studienaufenthalte.

„Würden Sie auch in Zukunft Reisen in die USA unternehmen?“

Auf diese Frage antworteten 74,9 % der Teilnehmer/innen mit ja, 2,8 % mit „nein, aus Angst vorm Fliegen“, 3,3 % mit „nein, ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen“ und 17,1 % mit „nein, aus anderen Gründen“. Bei 1,9 % ($n = 25$) der Personen fehlte die Angabe. Berücksichtigt man hier nur die Personen, die bereits Urlaubsreisen oder längere Aufenthalte in den USA hatten, so antworteten 86,3 % mit ja, 1,0 % mit „nein, aus Angst vorm Fliegen“, 3,0 % mit „nein, ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen“ und 8,9 % mit „nein, aus anderen Gründen“; die Angabe fehlt bei 0,8 % der Personen ($n = 4$).

Resümee und Ausblick

Insgesamt ist die psychometrische Erfassung der interessierenden Konstrukte gut gelungen. Die gebildeten allgemeinen Einstellungsskalen weisen durchgängig gute bis sehr gute interne Konsistenzen auf. Mit Ausnahme des politischen Interesses, des rechtsgerichteten Autoritarismus und der Bedrohung durch den Islam liegen auch die Mittelwerte der Skalen eher im mittleren Bereich. Die meisten Skalen weisen weiterhin ausreichende Standardabweichungen auf, in dieser Hinsicht sind wiederum der rechtsgerichtete Autoritarismus sowie die Einstellung zu den USA, Gerechtigkeitszentralität und soziale Dominanzorientierung etwas problematisch.

Die gute psychometrische Qualität der Einstellungsskalen ermöglicht es, für die zweite Erhebungsphase gekürzte Versionen einzusetzen. Dies betrifft die Einstellungen zu den USA, zum Islam, zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte und zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus sowie Militarismus-Pazifismus. Die Subskalen korrelieren jeweils extrem hoch mit den Langformen und sind daher geeignet, die entsprechenden Konstrukte in der zweiten Erhebung ökonomischer und dennoch reliabel zu erfassen.

Die grundlegenden Werthaltungen wurden mit einer neuen, wenig erprobten Methode erfasst (vgl. Schwartz et al., 2001). Die resultierenden Skalen weisen größtenteils befriedigende oder gute interne Konsistenzen auf. Relativ gering sind sie bei Wohlwollen, Tradition und Selbstbestimmung. Extreme Mittelwerte und etwas eingeschränkte Standardabweichungen finden sich bei Universalismus, Wohlwollen und Selbstbestimmung. Ergebnisse zu Zusammenhängen mit den anderen Variablen werden zeigen, inwieweit die neue Operationalisierung der Werthaltungen als valide anzusehen ist.

Die Bildung situationsspezifischer Skalen kann ebenfalls als gelungen bezeichnet werden. Äußerst geringe interne Konsistenzen weisen nur die Skalen zur politischen Aktivität und zur Ambivalenz der Einstellung zum Afghanistan-Krieg auf, die daher für die zweite Erhebungsphase überarbeitet werden. Die Emotionsskalen haben zum Teil – nämlich Stärke und Euphorie – ebenfalls geringe interne Konsistenzen, die Skalen sind mit zwei Items jedoch sehr kurz. Wegen des extrem niedrigen Mittelwerts und der sehr geringen Standardabweichung ist lediglich von der Verwendung der Euphorieskala abzuraten.

Wie ist die realisierte Stichprobe zu beurteilen? Ziel der Anwerbung von Versuchsteilnehmer(inne)n war es, eine möglichst heterogene, auch über den Hochschulbereich hinausgehende Stichprobe zu erreichen. Tatsächlich sind aber über die Hälfte der Personen Studierende und über 30 % verfügen über einen akademischen Abschluss, sodass das Bildungsniveau insgesamt sehr hoch ist. Was das Alter der Teilnehmer/innen betrifft, ist die Stichprobe heterogener: Die Personen sind zwischen 14 und 75 Jahren alt und die Standardabweichung ist mit über 10 Jahren recht hoch. Schließlich sind in unseren Stichproben Personen überrepräsentiert, die sich politisch als eher links einschätzen. Dementsprechend wurden die SPD und Bündnis 90/Die Grünen im Mittel am positivsten beurteilt, gefolgt sogar von der PDS. Trotz dieser Linkslastigkeit der Stichprobe gibt es noch genügend Teilnehmer/innen, die sich der politischen Rechten zugeordnet haben (ca. 17 %).

Insgesamt versprechen die erhobenen Daten inhaltlich interessante Ergebnisse. Wie lassen sich unterschiedliche Reaktionen auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 erklären? Welche Unterschiede gibt es zwischen Einstellungen zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus und zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte? Welchen Einfluss haben grundlegende Werthaltungen auf Einstellungen zu militärischer Gewalt, zum Islam und zu den USA? Wovon hängt es ab, ob sich das Reiseverhalten in Folge der Anschläge verändert hat oder nicht? Solche und weitere Fragen werden in gesonderten Veröffentlichungen behandelt (siehe bereits Cohrs, Moschner, Kielmann & Maes, 2002, in Bezug auf Unterschiede zwischen den verschiedenen Formen militaristischer bzw. pazifistischer Einstellungen sowie Maes, Kielmann, Cohrs & Moschner, 2002, in Bezug auf Zusammenhänge zwischen Einstellungen zu den USA und dem Islam und dem Reiseverhalten). Die längsschnittliche Anlage der Befragung ermöglicht darüber hinaus, Stabilitäten und Dynamiken in den erhobenen Merkmalen genauer zu untersuchen.

Literatur

- Altemeyer, B. (1981). *Right-wing authoritarianism*. Winnipeg: University of Manitoba.
- Altemeyer, B. (1988). *Enemies of freedom. Understanding right-wing authoritarianism*. San Francisco, CA: Jossey-Bass.
- Bartholomes, S., Gericke, G., Hartenstein, S., Hübner, T., Joseph, A., Stöbl, K., Thormann, S. & Funke, F. (1999, 27. Juli). *Autoritarismus und Kosovo-Konflikt – Eine Internetstudie*. Heruntergeladen am 21.6.2000 von http://proxy.rz.uni-jena.de/~sff/research/kosovo_net_a3.pdf.
- Bègue, L. & Apostolidis, T. (2000). The 1999 Balkan war: Changes in ratings of values and pro-war attitudes among French students. *Psychological Reports*, 86, 1127-1133.
- Cohrs, J. C. (2000). *Die moralische Beurteilung des Kosovo-Kriegs. Effekte politischer Einstellungen, der Mediennutzung und politischen (Un-)Wissens*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Bielefeld.
- Cohrs, J. C. (2001). Ideologie, Propaganda und die moralische Beurteilung des Kosovo-Kriegs. In J. Richter (Hrsg.), *Deutschland: (un-)bewältigte Vergangenheiten. 13. Tagung des Forums Friedenspsychologie* (S. 173-178). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Cohrs, J. C. (in Druck). Militarismus-Pazifismus als Einstellungsdimension. In G. Sommer & A. Fuchs (Hrsg.), *Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie*. Weinheim: Beltz.
- Cohrs, J. C. & Moschner, B. (2002a). Antiwar knowledge and generalized political attitudes as determinants of attitude toward the Kosovo War. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 8, 141-157.
- Cohrs, J. C. & Moschner, B. (2002b). Zur kognitiven Konstruktion von (Un-)Gerechtigkeit militärischer Gewalt: Die moralische Beurteilung des Kosovo-Kriegs. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 33, 13-24.
- Cohrs, J. C., Moschner, B., Kielmann, S. O. & Maes, J. (2002, Juli). *Differential personality correlates of types of militaristic/pacifistic attitudes*. Paper presented at the Annual Scientific Meeting of the International Society of Political Psychology in Berlin, 16.-19.7.2002.
- D'Agostino, B. (1995). Self-images of hawks and doves: A control systems model of militarism. *Political Psychology*, 16, 259-295.
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen. (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“, Nr. 16)*. Trier: Universität Trier, FB I – Psychologie.
- Droba, D. D. (1931). A scale of militarism-pacifism. *Journal of Educational Psychology*, 22, 96-111.
- Enzmann, D. (1997). RanEigen: A program to determine the parallel analysis criterion for the number of principal components. *Applied Psychological Measurement*, 21, 232.
- Feser, H. (1972). *Erfassung von Militarismus-Pazifismus bei Jugendlichen*. Unveröffentlichte Dissertation, Universität Würzburg.
- Fetchenhauer, D. & Bierhoff, H.-W. (2001). Ziviles und militärisches Engagement für die Durchsetzung der Menschenrechte. In H.-W. Bierhoff & D. Fetchenhauer (Hrsg.), *Solidarität. Konflikt, Umwelt und Dritte Welt* (S. 123-147). Opladen: Leske + Budrich.

- Floyd, F. J. & Widaman, K. F. (1995). Factor analysis in the development and refinement of clinical assessment instruments. *Psychological Assessment*, 7, 286-299.
- Krause, P. (1992, 27. Nov.). Einkommensarmut in der Bundesrepublik Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 49/1992, S. 3-17.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002). Der 11. September und die Folgen. Interkulturelle Begegnungen und Tourismus stark betroffen. *Report Psychologie*, 27, 240-241.
- Mayton, D. M., Peters, D. J. & Owens, R. W. (1999). Values, militarism, and nonviolent predispositions. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 5, 69-77.
- Moschner, B. (1994). *Engagement und Engagementbereitschaft. Differentialpsychologische Korrelate ehrenamtlichen Engagements*. Regensburg: Roderer.
- Nelson, L. L. & Milburn, T. W. (1999). Relationships between problem-solving competencies and militaristic attitudes: Implications for peace education. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*, 5, 149-168.
- Petzel, T., Wagner, U., Nicolai, K. & van Dick, R. (1997). Ein kurzes Instrument zur Messung der Autoritarismus-Neigung. *Gruppendynamik*, 28, 251-258.
- Pratto, F., Sidanius, J., Stallworth, L. M. & Malle, B. F. (1994). Social dominance orientation: A personality variable predicting social and political attitudes. *Journal of Personality and Social Psychology*, 67, 741-763.
- Reise, S. P., Waller, N. G. & Comrey, A. L. (2000). Factor analysis and scale revision. *Psychological Assessment*, 12, 287-297.
- Schneider, J. F. (1997). Erfahrungen mit deutschsprachigen Versionen der Right-Wing-Authoritarianism Scale von Altemeyer. *Gruppendynamik*, 28, 239-249.
- Schwan, G. (1999). *Antikommunismus und Antiamerikanismus in Deutschland. Kontinuität und Wandel nach 1945*. Baden-Baden: Nomos.
- Schwan, G. (2001). Antiamerikanismus und demokratisches Bewusstsein in der Bundesrepublik von 1945 bis heute. *Vorgänge*, 40 (2), 23-32.
- Schwartz, S. H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Hrsg.), *Advances in experimental social psychology* (Bd. 25, S. 1-65). San Diego, CA: Academic Press.
- Schwartz, S. H., Melech, G., Lehmann, A., Burgess, S., Harris, M. & Owens, V. (2001). Extending the cross-cultural validity of the theory of basic human values with a different method of measurement. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 32, 519-542.
- Six, B., Wolfradt, U. & Zick, A. (2001). Autoritarismus und Soziale Dominanzorientierung als generalisierte Einstellungen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 9, 23-40.
- Smith, J. J. (1933). What one college thinks concerning war and peace. *Journal of Applied Psychology*, 17, 17-28.
- Stagner, R. (1942). Some factors related to attitude toward war. *Journal of Social Psychology*, 16, 131-142.
- Vester, H.-G. (2001, 16. Nov.). Terror und Tourismus. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 47/2001, S. 3-5.

Anhang

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

75. Eigentlich ist es nicht schlimm, wenn Muslime stärker gesellschaftlichen und politischen Einfluss in Deutschland ausüben.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

76. Militärschläge gegen Terroristen sind ethisch vollkommen vertretbar.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

77. Meiner Ansicht nach sind die Amerikaner im Allgemeinen sehr oberflächlich und haben eigentlich keine Kultur.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

78. Der Frage, ob die Militäraktion der NATO im Kosovo gerechtfertigt war, stehe ich mit äußerst gemischten Gefühlen gegenüber.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

79. Die Todesstrafe sollte weltweit und ausnahmslos der Vergangenheit angehören.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

80. Nur wer über militärische Stärke verfügt, kann bei internationalen Konflikten erfolgreich verhandeln.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

81. Es gibt kaum etwas, das mich so erzürnt, wie die Beobachtung von Ungerechtigkeit.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

82. Ich denke, die meisten Amerikaner haben von der Vielfalt der Welt keine Ahnung und sind insgesamt ziemlich ungebildet.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

83. Es ist gar nicht abzusehen, welches Unheil der Islam über die Welt bringen wird, wenn man seine weitere Ausbreitung ungehindert zulässt.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

84. Ich finde es wichtig, über politische Entwicklungen auf dem Laufenden zu sein.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

85. Es ist immer noch besser, für einige Monate Krieg zu führen, als langfristig Menschenrechtsverletzungen zuzuschauen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

Nun geht es um Ihre Meinungen über verschiedene Parteien in Deutschland. Schätzen Sie bitte ein, wie sehr Sie mit den politischen Positionen der Parteien übereinstimmen. Dafür steht Ihnen eine Skala von 1 bis 10 zur Verfügung. Je höher die Zahl, desto positiver sehen Sie die jeweilige Partei; je kleiner die Zahl, desto negativer ist Ihre Bewertung. Bitte kreuzen Sie den Kreis an, der Ihrer Beurteilung am Besten entspricht!

1. SPD

extrem negativ									extrem positiv
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="radio"/>									

2. CDU

extrem negativ									extrem positiv
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="radio"/>									

3. CSU

extrem negativ									extrem positiv
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="radio"/>									

4. Bündnis 90/Die Grünen

extrem negativ									extrem positiv
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="radio"/>									

5. F.D.P.

extrem negativ									extrem positiv
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="radio"/>									

6. PDS

extrem negativ									extrem positiv
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="radio"/>									

7. Die Republikaner

extrem negativ									extrem positiv
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="radio"/>									

Nun würden wir gern erfahren, für wie religiös Sie sich einschätzen. Darunter verstehen wir nicht nur die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft, sondern auch individuelle Formen von Religiosität.

1. Wie würden Sie sich auf der folgenden Skala einordnen?

überhaupt nicht religiös									sehr religiös
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

- der römisch-katholischen Kirche
- der evangelischen Kirche (ohne Freikirchen)
- einer evangelischen Freikirche
- einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft, und zwar
- dem Judentum
- dem Islam

17. Eine Militäraktion destabilisiert die politische Lage in der Welt.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

18. Ich bin politisch aktiv, um meine Meinung zum Ausdruck zu bringen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

19. Es besteht genügend Spielraum, um nicht auf Militäraktionen zurückgreifen zu müssen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

20. Es sollte militärische Aktionen gegen die unmittelbar Schuldigen geben.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

21. Ich finde nicht, dass mein alltägliches Leben durch die Terrorakte beeinträchtigt wird.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

Wenn Sie an die Attentate in den USA und an die damit verbundenen Veränderungen der politischen Lage denken - welche Gefühle löst das in Ihnen aus? Bitte kreuzen Sie für jedes der nachfolgend angegebenen Gefühle an, ob sie es gar nicht, etwas, ziemlich, stark oder sehr stark empfinden.

1. aggressiv

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

2. gleichgültig

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

3. angespannt

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

4. glücklich

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

5. ängstlich

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

6. hasserfüllt

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

7. ärgerlich

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

8. hilflos				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

9. aufgebracht				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

10. mitleidig				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

11. bedroht				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

12. nervös				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

13. bedrückt				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

14. niedergeschlagen				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

15. beschämt				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

16. optimistisch				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

17. besorgt				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

18. schwach				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

19. empört				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

20. sorgenfrei				
gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

21. energielos

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

22. stark

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

23. entsetzt

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

24. tatkräftig

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

25. entspannt

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

26. traurig

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

27. erfreut

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

28. unbekümmert

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

29. erregt

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

30. ungeduldig

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

31. euphorisch

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

32. verletztbar

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

33. froh

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

34. verstört

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

35. gelähmt

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

36. verzweifelt

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

37. gelassen

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

38. wütend

gar nicht	etwas	ziemlich	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in islamische/arabische Länder unternommen?

- nein
- ja, ich war insgesamt Mal in folgenden Ländern: , zuletzt im Jahr .

Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in arabischen/islamischen Ländern (z. B. Auslandsstudium, beruflich o. ä.)?

- nein
- ja, insgesamt Monate in , wegen .

Würden Sie auch in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder unternehmen?

- ja
- nein, aus Angst vorm Fliegen
- nein, ich würde mich dort nicht mehr wohlfühlen
- nein, aus anderen Gründen

Haben Sie private Kontakte zu Muslimen in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis?

- ja
- nein

Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in die USA unternommen?

- nein
- ja, ich war Mal in den USA, zuletzt im Jahr .

Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in den USA (z. B. Auslandsstudium, beruflich

o. ä.)?

- nein
- ja, insgesamt Monate in , wegen

.

Würden Sie auch in Zukunft Reisen in die USA unternehmen?

- ja
- nein, aus Angst vorm Fliegen
- nein, aus Angst vor weiteren terroristischen Anschlägen
- nein, aus anderen Gründen

Zum Abschluss bitten wir Sie um einige Angaben zu Ihrer Person

Geschlecht

- weiblich
- männlich

Alter (in Jahren):

Bitte geben Sie Ihre Nationalität an

- deutsch
- andere, und zwar

Bitte geben Sie hier Ihre Muttersprache an:

Sind Sie Student/in?

- ja
- nein

Falls ja, Studien-/Hauptfach:

Studieren Sie auf Lehramt?

- ja nein

Welchen Beruf üben Sie aus?

Welchen Bildungsabschluss haben Sie?

- Schule ohne Abschluss verlassen
- Haupt-/Volksschulabschluss
- Mittlere Reife/Realschulabschluss
- Abitur/Fachhochschulreife
- Hochschul-/Fachhochschulabschluss
- Sonstiges

In welchem Bundesland leben Sie?

Baden-Württemberg

In welchem Land leben Sie?

Bundesrepublik Deutschland

andere:

Wie groß ist der Ort, in dem Sie leben?

weniger als 10.000 Einwohner/innen

zwischen 10.000 und 100.000 Einwohner/innen

über 100.000 Einwohner/innen

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?

Erwachsene (mit mir):

und Kinder:

Wie groß ist das gesamte Nettoeinkommen Ihres Haushalts (ungefähr in DM pro Monat):

Wären Sie bereit, noch ein zweites Mal zu einem späteren Zeitpunkt an einer eventuellen Folgeuntersuchung teilzunehmen? Dies wäre für uns von Interesse, um auch Veränderungen in den politischen Einstellungen untersuchen zu können. Falls Sie dazu bereit sind, möchten wir Sie bitten, nun ein Codewort zu vermerken. So können wir Ihre späteren Antworten dem jetzigen Fragebogen zuordnen. Außerdem benötigen wir Ihre Adresse, um Sie erreichen zu können (diese wird ggf. später abgefragt). Beide Angaben werden von uns auf jeden Fall voneinander getrennt gespeichert, sodass Ihre Antworten im Fragebogen nicht mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse in Zusammenhang gebracht werden können. Auch werden wir Ihre Adresse auf keinen Fall an Dritte weitergeben. Diese Vertraulichkeit sichern wir Ihnen verbindlich zu.

1. Buchstabe = der erste Buchstabe des Vornamens Ihres Vaters (für Adam wäre das A):

2. Buchstabe = der erste Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter (für Eva wäre das E):

3. Buchstabe = die letzte Ziffer Ihres Geburtsjahres (für 1970 wäre das 0):

4. Buchstabe = der letzte Buchstabe Ihres Geburtsortes (für Berlin wäre das N):

5./6. Buchstabe = der Tag Ihres Geburtsdatums (für 01.02.1970 wäre dies 01):

Bitte senden Sie nun die Daten mit dem Knopf unten ab. **Vielen Dank für Ihre Teilnahme!**

Daten absenden

Einwahl-SurferInnen: Vor dem Absenden bitte die Verbindung zum Internet wiederherstellen!

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

1978

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1980

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1981

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1982

- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1983

- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1984**
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1985**
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals-versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1986

- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1987

- Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1988

- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1989

- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1990

- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1991**
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1992**
- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1993**
- Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1994**
- Schmitt, M. J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1995**
- Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995b). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1997). *Beschäftigungspolitik zwischen Effizienz und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1996

- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1997

- Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1998

- Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Die Geschichte der Gerechte-Welt-Forschung: Eine Entwicklung in acht Stufen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 111). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 112). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 3. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 113). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1998). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 114). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1998). *Ethical Issues in Communicating with Participants* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 115). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Seiler, U., Schmitt, M. & Maes, J. (1998). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Kernvariablen des Lebensbereichs Arbeit und Beruf* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 116). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Zuschreibungen von Verantwortung für Krebskrankheiten: Der Einfluß von generalisierten Einstellungen und Überzeugungssystemen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 117). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Hilfestellung für Krebskranke - Hypothesen aus der Gerechte-Welt-Forschung und ihre Überprüfung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 118). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1998). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 119). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Glaube an eine ungerechte Welt?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 120). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1999

- Maes, J. (1999). *Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars – Erprobung einer sparsamen Erhebungsvariante*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 121). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit – zur Differenzierbarkeit verwandte Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 122). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Aufbau an ostdeutschen Hochschulen – Existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 123). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Lebenslanges Lernen und Gerechtigkeit – Dokumentation einer Untersuchung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 124). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Seiler, S. (1999). *Bewältigung emotionaler Belastungen durch Querschnittslähmung mittels Relativierung von Verantwortlichkeitsattributionen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 125). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1999). *Neue Skalen zur Psychologie der Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 126). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Wehr, T. & Bräutigam, M. (1999). *Physiologische Erregung und Kognitionen in der Emotionsgenese und -differenzierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 127). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

2000

Montada, L. (2000). *Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 128). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 129). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kirchhoff, S. (2000). *Bitte um Verzeihung, Rechtfertigungen und Ausreden: Ihre Wirkungen auf soziale Beziehungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 130). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Montada, L., Kals, E. & Niegot, F. (2000). *Fragebogen zur Erklärung verkehrspolitischen Handelns lokaler Entscheidungsträger* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 131). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Maes, J. (2000). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Abschlussbericht an die DFG* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 132). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Lohmann, J. (2000). *Handlungspsychologische Beratung. Ein Modell praktisch psychologischen Handelns*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 133). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E., Ittner, H. & Müller, M. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Fragebogen zu einem verkehrspolitischen Trierer Konflikt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 134). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Bernhardt, K. (2000). *"Tendenz zum assertorischen bzw. revisionsbereiten Urteilen" Die Validierung zweier neuer Konstrukte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 135). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2001

Schmitt, M. & Maes, J. (2001). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Gesamtes Erhebungsinstrumentarium* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 136). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Hangarter, M. & Schmitt, M. (2001). *Sensibilität für beobachtete Ungerechtigkeit als Disposition: Überprüfung der Konstruktvalidität mittels eines modifizierten Stroop-Tests* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 137). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gollwitzer, M. (2001). *Vergeltung und Genugtuung: Validierung eines experimentellen Spielparadigmas* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 138). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (2001). *Attraktivität – Eine gerechtigkeitspsychologische Frage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 139). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gollwitzer, M., Schmitt, M., Förster, N. & Montada, L. (2001). *Additive and joint effects of account components on reactions towards interactional injustice* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 140). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gollwitzer, M. (2001). *Zur Beeinflussung kognitiver Prozesse durch die Bedrohung des Glaubens an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 141). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Hangarter, M., Schmitt, M. & Ebert, D. (2001). *Aufmerksamkeits- und Gedächtnisindikatoren zur Konstruktvalidierung von sozial- und persönlichkeitspsychologischen Eigenschafts- und Zustandsmaßen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 142). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Kals, E. (2001). *Funktion und Bedeutung des Gerechte-Welt-Glaubens in der Schule* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 143). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation des Erhebungsinstrumentariums und der darin gemessenen Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 144). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Delahaye, M. (2001). In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation der item- und skalenanalytischen Untersuchungen. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 145). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. & Schmitt, M. (2001). *Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 146). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2002

Gollwitzer, M. (2002). *Wave Goodbye the Scapegoat – Moral Decisions and Their Effects on Harshness of Penalty*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 147). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Cohrs, C., Kielmann, S. O., Moschner, B. & Maes, J. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive Ergebnisse der ersten Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 148). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Cohrs, C., Kielmann, S. O., Maes, J. & Moschner, B. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Bericht über die zweite Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 149). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Maes, J. & Schmitt, M. (2002). *Krieg und Frieden – gerechtigkeitspsychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 150). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Maes, J. (2002). *Grundzüge einer Fragebogenuntersuchung zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten – Konzeption, Variablenetz und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 151). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Maes, J. (2002). *Defensivattributionshypothese – Review und konzeptuelle Kritik* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 152). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Maes, J. (2002). *Zur Differenzierbarkeit von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen – konzeptuelle und empirische Argumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 153). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

2003

Schmitt, M., Maes, J. & Widaman, K. (2003). *Longitudinal Effects of Fraternal Deprivation on Life Satisfaction and Mental Health*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral Nr. 154). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Ittner, H. & Ohl, C. (2003). *Strategie Entscheidungskalküle und Gerechtigkeitsurteile bei der Lösung globaler Kooperationsaufgaben zum Klimaschutz – eine Projektskizze*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral Nr. 155). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Hofmann, W., Gschwendner, T. & Schmitt, M. (2003). *On the moderation of the implicit-explicit consistency: The role of introspection and adjustment*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral Nr. 156). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Barth, S., Kerp, E.-M. & Müller, M. (2003). *Trauer*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral Nr. 157). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

1977

Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

1980

Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.

Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

1981

Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

1982

Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.

Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.

Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.

Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

1983

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.

1986

Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.

Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.

Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (S. 125-143). New York: Plenum Press.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.

1987

Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.

Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.

Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.

1988

Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.

Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.

Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.

Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.

Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.

Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.

Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.

1989

Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107-124.

Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.

Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.

Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.

Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.

Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.

1990

Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, S. 57-68). New York: Wiley.

Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.

Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.

Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.

Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.

Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.

1991

Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, p. 9-30). New York: Plenum Press.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (S. 177-203). Toronto: Hogrefe.

Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (p. 58-81). Toronto: Hogrefe.

Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.

Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.

Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.

Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.

Schmitt, M., Kilders, M., Mösle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.

1992

Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.

Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.

Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.

Kann, H.J. & Maes, J. (1992). Die kulturtouristischen Angebote der Stadt Trier - vermittelt in einem Stadtrundgang. In C. Becker & A. Steinecke (Hrsg.), *Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen?* (ETI-Studien, Band 2), (S. 233-244). Trier: Europäisches Tourismus Institut.

Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.

Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (S. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.

Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.

Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.

Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (S. 226-252). New York: New York University Press.

Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.

Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.

Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions". *Methodika*, 6, 1-4.

Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (S. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.

Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.

Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.

1993

Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.

Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18 (9), 18-27.

Kals, E. (1993). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. Microfiche. Dissertation. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. (1993). Psychological science in the western world: A guide, or not a guide to solving human problems? *Journal of University of Science and Technology Beijing*, 15, 226-231.

Maes, J. (1993). Bibliothherapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3 (1), 10-11.

Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.

Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorf (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 50-62). Berlin: de Gruyter.

Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (S. 292-309). Boston: MIT-Press.

Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (S. 83-98). Stuttgart: Enke.

Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.

Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahé, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].

Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.

Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.

Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.

Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (S. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.

Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.

1994

Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.

Kals, E. (1994). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. *Dissertation Abstracts International*, 55 (3), 806-C.

Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8), p. 4715-4719. London: Pergamon.
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.
- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (S. 205-228). New York: Plenum Press.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.
- 1995**
- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1995). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeithematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 774-775). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (S. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicología Social.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Maes, J. (1995). To control and to be controlled - presentation of a two-ways-questionnaire for the assessment of beliefs in control. *European Journal of Psychological Assessment*, 11, Supplement, No. 1, 8-9.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20 (2), 14-26.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.
- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In M.M. Baltes & L. Montada (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Reichle, B. (1995). Kritische Lebensereignisse: Wirkungen und Bewältigungsversuche bei erlebter Ungerechtigkeit. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 830-831). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). "Die Heimat hat sich schön gemacht ..." (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.

1996

- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 231-258). New York: Plenum Press.
- Kals, E. (1996). Motieven voor preventief en riskant gezondheidsgedrag ten aanzien van kanker (Motives of cancer preventive and health risk behaviors). *Gedrag & Gezondheid*, 24, 384-391.
- Kals, E. (1996). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (Tagungsband, S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm Gesellschaft.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1996). *Societal concerns about justice*. New York: Plenum.
- Niehaus, M. & Montada, L. (1996). *Behinderte in der Arbeitswelt: Wege aus dem Abseits*. Frankfurt/M.: Campus.
- Reichle, B. (1996). Der Traditionalisierungseffekt beim Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Frauenforschung*, 14 (4), 70-89.
- Reichle, B. (1996). From is to ought and the kitchen sink: On the justice of distributions in close relationships. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 103-135). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research*, 9, 223-238.
- Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.

1997

- Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.
- Kaiser, A., & Maes, J. (1997). Situation in Regel- und Projektklassen. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 75-86). Mainz: Hase & Koehler.
- Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Psychologie für die Verkehrswende* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.

- Maes, J. (1997). FEES - Die Fragebögen zur Erfassung der Einstellung zum Schulversuch. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 34-50). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit: Ein Kriterium zur Bewertung des Modellversuchs. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 175-189). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 89-103). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem – Umriss eines Forschungsprojekts. *IPU-Rundbrief*, 7, 37-43.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research*, 10, 333-352.
- Montada, L. (1997). Gerechtigkeitsansprüche und Ungerechtigkeits erleben in den neuen Bundesländern. In: W.R. Heinz & S.E. Hormuth (Hrsg.), *Arbeit und Gerechtigkeit im ostdeutschen Transformationsprozeß* (S. 231-274). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. (1997). Interaktionistische Gerechtigkeitsforschung. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in München 1996* (S. 372-378). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Barbacsy, R. & Wunsch, U. (1997). Selbstbeteiligung bei Versicherungsfällen - gerechtigkeitspsychologisch betrachtet. *Report Psychologie*, 22(1), 44-59.
- 1998**
- Albs, B. (1998). Ein Beitrag zur Messung moralischer Emotionen: Das State-Trait-Schuldgefühle-Ausdrucksinventar. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 163-172). Weinheim: Juventa.
- Becker, R. (1998). Verantwortlichkeits- und Wertekonflikte bei der Verkehrsmittelwahl. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 133-146). Weinheim: Juventa.
- Boll, T. (1998). Intentionalitätstheoretische Forschungsstrategie für moralische Emotionen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 173-187). Weinheim: Juventa.
- Dalbert, C. (1998). Das Gerechtigkeitsmotiv und die seelische Gesundheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 19-31). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Moralische Motive des ökologischen Schutzes globaler und lokaler Allmenden. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 117-132). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Übernahme von Verantwortung für den Schutz von Umwelt und Gesundheit. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze* (S. 101-118). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (Hrsg.). (1998). *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1998). Persönlicher Gesundheitsschutz im Spiegel sozialer Verantwortung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 6, 3-18.
- Kals, E., Montada, L., Becker, R. & Ittner, H. (1998). Verantwortung für den Schutz von Allmenden. *GALIA*, 7 (4), 296-303.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1998). Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 29, 5-19.
- Maes, J. (1998). Belief in a just world and experiences in school. In European Association for Research on Adolescence (Ed.), *The 6th biennial conference of the EARA in Budapest, Hungary. Scientific Programme*.
- Maes, J. (1998). Eight Stages in the Development of Research on the Construct of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 163-186). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Existentielle Schuld und Verantwortung für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 99-114). Weinheim: Juventa.
- Maes, J. (1998). Geht es in der Schule gerecht zu? - Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler und deren Folgen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 60-66) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J. (1998). Immanent and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 9-40). New York: Plenum.

- Maes, J. (1998). Kontrollüberzeugungen: Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld zwischen vielfältigen Beeinflussungen und eigenen Handlungsmöglichkeiten. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 66-77) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J., Seiler, U. & Schmitt, M. (1998). Politische Einstellungen bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34.
- Mohiyeddini, C. (1998). Sensibilität für widerfahrene Ungerechtigkeit als Persönlichkeitseigenschaft. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 201-212). Weinheim: Juventa.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1998) Belief in a Just World and Self-Efficacy in coping with observed Victimization: Results from a study about unemployment. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 41-54). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Belief in a Just World: A Hybrid of Justice Motive and Self-Interest? In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 217-246). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Gerechtigkeitsmotiv und Eigeninteresse. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 3, 413-430.
- Montada, L. (1998). Justice: Just a Rational Choice? *Social Justice Research*, 12, 81-101.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1998). An overview: Advances in belief in a just world theory and methods. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 1-7). New York: Plenum.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (Eds.) (1998). *Responses to Victimization and Belief in a Just World*. New York: Plenum.
- Moschner, B. (1998). Ehrenamtliches Engagement und soziale Verantwortung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 73-86). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Gefke, M. (1998). Justice of conjugal divisions of labor - You can't always get what you want. *Social Justice Research*, 3, 271-287.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (1998). Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral: Einführung in ausgewählte Untersuchungen aus der Arbeitsgruppe Leo Montadas. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 9-15). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (Hrsg.) (1998). *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. (1998). Verantwortlichkeitszuschreibungen und Ungerechtigkeitserfahrungen in partnerschaftlichen Bewältigungsprozessen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 47-59). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B., Schneider, A. & Montada, L. (1998). How do Observers of Victimization preserve their Belief in a Just World - Cognitively or actionally? Finding from a Longitudinal Study. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 55-64). New York: Plenum.
- Sabbagh, C. & Schmitt, M. (1998). Exploring the structure of positive and negative justice judgments. *Social Justice Research*, 12, 381-396.
- Schmal, A. (1998). Zur Bedeutung von sozialen und temporalen Vergleichsprozessen sowie Gerechtigkeitsurteilen für die Arbeitszufriedenheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 61-70). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Gerechtigkeit und Solidarität im wiedervereinigten Deutschland. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 87-98). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Methodological Strategies in Research to Validate Measures of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 187-216). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1998). Perceived injustice in unified Germany and mental health. *Social Justice Research*, 11, 59-78.
- Schneider, A. (1998). Verantwortlichkeit im Prozess der Meisterung unfallbedingter Querschnittlähmung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 33-46). Weinheim: Juventa.
- Seiler, U. (1998). Bilder über Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 44-52) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U. (1998). Freizeitverhalten von Jugendlichen in Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 52-59) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.

- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1998). Nationalgefühle bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34, Anhang.
- Steyer, R. (1998). Eigenschafts- und Zustandskomponenten im moralischen Urteil und Verhalten. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 191-200). Weinheim: Juventa.
- Wahner, U. (1998). Neid: Wie wichtig sind Selbstwertbedrohung und Ungerechtigkeits erleben? In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 149-162). Weinheim: Juventa.
- 1999**
- Kals, E. (1999). Der Mensch nur ein zweckrationaler Entscheider? *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 3, 267-293.
- Kals, E. (1999). "Warum schaden wir unserer eigenen Gesundheit, auch wenn wir es besser wissen?" Ein Interview mit der Gesundheitspsychologin PD Dr. Elisabeth Kals, geführt von Dr. Ute Ritterfeld. *L.O.G.O.S. interdisziplinär*, 7 (1), 22-27.
- Kals, E. & Montada, L. (submitted). *Cancer prevention and reduction of cancer risks: reconstructed as a personal as well as a societal task.*
- Kals, E. & Montada, L. (1999). Kooperatives Handeln aus psychologischer Sicht. In Vereinigung für Ökologische Ökonomie e.V. (Hrsg.), *Theorie und Praxis des Kollektiven Handelns: Das Beispiel der Lokalen Agenda 21* (Schriftenreihe zur Politischen Ökologie, Bd. 8, S. 32-44). München: Ökom Verlag.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L., & Ittner, H. (1999). Trierer Skalensystem zum Umweltschutz (TSU). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kals, E., Becker, R. & Rieder, D. (1999). Förderung natur- und umweltschützenden Handelns bei Kindern und Jugendlichen. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken*. Heidelberg: Springer.
- Kals, E., Held, E. & Montada, L. (1999). Fleischkonsum und gesellschaftspolitische Engagements mit Folgen für die allgemeine Fleischproduktion: Ein Vergleich ihrer motivationalen Grundlagen. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 7 (1), 1-20.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1999). Emotional affinity toward nature as a motivational basis to protect nature. *Environment & Behavior*, 31 (2), 178-202.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Evaluationskriterien für Forschung und Lehre an psychologischen Universitätsinstituten mit Hauptfachausbildung: Befunde einer Expertenbefragung in eigener Sache. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur Angewandten Psychologie* (S. 376-379). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Internationalität und Internationalisierung der deutschsprachigen Psychologie in der Expertenbeurteilung. *Report Psychologie*, 7, 474-510.
- Linneweber, V. & Kals, E. (Hrsg.) (1999). *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken..* Heidelberg: Springer.
- Maes, J. (1999). Gerechtigkeitsempfinden und Lernen. Der Glaube an eine gerechte Welt im Kontext von Schule und Weiterbildung. Grundlagen der Weiterbildung. *Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 10, 56-59.
- Maes, J. & Schmitt, M. (1999). More on ultimate and immanent justice: Results from the research project "Justice as a problem within reunified Germany". *Social Justice Research*, 12, 65-78.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Ungerechtigkeit im wiedervereinigten Deutschland und psychosomatisches Wohlbefinden. In A. Hessel, M. Geyer & E. Brähler (Hrsg.), *Gewinne und Verluste sozialen Wandels. Globalisierung und deutsche Wiedervereinigung aus psychosozialer Sicht* (S. 182-199). Stuttgart: Enke.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Zukunft Mensch im vereinigten Deutschland aus der Sicht von Ostdeutschen und Westdeutschen. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch - die Republik im Umbruch* (S. 399-402). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Wer wünscht die Mauer zurück? Das menschliche Klima in Deutschland und seine Folgen. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S.28-43). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Montada, L. (1999). Gerechtigkeit als Gegenstand der Politischen Psychologie. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, (7), Sonderheft, 5-22.
- Montada, L. (1999). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1999). Solidarität als Norm für soziales Handeln. *Ethik und Sozialwissenschaften*, (10) 2, 221-223.

- Montada, L. (1999). Umwelt und Gerechtigkeit. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken* (71-91). Heidelberg: Springer.
- Montada, L. (1999). Psychologie der Mediation III. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. & Dieter, A. (1999). Gewinn- und Verlusterfahrungen in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben und Befindlichkeiten im wiedervereinigten Deutschland* (S. 19-46). Opladen: Leske + Budrich.
- Montada, L., Kals, E., & Becker, R. (1999). Trierer Bereitschaftsskalen zum Umwelt- und Gesundheitsschutz (TBUG). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Montada, L., Krampen, G. & Burkard, P. (1999). Persönliche und soziale Orientierungslagen von Hochschullehrern/innen der Psychologie zu Evaluationskriterien über eigene berufliche Leistungen - Befunde einer Expertenbefragung bei Professoren/innen und Privat-Dozenten/innen der Psychologischen Institute mit Hauptfachausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. *Psychologische Rundschau*, 50, 69-89.
- Reichle, B. (1999). *Wir werden Familie. Ein Kurs zur Vorbereitung auf die erste Elternschaft*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Montada, L. (1999). Übergang zur Elternschaft und Folgen: Der Umgang mit Veränderungen macht Unterschiede. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Ereignisses* (S. 205-224). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (1999). Geburt des ersten Kindes und Partnerschaftsentwicklung: Ein Überblick. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16; S. 1-16). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (Hrsg.) (1999). *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16). Stuttgart: Enke.
- Schmitt, M. (1999). Psychologische Personalauswahl. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 17, 232-234 [Rezension von: Schuler, H. (1998). *Psychologische Personalauswahl* (2., unveränderte Auflage). Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.].
- Schmitt, M. (1999). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 4*, 1999.
- Schmitt, M. & Dörfel, M. (1999). Procedural injustice at work, justice sensitivity, job satisfaction and psychosomatic well-being. *European Journal of Social Psychology*, 29, 443-453.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1999). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 2*, 1999.
- Schmitt, M. & Montada, L. (Hrsg.) (1999). *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1999). Psychologische, soziologische und arbeitswissenschaftliche Analysen der Transformation nach der deutschen Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 7-18). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1999). Ungerechtigkeitserleben im Vereinigungsprozess: Folgen für das emotionale Befinden und die seelische Gesundheit. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 169-212). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Meßäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 1*, 1999.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Fällt die Mauer in den Köpfen der Deutschen? Eine Längsschnittuntersuchung zum Wandel der sozialen Identität Ost- und Westdeutscher. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 402-405). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Selbstabgrenzungen – Wandel und Funktion im Transformationsprozess. *Report Psychologie*, 24(11-12), 9-11.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Soziale Identität als Gradmesser der menschlichen Annäherung im wiedervereinigten Deutschland. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S. 160-174). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Korrelate und Facetten des Nationalgefühls. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 7, Sonderheft "Sozialisation und Identitäten – Politische Kultur im Umbruch?", 121-136.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Unterschiedliche Freizeitmuster in den alten und neuen Bundesländern. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 657-659). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.

Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (1999). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *European Journal of Personality*, 13, 389-408.

2000

- Dieter, A., Montada, L. & Schulze, A. (Hrsg.). (2000). *Gerechtigkeit im Konfliktmanagement und in der Mediation*. Frankfurt/M.: Campus.
- Kals, E. (2000). Gefühle, die unser umweltbezogenes Handeln steuern. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 127-140). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E. & Ittner, H. (2000). Ökologisch relevante Lebensqualitäten: Vom Singular zum Plural. In M. Bullinger, J. Siegrist & U. Ravens-Sieberer (Hrsg.), *Lebensqualitätsforschung. Jahrbuch Medizinische Psychologie*, 18 (S. 368-382). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. & Russell, Y. (2000). Umweltschützendes Handeln: Eine rationale Entscheidung für den Gesundheitsschutz? *Umweltpsychologie*, 4 (2), 44-59.
- Kals, E., Platz, N. & Wimmer, R. (Hrsg.). (2000). *Emotionen in der Umweltdiskussion*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E., Russell, Y. & Homburg, A. (2000). Die überwindbare Kluft umwelt- und gesundheitspsychologischer Forschung. *Umweltpsychologie*, 4 (2), 2-6.
- Krampen, G. & Montada, L. (2000). Zum Entwicklungsstand der Gesundheitspsychologie im Kontext der Grundlagen- und Anwendungsfächer der Psychologie. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 8 (1), 1-7.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2000). Psychosoziales Problemverhalten und Vergangenheitsverklärung im wiedervereinigten Deutschland. *Psychosozial*, 23 (2), 85-96.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (2000). Politischer Konservatismus und der Glaube an Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 8, 39-53.
- Montada, L. (2000). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Gefühle und Umweltpsychologie. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 19-37). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation I – Eine psychologische Konzeption der Mediation. Eine psychologische Kritik von Mythen in der Mediation. Soziale Konflikte als Probleme und als Entwicklungschancen. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation II – Fragen, Ziele und Probleme in einzelnen Phasen des Mediationsprozesses. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Rechtssoziologische Aspekte der Wiedervereinigung. In H. Dreier (Hrsg.), *Rechtssoziologie am Ende des 20. Jahrhunderts* (S. 252-288). Tübingen: Mohr-Siebeck.
- Montada, L. & Kals, E. (2000). Political implications of psychological research on ecological justice and proenvironmental behaviors. *International Journal of Psychology*, 35, 168-176.
- Reichle, B. (2000). Nonsupport in Partnerschaften: Die negative Seite sozialer Unterstützung. In E. Witte & C. Bleich (Hrsg.), *Stress und soziale Unterstützung – Sozialpsychologische Perspektiven* (S. 89-111). Lengerich: Pabst.
- Schmitt, M. (2000). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *European Journal of Psychological Assessment*, 16, 115-124.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2000). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Diagnostica*, 46, 38-46.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (2000). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 6*, 2000.
- Schmitt, M., Behner, R., Montada, L., Müller, L. & Müller-Fohrbrodt, G. (2000). Gender, ethnicity, and education as privileges: Exploring the generalizability of the existential guilt reaction. *Social Justice Research*, 13, 313-337.
- Syme, G., Kals, E., Nancarrow, B. & Montada, L. (2000). Ecological risks and community perceptions of fairness and justice: A cross-cultural model. *Risk Analysis*, 20 (6), 905-916.

2001

- Kals, E. (2001). Responsibility appraisals of health protection. In H.-W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility - the many faces of a social phenomenon* (pp. 127-138). London/New York: Routledge.
- Kals, E. & Kärcher, J. (2001). Mythen in der Wirtschaftsmediation. *Wirtschaftspsychologie*, 2, 17-27.

- Kals, E. & Maes, J. (2001). Umweltmediation: Geschichte, Besonderheiten und Zukunftspotential. *Forum Mediation*, 1 (4), 14-19.
- Kals, E. & Montada, L. (2001). Health behavior: An interlocking personal and social task. *Journal of Health Psychology*, 6 (2), 131-148.
- Kals, E. & Russell, Y. (2001). Individual conceptions of justice and their potential for explaining proenvironmental decision making. *Social Justice Research. Special issue: Applying social justice research to environmental decision making*, 14 (4), 367-385.
- Kals, E. & Webers, T. (2001). Wirtschaftsmediation als alternative Konfliktlösung. *Wirtschaftspsychologie*, 2, 10-16.
- Kals, E., Ittner, H. & Montada, L. (2001). Wahrgenommene Gerechtigkeit restriktiver Umweltpolitiken. In Umweltbundesamt (Hrsg.), *Perspektiven für die Verankerung des Nachhaltigkeitsleitbildes in der Umweltkommunikation* (S. 166-187). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Kals, E., Maes, J. & Becker, R. (2001). The overestimated impact of self-interest and the underestimated impact of justice motives. *Trames. Journal of Humanities and Social Sciences* 55 (3), 269-287.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). Last und Lust der multikulturellen Gesellschaft - Ausländerfeindlichkeit und Ausländerfreundlichkeit in Deutschland. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 487-489). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Montada, L. & Schmitt, M. (2001). Wie Erfahrungen mit Ungerechtigkeit und Mobbing in Schule und Beruf die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen beeinflussen können. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 369-372). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Schmal, A. & Schmitt, M. (2001). Arbeitslosigkeit aus einer gerechtigkeitspsychologischen Perspektive. In J. Zempel, J. Bacher & K. Moser (Hrsg.), *Erwerbslosigkeit – Ursachen, Auswirkungen und Interventionen* (S. 187-205). Opladen: Leske + Budrich.
- Maes, J., Schmitt, M. & Montada, L. (2001). Lifelong learning and past experiences in school and on the job. In European Association of Work and Organizational Psychology (Ed.), *10th European Congress on Work and Organizational Psychology in Prag. Globalization – opportunities and threats*. Book of Abstracts (p. 215). Prag: EAWOP.
- Maes, J. (2001). Solidarität – eine Frage der Persönlichkeit? Das Beispiel der Solidarität Westdeutscher mit Ostdeutschen. In H.-W. Bierhoff & D. Fetchenhauer (Hrsg.), *Solidarität, Konflikt, Umwelt und Dritte Welt* (S. 293-320). Opladen: Leske + Budrich.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität. In B. B. Seiwald, J. Guthke, H. Petermann, J. F. Beckmann & M. Roth (Hrsg.), *6. Arbeitstagung der Fachgruppe für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik der Deutschen Gesellschaft für Psychologie: Abstracts & Programm* (S. 97-98). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). Umgang mit dem Schönheitskult – Aufriss einer Attraktivitätsforschung unter gerechtigkeitspsychologischer Perspektive. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 256-260). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. & Kals, E. (2001). Attributionen für schulischen (Miss)-Erfolg – Ein Plädoyer zur Beachtung der Vielfalt erlebter Ursachen. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 365-368). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. (2001). Tourismus als vernachlässigtes Anwendungsfeld und Zukunftsaufgabe für PsychologInnen im neuen Jahrhundert. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 547-550). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. & Jessen, K. (2001). Animation im Urlaub – Defizite und Desiderata im Meinungsbild von Flugreisenden. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 559-561). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. (2001). Rezension von „Wolfgang Mertens & Bruno Waldvogel (Hrsg.), Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe“. *Psychologische Revue* 0, 76-78.
- Montada, L. (2001). Gerechtigkeit und Sozialneid. In *Berliner Debatte Initial*, 3, *Neid und Gerechtigkeit*, 48-57
- Montada, L. (2001). Solidarität mit der Dritten Welt. In: Bierhoff, H.-W. & Fetchenhauer, D. (Hrsg.), *Solidarität: Konflikt, Umwelt, Dritte Welt*, (S. 65-92). Opladen: Leske und Budrich.
- Montada, L. (2001). Denial of responsibility. In A.E. Auhagen & H.W. Bierhoff, *Responsibility – the many faces of a social phenomenon* (S. 79-92). London: Routledge.
- Montada, L. (2001). Justice to the justice motive. In M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life*. New York: Cambridge University Press.

- Montada, L. (2001). The many faces of justice. In *International Encyclopedia of Social and Behavioral Sciences*. London: Elsevier.
- Montada, L. & Kals, E. (2001). *Mediation. Ein Lehrbuch für Psychologen und Juristen*. Weinheim: PVU.
- Müller, M. & Kals, E. (2001). Gesundheit im Spiegel der Umwelt. In Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. (Hrsg.), *Gesundheit 3* (Loseblattsammlung VI 8, S. 1-22). Neuwied: Luchterhand.
- Schimmelpfeng, A. & Maes, J. (2001). Psychologische Imageforschung im Tourismusbereich – Eine Studie zum Image der Insel Sylt. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 555-558). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmiedecke, C. & Maes, J. (2001). Online-/Offline-Kundenmanagement in der Reisebranche: Eine psychologische Analyse. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 562-563). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M. (2001). Plädoyer für eine moralische Bildungsinitiative. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 21, 103-105 [Rezension von: Lind, G. (2000). *Ist Moral lehrbar?* Berlin: Logos.].
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (2001). Messäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 21, 87-99.
- Schmitt, M., Reichle, B. & Maes, J. (2001). Responsibility and attitudes towards the disadvantaged. In H.W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility – the many faces of a social phenomenon* (pp. 167-178). London: Routledge.
- Schmitt, M. & Jores, H. (2001). Erbschaftskonflikte: Welche Rolle spielt das Gerechtigkeitsempfinden? In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 502-505). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Wallerius, A. & Maes, J. (2001). Psychologische Marktforschung im Tourismus – sind Reisemotive „im Feld“ untersuchbar? In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 551-554). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- 2002**
- Becker, R., Russell, Y. & Kals, E. (2002). Wege aus der Allemden-Klemme: Ein Interventionsansatz zur Förderung ökologischer Verantwortung. *Umweltpsychologie*, 6 (1), 42-60.
- Dalbert, C. & Maes, J. (2002). Belief in a just world as a personal resource in school. In M. Ross & D. T. Miller (Ed.), *The justice motive in everyday life* (pp. 365-381). Cambridge: Cambridge University Press.
- Kals, E. (2002). Umweltpsychologie. In W. Dott, H.F. Merk, J. Neuser & R. Osieka (Hrsg.), *Lehrbuch der Umweltmedizin* (S. 725-729). Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Kals, E. (2002). *Emotionen in der Umweltbildung*. Fernstudium an der Universität Hagen. Hagen: Gesamthochschule. (164 Seiten).
- Kals, E. (2002). Mediation ökologischer Konflikte. In K.-H. Erdmann & C. Schell (Hrsg.), *Naturschutz und gesellschaftliches Handeln* (S. 197-211). Bonn: Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- Kals, E. & Maes, J. (2002). Sustainable behavior and emotions. In P. Schmuck & W. Schultz (Eds.), *Psychology of sustainable development* (pp. 97-122). Norwell: Kluwer Academic Publishers.
- Kals, E., Leyendecker, A. & Ittner, H. (2002). Politische Mediation: Ein gerechtigkeitspsychologischer Ansatz. In E. Riehle (Hrsg.), *Stadtentwicklung, Gemeinwesen und Mediation* (S. 62-82). Münster/London: LIT Verlag.
- Kals, E., Müller, M. & Maes, J. (2002). Aufklärung hilft! – Mediation kommunalpolitischer Konflikte. *Psychologie in Österreich* 22, 227-232.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2002). Die Förderung von Solidarität in der politischen Bildung aus sozialpsychologischer Sicht. *Erwachsenenbildung* 1/2002, 8-13.
- Maes, J. (2002). Ein weites Feld – Über den Bedarf an und Möglichkeiten von Tourismuspsychologie. *Report Psychologie* 27 (4), 328-239.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002). Der 11. September und die Folgen – Interkulturelle Begegnungen und Tourismus. *Report Psychologie* 27 (4), 240-241.
- Maes, J. & Wallerius, A. (2002). ...zum Beispiel Reisemotive: Psychologische Aufgaben in der touristischen Marktforschung. *Wirtschaftspsychologie* 9 (3), 69-75.
- Maes, J. & Kals, E. (2002). Justice beliefs in school: Distinguishing ultimate and immanent justice. *Social Justice Research* 15, 227-244.
- Montada, L. (2002). Doing justice to the justice motive. In: M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life*, (pp. 41-62) New York: Cambridge University Press.

- Montada, L. (2002). Justice, fairness and equity in social relations. In *Weiner, J. (Ed.) Encyclopedia of Psychology*. New York: Wiley.
- Montada, L. (2002). Kapitel 1: Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 11: Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 18: Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 30: Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Oerter, R., Montada, L. (Hrsg.) (2002). *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Reichle, B. (2002). Partnerschaftsentwicklung junger Eltern: Wie sich aus der Bewältigung von Lebensveränderungen Probleme entwickeln. *Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 2 „Elternschaft heute“* (Hrsg. N. F. Schneider & H. Matthias-Bleck), 75-93.
- Reichle, B. (2002). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen*. In B. Rollett & H. Werneck (Hrsg.), *Klinische Entwicklungspsychologie der Familie* (S. 351-364). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (2002). Helping and Rationalization as Alternative Strategies for Restoring the Belief in a Just World: Evidence from Longitudinal Change Analyses. In M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life* (pp. 127-148). New York: Cambridge University Press.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2002). Stereotypic ingroup bias as self-defense against relative deprivation: Evidence from a longitudinal study of the German unification process. *European Journal of Social Psychology*, 32, 309-326.
- Stumm, R., Schmitt, M. & Gollwitzer, M. (2002). Persönlichkeit und Synkopenperformanz. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie* 23, 447-457.
- 2003**
- Schmitt, M., Eid, M. & Maes, J. (2003). Synergistic person x situation interaction in distributive justice behavior. *Personality and Social Psychology Bulletin* 29, 141-147.
- In Druck**
- Kals, E. (in Druck). Umweltpsychologie und Umweltschutzverhalten. In Dott, Merk, Neuser & Osieka (Hrsg.), *Lehrbuch der Umweltmedizin*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Kals, E. (in Druck). Mediation ökologischer Konflikte. In G. Hübner, K.-H. Erdmann & C. Schell (Hrsg.), *Soziales Marketing und Naturschutz*. Münster: Landwirtschaftsverlag.
- Kals, E. (in Vorb.). Emotionen in der Umweltbildung. Fernstudium an der Universität Hagen. Hagen: Gesamthochschule.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L., Russell, Y. & Ittner, H. (in Druck). Wie lassen sich umweltpsychologische Befunde für die Praxis nutzbar machen? *Umweltpsychologie*.
- Kals, E. & Ittner, H. (in press). Children's environmental identity: Indicators and behavioral impacts. In S. Clayton & S. Opatow (Eds.), *Identity and the natural environment*.
- Kals, E. & Russell, Y. (in Druck). Umweltschützendes Handeln: Eine rationale Entscheidung für den Gesundheitsschutz? *Umweltpsychologie*.
- Krampen, G., Miller, M. & Montada, L. (in Druck). Bibliometrische Untersuchungsbefunde zur Geschichte der Klinischen Psychologie und Psychotherapie im 20. Jahrhundert. *Zeitschrift für Klinische Psychologie*.
- Maes, J. & Kals, E. (in press). Justice beliefs in school: Distinguishing ultimate and immanent justice. *Social Justice Research*.
- Russell, Y., Kals, E. & Montada, L. (in Druck). Generationengerechtigkeit im allgemeinen Bewusstsein? In Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Hrsg.), *Was ist Generationengerechtigkeit?*